

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

164 (17.6.1934)

# Der Führer

Einzelpreis 15 Pfg.

Das badische  Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

**Zwei Hauptausgaben:**  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20  
zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug  
ausgeschlossen. Erscheint 12mal wochent-  
lich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-  
zugspreis monatlich RM 1,70 zuzügl. Post-  
zustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint  
12mal wochentl. als Morgenzeitg. Abbestell-  
müß. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.  
**Drei Bezirksausgaben:**  
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der  
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,  
Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal,  
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-  
Rundschau“: für die Amtsbezirke Kastatt-  
Baden-Baden und Bühl. „Aus der Or-  
tenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,  
Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt  
bei Zeitungsverweigerung, Streiks oder dergl. besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder Rückerstattung des Bezugspreises.  
Verbreitung oder Wiedergabe unterer als  
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“  
gesetzlich vorgeschrieben Nachrichten ist nur bei ge-  
nauer Quellenangabe gestattet.  
Für unvollständige Lieferungen keine Haftung.  
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

**Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 4:**  
Die 12sp. Millimeterzeile (Reinplatte 22  
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine elmpala-  
tische Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Tarif. 3m Zertitel: die 4sp. 70 Milli-  
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse  
Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und  
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagsaus-  
gabe: 6 Uhr Samstag abend.  
**Verlag:**  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,  
Badstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-  
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:  
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-  
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-  
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-  
schäftsstunden von Verlag und Erpedition  
8-19 Uhr. Erläuterung und Geschäfts-  
hand: Karlsruhe in Baden.  
**Schriftleitung:**  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Badstr. 28.  
Fernsprecher 7930/31. Redaktionszeitung 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstun-  
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner  
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-  
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf  
A 7 Dönhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 17. Juni 1934

8. Jahrgang / Folge 164

## Der Einheit des Reiches entgegen

Justizminister Kerrel Reichsminister ohne Geschäftsbereich - Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner preuß. Justizminister

\* Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den preussischen Justizminister Kerrel zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Der Reichskanzler wird den Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Kerrel, mit Aufgaben allgemeiner Art und mit Sonderaufträgen betrauen. Minister Kerrel verbleibt in seinem Amt als preussischer Staatsminister und damit Mitglied des preussischen Kabinetts. Von seinem Amt als preussischer Justizminister hat der Reichskanzler den Minister Kerrel auf dessen Antrag und auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten entbunden. Gleichzeitig hat der Reichskanzler den Reichsminister der Justiz, Dr. h. c. Gürtner, im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Justizministers beauftragt.



Reichsminister Kerrel

haben bereits die Mitteilung erhalten, daß sie im August auf freien Fuß gesetzt werden. Der ehemalige sozialdemokratische Vizepräsident der Arbeiterkammer, Ingenieur Seidel, ist bereits mit 20 anderen Sozialdemokraten aus Wöllersdorf entlassen worden. Dieser Schritt der Regierung hat in diplomatischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt, da allgemein die Tatsache bekannt ist, daß der seit dem Februar-Auflösung aufgelöste sozialdemokratische Schutzbund seine Tätigkeit im

geheimen weiter fortgesetzt u. zahlreiche schwere Attentate der letzten Wochen auf die Tätigkeit gemeiner Terrorgruppen des „Schutzbundes“ zurückzuführen sind. Man fragt sich daher, welche Gründe die Regierung veranlaßt haben, gerade im gegenwärtigen Augenblick die Freilassung der im Februar verhafteten sozialdemokratischen Führer ins Auge zu fassen, und erörtert besonders die Frage, wie weit hierbei ein ausländischer Einfluß mit entscheidend gewesen ist.

### Unser Friedensweg

Von Hermann Göring,  
Deutscher Luftfahrtminister und Preussischer  
Ministerpräsident

(Copyright by King Features Syndicate, New-  
york. Nachdruck und Uebersetzung, auch aus-  
zugsweise, verboten!)

Die Stellung Deutschlands zur Abrüstungsfrage hat unser Führer Adolf Hitler so oft und klar ausgesprochen, daß es darüber eigentlich nirgends in der Welt mehr Mißverständnisse oder Zweifel geben kann. Wir haben den ehrlichen Wunsch, daß es zu einem baldigen Abschluß kommt, denn gerade das deutsche Volk hat ein solches Abkommen, das die für seine Ehre und Sicherheit unerträglichen Bestimmungen des Versailler Vertrages ersehen und uns die Gleichberechtigung formell und tatsächlich wiedergeben muß, einen vertraglichen und moralischen Anspruch. Unter den wichtigsten Vorwänden ist uns die Erfüllung dieses Anspruches seit vielen Jahren verweigert worden, obwohl wir unsere eigene Abrüstung noch über das Versailler Diktat bis zu einem unerträglichen Stand durchgeführt haben.

Seitdem Ministerpräsident Göring durch das Vertrauen des Reichskanzlers an die Spitze der preussischen Staatsregierung gestellt worden ist, hat er sich unablässig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voran zu treiben. In dieser Richtung lag die vor kurzem auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten erfolgte Beauftragung des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern. In derselben Richtung liegt der nunmehr vom Ministerpräsidenten Göring dem Reichskanzler unterbreitete und von diesem angenommene Vorschlag, die Justizverwaltung des Reiches mit derjenigen Preußens in der Spitze zu verbinden.

### Saarabstimmungskommission ernannt

Ein Schweizer, ein Holländer und ein Schwede

\* Genf, 16. Juni. Das Völkerbundssekretariat gibt heute offiziell bekannt, daß die Abstimmungskommission, die die Aufgabe hat, die Funktionen und Aufträge des Völkerbundsrates bezüglich der Vorbereitungen der Volksabstimmung auszuführen, ernannt worden ist. Auf Vorschlag des Dreierkomitees hat der Präsident des Völkerbundsrates nach vorheriger Abstimmung mit den anderen Ratsmitgliedern folgende Persönlichkeiten bestimmt: den Schweizer Victor Henry, Kommissar des Berner Jura und Präfekt des Bezirkes Pruntrut; den Holländer D. de Jongh, früherer Eisenbahningenieur und Bürgermeister von Samarang (Java), früherer Gene-

raldirektor der Regierungsunternehmen und öffentliche Arbeiten in Niederländisch-Indien; der Schwede Alan Rodé, früherer Vorsitzender der juristischen Abteilung des Außenministeriums in Stockholm, Gouverneur der Provinz Gotland. Zur gleichen Zeit hat der Rat als technischen Sachverständigen der Kommission die Amerikanerin Miss Sarah Wambaug beigeordnet, die nötigenfalls auch ein Mitglied der Kommission vertreten kann. Miss Wambaug war Vertreterin der permanenten Regierung bei der Vorbereitung der Abstimmung von Tschina und Africa und ist die Herausgeberin verschiedener Schriften über nach dem Kriege stattgefundene Abstimmungen.

### Des Führers Dank an Italien

\* München, 16. Juni. Der Führer richtete beim Verlassen des italienischen Bodens über den Alpen vom Flugzeug aus an den König von Italien und an den Duce folgende Telegramme:  
„Seiner Majestät, dem König von Italien. Beim Verlassen des schönen Landes Italien entbiete ich Eurer Majestät gleichzeitig mit meinem ergebensten Dank für die gastliche Aufnahme meine ehrerbietigsten Grüße.  
Adolf Hitler.“  
Seine Excellenz, Benito Mussolini, Venedig. Indem ich Ew. Excellenz nochmals meinen herzlichsten Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft und den mir bereiteten überaus freundlichen Empfang ausspreche, sende ich beim Verlassen Italiens herzlichste Grüße.  
Adolf Hitler.“

### Die Ursachen der Bugginger Katastrophe

Genauere Untersuchung der Sachverständigen am Brandherd

O Buggingen, 16. Juni (Eig. Drahtbericht der „Führer“). Bekanntlich mußte das zwischen der 793-Meter- und 812-Meter-Sohle befindliche Revier 2 des Kalibergwerks Buggingen, in welchem sich der Herd des Grubenbrandes vom 7. Mai befindet, zwecks Erstickung des Feuers durch gemauerte Branddämme abgedichtet werden. Am Samstag ist nun ein Teil der Dämme abgebrochen worden, um erstmals festzustellen, ob das Feuer vollständig erloschen ist, und zweitens, um die Ursachen des Grubenbrandes am Brandherd näher zu erforschen.

zum Brandherd. Die Dämmungsarbeiten waren für die dabei tätigen Bergleute mit mancherlei Gefahren durch Steinfall und Giftgas verbunden. Bei der ersten Befahrung mußten Sauerstoffgeräte benutzt werden. Die bei den großen Dämmungsarbeiten tätigen Bergleute und Werkarbeiter zeichneten sich durch Anerkennung und Arbeitseifer aus, insbesondere erwiesen sich wiederum die beiden für Untertage auf Grund des Befehles zur Ordnung der nationalen Arbeit gewählten Vertrauensmänner Franz Linz und Josef Weber als vorbildlich für die gesamte Bergschafft.

Es war mit exotermischen Reaktionen des Grubenholzes, d. h. mit einer ohne neue Wärmezufuhr selbsttätigen Entflammung des Holzes zu rechnen. Tatsächlich hat sich nach einer etwa dreistündigen Dämmung der Feuerdämme herausgestellt, daß Holzspäne der Brandstätte wieder mit Brennen (Klimmen) anfangen. Das Feuer konnte jedoch mit der bereitgestellten Pumpe und Lauge gelöscht werden. Die Brandstätte wird provisorisch abgebaut und in den nächsten Tagen dauernd beobachtet. Die Grubenbauten des Reviers 2 sind nun bis zum Brandherd offen, und die elektrotechnischen Sachverständigen sind zur Fortsetzung ihrer Untersuchung über die Ursachen des Grubenbrandes durch den Staatsanwalt Dr. Schott, Freiburg, telegraphisch nach Buggingen berufen worden. Der Staatsanwalt beauftragte die 812-Meter-Sohle bis

### Italienischer Höhenflugrekord

6400 Meter mit 5000 Kg. Last

\* Rom, 16. Juni. Auf dem Flugplatz von Montecelio haben am Freitag die beiden italienischen Flieger Angelo Tivagna und Mario Curmya unter der Aufsicht des königlichen Aeroklubs von Italien mit einer Savona Marchetti S. 72 den Höhenrekord mit einer Belastung von 5000 Kg., der seit 1925 von dem Franzosen Voisoutrot mit einer Höhe von 3586 Metern gehalten wurde, um rund 2800 Meter verbessert. Sie erreichten eine Höhe von etwa 6400 Metern.

### Gnadenrecht in Wöllersdorf - aber nur für Sozialdemokraten

\* Wien, 16. Juni. Die österreichische Regierung hat, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, den Befehl erteilt, den Aufenthalt der im Konzentrationslager Wöllersdorf befindlichen Sozialdemokraten zeitlich zu begrenzen. Eine Reihe von sozialdemokratischen Führern, darunter der Stadtschulrat K. L. Wolf,

# Die große Kolonialtagung in Kiel

Starke Beteiligung aus allen Teilen des Reichs

Den Geschäfte, die größte Marine und stärkste Luftflotte besitzen verlangt man von uns, daß wir tatenlos zusehen, wie unser Land schublos jedem Angriff ausgeliefert ist. Den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung haben in Wahrheit jene sabotiert, die trotz der tatsächlichen vollzogenen deutschen Entwaffnung und Wehrlosigkeit nicht abrüsten wollen und die während der zweijährigen Dauer die Abrüstungskonferenz ständig unter nichtigen Gründen verschleppten. Wir können ihnen daher nicht das Recht einräumen den Friedenswillen Deutschlands zu verdächtigen. Wir sind keine Kriegsheer! Wir wollen den Frieden und brauchen ihn zum Aufbau unseres Vaterlandes. Wir waren und sind auch heute noch bereit bis zum letzten Maschinengewehr abzurüsten, wenn auch die übrigen Länder dies tun. Aber die anderen wollen eben nicht abrüsten.

Wenn sie das wirklich wollten, bräuchten sie ja nur unsere Vorschläge anzunehmen, in denen wir ausdrücklich auf Bombenflugzeuge, Geschütze über 15 Zentimeter und Tanks über 8 Tonnen verzichtet haben. Wenn alle Staaten in dieser Weise auf die eigentlichen Angriffswaffen verzichten und diese Waffen zerstören würden, wie dies ähnlich auch die amerikanische Regierung auf der Abrüstungskonferenz gefordert hat, so würden Tausende von Bombenflugzeugen, Zehntausende von schweren Geschützen und mindestens 95 Prozent aller Kampfmaschinen vom Erdboden verschwinden, riesige Ersparnisse in Rüstungsausgaben möglich sein und Angriffskriege für die Zukunft so ziemlich unmöglich werden, weil die Verteidigungskraft der Heere gegenüber der Angriffskraft die Ueberlegenheit gewinnen würde. Unsere bestehenden Rüstungsfordernisse lassen also den Weg zu einer durchgehenden Rüstungsverminderung in allen Ländern durchaus offen.

Wenn man sich demgegenüber hinter der Behauptung verstecken will, wir rüsteten in einer für die übrige Welt geradezu bedrohlichen Weise auf, so weiß ich nicht, ob ich diese Behauptung mehr lächerlich oder mehr böswillig finden soll. Man hat die Erhöhung unserer Wehretats um ganze 225 Millionen auf etwas über 800 Millionen Mark als gefährlich für den Weltfrieden hingestellt, aber ganz dabei vergessen, daß die französischen Rüstungsausgaben allein 2,7 Milliarden Goldmark betragen und daß darüber hinaus die französische Regierung kürzlich weitere Rüstungskredite in Höhe von 500 Millionen Mark angefordert hat. Bedrohen 800 Millionen deutsche Rüstungsausgaben den Frieden, während die mehr als viermal so hohen Rüstungsausgaben Frankreichs eine friedliche Verständigung garantieren? Sind die zwei Millionen unbewaffneter militärisch unausgebildeter SA-Männer für den Frieden Europas gefährlicher als die 5 Millionen ausgebildeter französischer Reserven, für die die gewaltige Kriegsausrüstung bereit liegt, die die Welt je gesehen hat?

Deutschlands Einstellung zur Frage von Rüstung und Abrüstung ist somit klar eindeutig.

Wir sind zu jedem Maß von Abrüstung bereit, das die anderen Staaten für sich annehmen wollen. Wir sind auch ohne sofortige Abrüstung der anderen bereit, freiwillig noch auf Jahre hinaus auf Angriffswaffen zu verzichten in der Erwartung, daß dies später auch die anderen tun werden, und halten dadurch den Weg zu einer einschneidenden allgemeinen Rüstungsverminderung in Zukunft offen, obwohl die anderen Staaten sich bisher jeder wirklichen Rüstungsverminderung entzogen haben. Wir sind aber nicht bereit, auf unser Recht auf gleiche Sicherheit zu verzichten. Nur böser Wille kann diese offene, verständigungs-bereite Haltung als etwas anderes bezeichnen, als was sie ist, der Ausdruck der tiefen und aufrichtigen Friedensliebe des deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler.

## Die Luftämter nehmen ihre Tätigkeit auf

\* Berlin, 16. Juni. Das Luftfahrtministerium teilt mit: Mit dem 16. Juni nehmen die 16 Luftämter Berlin, Königsberg, Stettin, Kiel, Breslau, Dresden, Magdeburg, Hannover, Münster, Köln, Frankfurt-Main, Weimar, München, Nürnberg, Stuttgart und Darmstadt, die durch die Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung vom 18. April 1934 geschaffen worden sind, ihre Tätigkeit auf. Die Zuständigkeit der bisher mit Luftfahrtangelegenheiten betrauten Landesbehörden ist damit beendet. Anträge, Gesuche usw. wegen Erteilung von Flugzeugführerscheinen, Luftfahrzeugzulassungen, Genehmigungen von Veranstaltungen, Anlage von Flugplätzen und dergl. sind daher von diesem Zeitpunkt ab nur noch an die zuständigen Luftämter zu richten.

## Japanisches Prinzenpaar zu Besuch in München

\* München, 16. Juni. Von Venedig kommend, trafen am Samstag die kaiserlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Kana von Japan mit Gefolge in München ein. Das Prinzenpaar wird einige Tage in München weilen, die Sehnenswürdigkeiten der Stadt und der Umgebung besichtigen und dann eine größere Reise in Deutschland mit dem nächsten Ziel Berlin antreten.

B. G. Kiel, 16. Juni. (Eigener Bericht des „Führer“.) Aus zwei Gründen hat sich der Reichskolonialbund entschlossen, die Tagung in Kiel zu veranstalten. Einmal ist der koloniale Gedanke aufs engste mit der Marine verbunden, die vor nunmehr 50 Jahren die deutsche Flagge über den deutschen Ländern in Uebersee gehißt hat. Die Marine und die Stadt Kiel sind aber ein Begriff geworden. Zum anderen haben die etwa 2000 Gäste, die aus dem ganzen Reich eingetroffen sind, Gelegenheit, nach der Tagung noch einige Tage zur „Kieler Woche“ zu verweilen.

Die Tagung hat eine dreifache Aufgabe: Der Reichskolonialbund will Rechenschaft ablegen über seine Arbeit im ersten Jahr des neuen Reiches, er will den Weg weisen für das neue Jahr. Der Reichskolonialbund will denen, die das Reich in Uebersee erkämpft haben, den

Toten und den Lebenden, seinen Dank bringen. Der Reichskolonialbund will bekunden, daß Reichsmarine und Kolonien auf das engste miteinander verbunden sind seit jenen Tagen, da die Deutsche Reichsflagge zum erstenmal über afrikanischer Erde als Hoheitsabzeichen eines erwachten Volkes aufging bis auf den heutigen Tag.

Die Tagung der im Reichskolonialbund vereinigten Verbände wurde am Freitag durch die Geschäftsitzung der verschiedenen Verbände eröffnet. Die Beteiligung der Kolonialdeutschen und der Kämpfer für den Kolonialgedanken aus allen Teilen des Reiches ist außerordentlich groß. Gouverneur a. D. Dr. Schneer eröffnete die Sitzung des Vorstandes im Rahmen des Kolonialgedenktages in Erinnerung an den Tag, an dem vor 50 Jahren zum erstenmal die Reichsflagge in Afrika ge-

hißt wurde. Die Ansprache war das starke Bekenntnis zu einem neuen kolonialen Deutschland.

Bei der Eröffnung der öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßte Dr. Schneer zunächst die Vertreter der Partei und der Regierung sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Er wies darauf hin, daß immer weitere Kreise auch in den früher feindlichen Ländern einem Wiedereintritt Deutschlands in die Reihe der kolonisierenden Mächte günstig gegenüberstünden. Dies gelte auch von England, wie er dort bei einer kürzlichen Anwesenheit feststellen konnte, ebenso von Frankreich.

Als nächster Redner erstattete SS-Standartenführer Oberleutnant a. D. Bauszus einen eingehenden Bericht über seine im letzten Winter unternommene Reise nach Südwest- und Ostafrika in einer Zeit, als das Land unter dem schweren Druck einer dreijährigen Dürre gestanden habe. Mit besonderer Genugtuung wurde die Feststellung aufgenommen, daß die Deutschen in Südwestafrika das Weimarer Interregnum niemals anerkannt hätten. Sie seien ihrer Heimat treu geblieben und hätten seit dem Kriege in dem harten Lande Unerhörtes geleistet. In Ostafrika, das seit 1925 den Deutschen wieder offen stehe, hätten seitdem 2500 Volksgenossen eine neue Heimat gefunden. Sie seien sich dessen bewußt, hier auf weit vorgeschobenem Posten Kämpfer für deutsches Wesen und deutsche Geltung zu sein.

Ueber deutsches Schulungswesen in den Kolonien sprach Kolonialstaatssekretär a. D. Dr. h. c. Lindquist, der sich besonders kulturellen Fragen der deutschen Farmer und Pflanzler zuwandte. Die Hauptfrage für die Erhaltung eines gesunden Deutschtums sei die Erhaltung eines völkischen Schulungswesens. Weitere Vorträge befaßten sich mit der Lage der kolonialen Wirtschaft, dem hohen Stand der kolonialen Siedlung, der Pflege des kolonialen Gedankens in der Hitlerjugend und ähnlichen Fragen.

Im großen Saal des Hotels Bellevue fand die Begrüßung der Teilnehmer der Reichskolonialtagung durch Oberbürgermeister Behrens statt. Ueber 1500 Tagungsteilnehmer hatten sich eingefunden. Unter den Völkervertretern bemerkte man den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Gauleiter Staatsrat Vohse, den Polizeipräsidenten, SA-Gruppenführern Meyer-Duade und den Chef der Marinestation der Dürre, Vizeadmiral Albrecht.

In der Kolonial-Gemäldeausstellung werden über 200 Originalstudien des bekannten Tropen- und Kriegsmalers Professor Vollbehr — aus Kiel gebürtig — ausgestellt. Professor Vollbehr ist mit Bildern aus Togo, Kamerun und mit Bildern aus den kolonialen Besitzungen der Niederlande, Englands, Frankreichs und Amerikas vertreten. Südwest-Afrika ist durch Gemälde des verstorbenen Kunstmalers Schenborn vertreten, Ostafrika durch den Kunstmaler Ruckteschell.

## Stapellauf funktelegraphisch

Von Pretoria aus wird ein Schiff in Amsterdam von Stapel gelassen

\* Amsterdam, 16. Juni. Das 17 000 t Doppelschrauben-Motorschiff „Bloemfontein“ wurde am Samstag auf der Werft der Niederländische Scheepbouw-Mij. von Pretoria aus auf funktelegraphischem Wege vom Stapel gelassen. Es ist dieses das erste Mal in der Geschichte der Technik, daß der Stapellauf eines Schiffes auf funktelegraphischem Wege vollzogen wurde.

Die Feier fand in Anwesenheit des holländischen Ministerpräsidenten Dr. Collijn, des Gouverneurs der südafrikanischen Union, des Bürgermeisters von Amsterdam und zahlreicher geladener Gäste statt. Der General Herzog hatte sich am Samstagmittag in die niederländische Gesandtschaft in Pretoria begeben, dort hielt er die Weisere, die auf drasilosem Wege nach Amsterdam übermittelte wurde. Um 12 Uhr holländischer Zeit drückte er in Pretoria auf einen Knopf. Dadurch wurde in Amsterdam ein ungeheuer komplizierter Mechanismus in Bewegung gesetzt, und das Schiff glitt unter dem Jubel der Menschen ins Wasser. Nach dem Stapellauf hielt der Ministerpräsident Dr. Collijn eine Ansprache, in der er auf die Beziehungen Hollands zu Südafrika zu sprechen kam und General Herzog für seine Mitwirkung an der Feierlichkeit dankte.

Das neue Schiff gehört der Holland-Südafrika-Linie.

Die Tagung der im Reichskolonialbund vereinigten Verbände wurde am Freitag durch die Geschäftsitzung der verschiedenen Verbände eröffnet. Die Beteiligung der Kolonialdeutschen und der Kämpfer für den Kolonialgedanken aus allen Teilen des Reiches ist außerordentlich groß. Gouverneur a. D. Dr. Schneer eröffnete die Sitzung des Vorstandes im Rahmen des Kolonialgedenktages in Erinnerung an den Tag, an dem vor 50 Jahren zum erstenmal die Reichsflagge in Afrika ge-

hißt wurde. Die Ansprache war das starke Bekenntnis zu einem neuen kolonialen Deutschland.

Bei der Eröffnung der öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßte Dr. Schneer zunächst die Vertreter der Partei und der Regierung sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Er wies darauf hin, daß immer weitere Kreise auch in den früher feindlichen Ländern einem Wiedereintritt Deutschlands in die Reihe der kolonisierenden Mächte günstig gegenüberstünden. Dies gelte auch von England, wie er dort bei einer kürzlichen Anwesenheit feststellen konnte, ebenso von Frankreich.

Als nächster Redner erstattete SS-Standartenführer Oberleutnant a. D. Bauszus einen eingehenden Bericht über seine im letzten Winter unternommene Reise nach Südwest- und Ostafrika in einer Zeit, als das Land unter dem schweren Druck einer dreijährigen Dürre gestanden habe. Mit besonderer Genugtuung wurde die Feststellung aufgenommen, daß die Deutschen in Südwestafrika das Weimarer Interregnum niemals anerkannt hätten. Sie seien ihrer Heimat treu geblieben und hätten seit dem Kriege in dem harten Lande Unerhörtes geleistet. In Ostafrika, das seit 1925 den Deutschen wieder offen stehe, hätten seitdem 2500 Volksgenossen eine neue Heimat gefunden. Sie seien sich dessen bewußt, hier auf weit vorgeschobenem Posten Kämpfer für deutsches Wesen und deutsche Geltung zu sein.

Ueber deutsches Schulungswesen in den Kolonien sprach Kolonialstaatssekretär a. D. Dr. h. c. Lindquist, der sich besonders kulturellen Fragen der deutschen Farmer und Pflanzler zuwandte. Die Hauptfrage für die Erhaltung eines gesunden Deutschtums sei die Erhaltung eines völkischen Schulungswesens. Weitere Vorträge befaßten sich mit der Lage der kolonialen Wirtschaft, dem hohen Stand der kolonialen Siedlung, der Pflege des kolonialen Gedankens in der Hitlerjugend und ähnlichen Fragen.

Im großen Saal des Hotels Bellevue fand die Begrüßung der Teilnehmer der Reichskolonialtagung durch Oberbürgermeister Behrens statt. Ueber 1500 Tagungsteilnehmer hatten sich eingefunden. Unter den Völkervertretern bemerkte man den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Gauleiter Staatsrat Vohse, den Polizeipräsidenten, SA-Gruppenführern Meyer-Duade und den Chef der Marinestation der Dürre, Vizeadmiral Albrecht.

In der Kolonial-Gemäldeausstellung werden über 200 Originalstudien des bekannten Tropen- und Kriegsmalers Professor Vollbehr — aus Kiel gebürtig — ausgestellt. Professor Vollbehr ist mit Bildern aus Togo, Kamerun und mit Bildern aus den kolonialen Besitzungen der Niederlande, Englands, Frankreichs und Amerikas vertreten. Südwest-Afrika ist durch Gemälde des verstorbenen Kunstmalers Schenborn vertreten, Ostafrika durch den Kunstmaler Ruckteschell.

## „Das junge Europa offenbart sich“

Abschiedsworte des „Severe“: Verständigung der Starken

\* Rom, 16. Juni. Zum Abschluß der Besprechungen in Venedig bringen die römischen Morgenblätter begeisterte Schilderungen über den Verlauf des zweiten Tages. „Severe“ schreibt unter der Überschrift: „Verständigung der Starken!“ einen kurzen Zeitartikel, in dem ausgeführt wird, die entscheidende Rede des Duce bewies klar, daß es sich bei dem venezianischen Treffen um die bedeutende Nachkriegsbegegnung handele. All das Zeremoniell des Zusammenkommens, die begeisterten Kundgebungen des Volkes, die Vorbemerkungen des Militärs, die Form der ausgegebenen Komunikés und schließlich die klaren Worte Mussolinis zeigten deutlich, daß die Zukunft außerhalb der „altgebrachten“ Diplomatie und aller ihrer nichtstagnierenden Produkte stehe, die mit allzu großer Klugheit den Krebsgeschaden Europas zu kurieren versuche. Diese beiden Volksführer trafen sich nicht auf Grund fiktiver parlamentarischer Machtbefugnisse oder als Abgeordnete vorsichtig berechnender Kanzleien, sondern sie trafen sich aus ihrem revolutionären, wiederaufbauenden Geist heraus, der ihre beiden Völker befehle, als zwei Revolutionsführer, die für eine neue, gerechtere internationale Ordnung kämpfen.

Diese zwei Staatsmänner haben durch Inhalt und Form ihrer Begegnung Europa gezeigt, was man unter einer fruchtbringenden Verständigung zu verstehen hat. Und während das alte Europa in Geißel und Todeskampf liegt und seine schwächlichen Vertreter demütigt sind, das sterbende System durch warme Umschlänge am Leben zu erhalten, offenbart sich das junge Europa in Venedig als Wille zu Arbeit und Verständigung und scheint in der Tat dazu berufen zu sein, die Sonne am europäischen Horizont wieder leuchten zu lassen. In diesem Sinne grüßen wir den Kanzler des neuen Deutschland und den Freund des faschistischen Italiens, der heute unser Land verläßt.

Senator Borges D'Avanzati sagt in der „Tribuna“: Die Begegnung zwischen Hitler und Mussolini hat heute ihren Abschluß in faschistischem Stil und enger Gemeinschaft mit dem Volke gefunden. Die aufgenommenen Beziehungen zwischen beiden Staatsmännern werden weiter gepflegt, denn keiner soll glauben, daß es möglich oder für Europa nützlich sei, Deutschland immer zu einem isolierten Rebellenzustand herauszufordern. Der Geist freundschaftlicher Zusammenarbeit hat ein Fundament, auf dem auch andere mitarbeiten können. Beide Regierungen haben nur den Wunsch nach einem dauerhaften Frieden. Sie dulden keine Vergewaltigung, sondern sind voll und ganz mit der großen inneren sozialen und moralischen Wiederaufbauarbeit beschäftigt, aus der sie die Kräfte der Einigkeit und die Möglichkeiten

für höhere kulturelle Aufgaben schöpfen. Diese Zusammenarbeit steht nicht anders gegenüber in Gegenjah, da sie ja für das Gemeinwohl der Solidarität Europas ein unerläßlich notwendiger Faktor werden möchte.

Wenn gerade jetzt in den letzten Wochen eine plötzliche und verzweifelte Annäherung zwischen Freimaurerei und Dritter Internationale versucht worden ist, die Frankreich, die Kleine Entente, Rußland und die Türkei zu einem Block zusammenschließen wolle und sich ganz offensichtlich eine antisachliche Färbung gebe, so stammen diese neuen Völkern am Horizont lediglich von Frankreich.

Die am Donnerstag in Berlin aufgenommenen Sonderverhandlungen Deutschlands mit der Schweiz über das Transferrproblem, haben bereits zu einer vorläufigen Einigung geführt. Sobald der ausführliche Bericht der Delegation dem Bundesrat vorliegt, wird darüber eine Veröffentlichung erfolgen.

Der Ständige Ausschuss der Internationalen Vereinigung gegen die Dritte Internationale hat an den Völkerbund, die Regierungen einiger Länder, an die Völkerbundsämter und an die öffentliche Meinung aller Länder eine energische Protesterklärung gegen einen möglichen Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund gerichtet.

Die französischen Minister hielten Samstagvormittag einen Kabinettsrat ab, in dem Finanzminister Germain Martin und Handelsminister Lamoureux über die auf Grund der deutschen Transferrklärungen zu ergreifenden Maßnahmen berieten. Die amtliche Verlautbarung enthält keine nähere Angabe darüber, in welchem Sinne die Entscheidung der Regierung fallen wird. Ein endgültiger Beschluß wird erst Anfang kommenden Woche gefaßt werden.

Zwischen Frankreich und Großbritannien ist am Samstag ein Handelsübereinkommen paraphiert worden, das auf den Grundlag der Weisbegünstigung beruht. Das Abkommen sieht Veränderungen des Zolltariffs sowie Maßnahmen vor, die Bedingungen über den Austausch gewisser landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verbessern.

Für den ermordeten Innenminister Pieraci fand am Samstag vormittag eine Trauerstimmung des polnischen Ministerrates statt. Ministerpräsident Koslowski hielt die Gedächtnisrede. Nach der Trauerfeier teilte er mit, daß er selbst die Leitung des Innenministeriums übernehmen werde. Für die Ergründung des Mordes, die entgegen anderslautenden Meldungen bisher nicht erfolgt ist, wurde eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

## Politische Kurzberichte

Die am Donnerstag in Berlin aufgenommenen Sonderverhandlungen Deutschlands mit der Schweiz über das Transferrproblem, haben bereits zu einer vorläufigen Einigung geführt. Sobald der ausführliche Bericht der Delegation dem Bundesrat vorliegt, wird darüber eine Veröffentlichung erfolgen.

Der Ständige Ausschuss der Internationalen Vereinigung gegen die Dritte Internationale hat an den Völkerbund, die Regierungen einiger Länder, an die Völkerbundsämter und an die öffentliche Meinung aller Länder eine energische Protesterklärung gegen einen möglichen Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund gerichtet.

Die französischen Minister hielten Samstagvormittag einen Kabinettsrat ab, in dem Finanzminister Germain Martin und Handelsminister Lamoureux über die auf Grund der deutschen Transferrklärungen zu ergreifenden Maßnahmen berieten. Die amtliche Verlautbarung enthält keine nähere Angabe darüber, in welchem Sinne die Entscheidung der Regierung fallen wird. Ein endgültiger Beschluß wird erst Anfang kommenden Woche gefaßt werden.

Zwischen Frankreich und Großbritannien ist am Samstag ein Handelsübereinkommen paraphiert worden, das auf den Grundlag der Weisbegünstigung beruht. Das Abkommen sieht Veränderungen des Zolltariffs sowie Maßnahmen vor, die Bedingungen über den Austausch gewisser landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verbessern.

Für den ermordeten Innenminister Pieraci fand am Samstag vormittag eine Trauerstimmung des polnischen Ministerrates statt. Ministerpräsident Koslowski hielt die Gedächtnisrede. Nach der Trauerfeier teilte er mit, daß er selbst die Leitung des Innenministeriums übernehmen werde. Für die Ergründung des Mordes, die entgegen anderslautenden Meldungen bisher nicht erfolgt ist, wurde eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Am heutigen Sonntag spricht Vizefanzler von Papen in der Universität Marburg im Rahmen einer Veranstaltung des Universitätsbundes über das Thema „Die Ziele der deutschen Revolution“. Die Rede wird von 12.15 bis 13.15 Uhr durch den Reichsfunk von Frankfurt a. M. übertragen und am Montag in der Zeit von 16 bis 17 Uhr über den Deutschlandsender wiederholt.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Menscheler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Weizner.  
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Wetten: Dr. Karl Menscheler. Für „Das badiische Land“ und Heimatzeit: Wilhelm Teichmann. Für Kulturpolitik: Helmuth Sammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Hilfert. Für Politik, Hugo Richter. Für Bewegung und Fortschrittsnachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Ernst Wehr. — Esmilche in Karlsruhe.  
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Notationsdruck: J. J. Keiff, Karlsruhe.  
DA V. 1934  
Zweimalige Ausgabe . . . . . 16 106 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 10 633 Gr.  
Mertur-Kundschau . . . . . 2 473  
Ortenau . . . . . 3 000  
Laubesausgabe (einmalige Ausgabe) 88 954 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 20 782 Gr.  
Mertur-Kundschau . . . . . 7 085  
Ortenau . . . . . 9 187  
Gesamt druckausgabe . . . . . 58 060 Gr.

# Wir sagen dem Volke die Wahrheit!

Dr. Goebbels spricht in Freiburg - Gewaltige Kundgebung gegen Kritiker und Miesmacher!

\* Freiburg, 16. Juni. Die große Kundgebung gegen die Kritiker und Miesmacher, die am Samstagmittag in Freiburg stattfand, hat in ganz Oberbaden ein gewaltiges Echo gefunden. Die Stadt Freiburg selbst hatte aus Anlaß des Besuchs des Reichsministers Dr. Goebbels ihr Festkleid angelegt. Die Hauptverkehrsstraßen waren reich besetzt und auch die Straßenbahnwagen mit kleinen Fähnchen geschmückt.

Auf dem Marktplatz herrschte bereits sehr früh reges Leben. Auf der Südseite war eine Tribüne errichtet in deren Hintergrund Fahnen einen wirkungsvollen Rahmen abgaben. Schon eine Stunde vor Beginn der Kundgebung füllte die Menge der Uniformierten und Nichtuniformierten das weite Viereck. Die ersten Reihen der Sitzplätze waren den Amtswaltern eingeräumt. Rechts vom Rednerpult vor der Tribüne waren die Ehrenplätze für die Kriegsbefähigten. In nächster Nähe der Tribüne sah man die frühe Schar des Jungvolkes. Unter den Pressevertretern bemerkte man zahlreiche Schweizer und Elsässer. Um 16 Uhr saßen und standen riesige Massen auf dem Platz und warteten auf den Minister, der inzwischen mit dem 16jährigen Junkers 52 „Hermann Göring“ auf dem Freiburger Flugplatz eingetroffen war.

Um 16.15 Uhr setzten die Kapellen ein, die Fahnen wehten: der Minister kommt! Er fuhr an der Nordseite des Platzes vor und schritt, von Heilrufen der Menge begleitet, durch einen freigehaltenen Mittelgang, häufig einen Augenblick verweilend, um mit diesem oder jenem zu sprechen, zur Tribüne. Vor dieser fanden sich nun die Vertreter und Vertreterinnen des Schwarzwaldes ein, die dem Gesamtbild durch ihre Trachten einen hübschen heimlichen Charakter gaben. Kreisleiter Dr. Kerber begrüßte die Versammelten im Namen der NSDAP, und hieß den Minister willkommen, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Dr. Goebbels in seiner bedeutungsvollen Regierungstätigkeit doch noch Zeit gefunden habe, den Südbwesten aufzusuchen.

Nun erschien auf der Rednertribüne das scharfgeschnittene Profil von

**Dr. Goebbels,**

der, nachdem sich die andauernden Heilrufe langsam verebbten, das Wort ergriff. Er führte ungefähr folgendes aus:

Als die Partei die Macht übernahm, wußte sie, daß die Wirtschaft verfallen, die Finanzen ruiniert, die Moral bedroht waren, daß die Nation sich feindselig gegenüberstand, daß die außenpolitische Lage aussichtslos war, und daß wir keine Mittel hatten, um sie zu unseren Gunsten wiederherzustellen. Wenn die Partei trotzdem die Verantwortung übernahm, so geschah es um des Volkes willen, das die führenden Männer, weil sie aus dem Volke hervorgegangen waren, kannte. Die Erwartung, daß die herrschenden Kreise, die über Rang, Einfluß und Vermögen verfügten, nach dem Zusammenbruch 1918 sich der Erneuerung des Volkes widmen würden, war getäuscht worden, da die zur Rettung berufene Schicht dieser Aufgabe nicht gewachsen war, der Mann, der die Führung nunmehr übernahm, hatte sich ihm durch Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein vorgestellt. Er übernahm die Regierung in einem Augenblick, in dem niemand anders darauf Anspruch erhob. Da die Erfolge des nationalsozialistischen Regimes nicht gelehrt werden können, werden sie verkleinert. „Ihr habt Glück gehabt“ heißt es, aber es ist doch wohl nichts Unangenehmes dieses Glück, denn es kommt dem Volke zugute, und Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige.

Der Redner wandte sich dann scharf gegen das Zentrum, das zu allen früheren Regierungen gehörte und guter Beziehungen zum lieben Gott sich rühmte. Dieser wird seine Gnade aber nicht dem vorzuziehen, der es verdient. Wenn wir Hunderttausende in Brot brachten, so ist das sicher ein gutes Christentum.

Wir leugnen nicht, daß auch wir Fehler machen. Aber wer so viel getan hat und tut wie wir, hat das Recht auch auf Fehler.

Wer nichts tut, wie die früheren Regierungen, die immer nur Zukunftsversprechungen machten, und wie die Parteien, von denen jede nur immer für einen Volksteil auf Kosten des anderen arbeitete, kann auch keinen Fehler begehen. (Lebhafte Beifall.)

Wenn gesagt wird, die nationalsozialistische Partei sei auch eine Partei und müsse deshalb verboten werden, so ist zu sagen, daß die NSDAP die Aufgabe hat, zu verhindern, daß die Vielheit der Parteien wieder kommt. Es ist aber nicht nötig, daß jeder dieser Parteien angehört, genau so wenig wie jeder Katholik Priester zu sein braucht, oder in einem soldatisch denkenden Volk jeder

Soldat. Es genügt, wenn jeder nationalsozialistisch handelt und fühlt.

Wir wüßten zu gut, daß eine Regierung, und sei sie noch so stark, der Probleme niemals Herr werden könnte, wenn das Volk ihr nicht dabei helfen würde. Wir waren uns zu gut dazu, uns die Sympathien des Volkes durch Gewalt zu erzwingen. Denn eine Regierung darf nicht auf Kanonenläufen und Bajonetts

spitzen sitzen, eine Regierung muß auf den Sympathien des eigenen Volkes beruhen. Wir halten es für unsere Pflicht, die Kraft des Volkes so zu stärken daß es den Kampf siegreich besteht.

Der Reichsminister rechnete sodann scharf mit den Kritikern und Miesmachern ab und sagte: Gewiß sind viele nationalsozialistische Programmpunkte bisher unerfüllt geblieben und zwar deshalb, weil der Regierung nur ein Ziel vorgezeichnet hat, die sieben Millionen Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Es ist dabei ganz gleichgültig, welche Methoden zur Verminderung der Arbeitslosigkeit angewendet werden. Wenn die nationalsozialistische Führung nun im Verlaufe des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms augenblicklich in eine Deviationschwierigkeit hineingeführt wurde, die sich soweit auswirkt, daß sie heute den gesamten Transfer unserer Auslandsverschuldung einstellt, so ist das auch ganz erklärlich. Wir haben nicht diese Schulden gemacht, sondern unsere Vorgänger. Wir unterscheiden uns von unseren Vorgängern nur dadurch, daß wir Zinsen von vergangenen Schulden nicht durch die Aufnahme von neuen Schulden abzutragen versuchen.

Wir haben den Mut, nicht nur dem Volke die Wahrheit zu sagen, sondern auch dem Ausland. Das Ausland soll sehen und wissen, wohin die verrückte Reparationspolitik die deutsche Nation geführt hat.

Wir werden unsere Hand nicht dazu bieten, daß Stück um Stück unseres Nationalbesitzes durch Aufnahme von Anleihen ins Ausland geht und Deutschland schließlich eine internationale Finanzkolonie unserer Gegner wird. Die nationalsozialistische Bewegung wird auch mit diesem Problem fertig werden.

Die nationalsozialistische Bewegung, so führte der Minister dann weiter aus, steht auf dem Boden eines positiven Christentums. Sie kann sich allerdings nicht an ein bestimmtes Bekenntnis binden.

Die Regierung kann nicht dulden, daß die in Deutschland gegebenen konfessionellen Gegensätze nun zu konfessionellen Streitigkeiten ansarteten. Wir lassen den Kirchen was den Kirchen ist, verlangen aber, daß die Kirchen dem Staate lassen, was des Staates ist.

Die Kirchen sollen das Volk christlich erziehen, wir erziehen es politisch. Sie sollen sich nicht in die Politik hineinmischen, wie wir uns nicht in die Kirchen einmischen. Nur so allein können wir auf die Dauer den Frieden gewährleisten. Deutschland will einen Frieden, der ihm seine Existenz gewährleistet. Was der Führer bei unserem Austritt aus dem Völkerbund erklärt hat, das wiederholen wir.

Wir halten die offene Friedenshand weiterhin ausgestreckt. Wir wollen keine Waffen, um Krieg zu führen, wir wollen Waffen, um unsere Grenzen zu schützen. Was den anderen als selbstverständlich zugebilligt wird, das darf man uns nicht vorenthalten, nämlich den selbständigen Schutz der Grenzen des Landes und den selbständigen Schutz unseres Volkes und unserer Nation.

Wir treten heute vor das Volk, um ihm die Schwierigkeiten der Lage vor Augen zu führen. Denn wir sind der Überzeugung, daß unser Volk in den Kämpfen, Nöten und Sorgen der Vergangenheit so stark und reich geworden ist, daß es die Wahrheit vertragen kann. Wir haben die Macht, und wir werden die Macht behalten. Wir dürfen überzeugt sein, so schloß Dr. Goebbels, daß unser Appell im Herzen der Nation immerdar einen Widerhall finden wird. Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Ungeheurer langanhaltender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, die immer wieder durch vielfache Zustimmungskundgebungen unterbrochen worden waren.

Kreisleiter Kerber dankte Dr. Goebbels für seine Worte und legte das Gelübnis unverbrüchlicher Treue und Liebe zum Führer ab. Sein dreifaches Sieg-Heil galt dem nationalsozialistischen Deutschland, seinem großen Führer Adolf Hitler und dessen Mitarbeiter Reichsminister Dr. Goebbels.

## Kampf der Reaktion!

Gebietsführer Staebe vor der Karlsruher HJ. - Gewaltige Kundgebung auf dem Engländerplatz

Gestern Abend stand Karlsruhe im Zeichen einer riesigen Hitlerjugendkundgebung auf dem Engländerplatz.

Kurz nach 1/2 8 Uhr nahm der riesige Aufmarsch, an dem sich über 40 000 junge Kämpfer und Kämpferinnen der Karlsruher Jugendbewegung beteiligten, seinen Anfang. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und des Musikzuges der Hitlerjugend marschierte die gesamte Karlsruher Hitlerjugend, gefolgt vom BDM und vom Jungvolk, dem sich als Abschluß des riesigen Aufmarsches die Karlsruher PD. anschloß, ihren Standorten zu.

In regelmäßigen Abständen waren über die Kolonnen riesige Transparente verteilt, die das Motto, in dessen Zeichen die Kundgebung stand, trugen: „Schlagt die Reaktion!“

Nach Beendigung des Einmarsches der 40 000 war der Engländerplatz, in dessen Vordergrund eine Tribüne mit den Farben der Hitlerjugend stand, ein einziges wallendes braunes Meer.

Pflichtlich schrie Kommandos über den Platz, sämtliche aufmarschierten Formationen standen still, im Hintergrunde des Platzes erschien Gebietsführer Kemper, begleitet von dem Reichspressechef des Reichsjugendführers, Gebietsführer Staebe und Kreisleiter Worch.

Nach dem Einmarsch des Fahnenwaldes ergriff

**Gebietsführer Kemper**

das Wort: Das nationalsozialistische Deutschland ist heute an der Arbeit, einen jeden unserer Volksgenossen wieder in Erwerb zu bringen.

Aber immer dann, wenn sich ein junges Volk aufrast das Rad der Geschichte - abzubrechen, dann fehlt es nie an einer Sorte von Menschen, die unsere Arbeit immer und zu jeder Zeit zu sabotieren versuchen, dann verspürt man wieder die Arbeit der Wählermäule.

Und darauf gibt es für uns nur eine Antwort: „Schlagt die Reaktion!“

Im Zeichen dieser Parole sind wir hier zusammengekommen, um gemeinsam mit der alten Garde den Kampf gegen die reaktionären Kreise aufzunehmen. Besonders freuen wir uns, Gebietsführer Staebe und Kreisleiter Worch heute Abend in unseren Reihen begrüßen zu können. Gemeinsam wollen wir jungen mit den alten verdienten Kämpfern der Bewegung das Ringen mit der Reaktion aufnehmen.

Brausender Beifall dankte Gebietsführer Kemper. Nach ihm ergriff

**Kreisleiter Worch**

das Wort:

Wenn uns heute die HJ-Führung zu dieser machtvollen Kundgebung eingeladen hat, so sind wir dem gerne nachgekommen, denn wir wissen, wenn wir nicht gemeinsam Hand in Hand arbeiten am Aufbau unserer Nation, dann wird es uns ähnlich ergehen, wie dem vergangenen System. Die Jugend von heute muß unsere Rekruten werden, denn nicht immer werden wir sein und nach uns muß eine neue Führerschicht da sein, um die Geschichte unseres tausendjährigen Reiches in die Hand nehmen zu können.

In dem Bewußtsein, schon immer in der vergangenen Kampfszeit mit der Jugend in enger Verbindung gestanden zu sein, begrüße ich Gebietsführer Staebe in unserer Vaterstadt und heiße ihn herzlich willkommen.

Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Brüder in Zeichen und Gruben“, tritt

**Gebietsführer Staebe,** stürmisch

begrüßt vor das Mikrophon und führt u. a. aus:

Jede Revolution hat ihre eigenen Befehle, ein Befehl aber begehrt von jedem Volksgenossen, der bisher einer anderen politischen Richtung angehört hat, daß er sie heute liquidiert. Die deutsche Jugend, so fuhr der Redner fort, wehre sich gegen die Miesmacher und Reaktionäre, und sie werde nicht eher ruhen, als bis diese reiflos vernichtet seien. Die deutsche Jugend kämpfe deshalb, weil sie sehe, daß sich Miesmacher und Mörzler an das Erbe herangemacht haben, das sie einst antreten soll. Wenn man früher gesagt habe, der Feind steht links, so rufe heute die deutsche Jugend ins Volk hinein, der Feind steht rechts! Jener Teil von Reaktionären sei noch heute sehr groß, der all die Miesmacher und Mörzler umfasse, die aus dem Kreise des deutschen Bürgertums kommen.

Von vornherein müsse zwischen dem deutschen Bürger unterschieden werden, der heute treu hinter Adolf Hitler stehe und zwischen jenem anderen Typ des deutschen Bürgers, der heute irgend eine Pension vom Staat beziehe, nichts tue und am Stammtisch alles in den Drecks ziehe, was Adolf Hitler tue, ohne in der Lage zu sein, auch nur ein Prozent vom dem zu leisten, was Adolf Hitler bis heute schon geleistet habe. Die deutsche Jugend habe die gewaltige Verpflichtung jenen Sozialismus, den sie im Herzen trage, überall Wahrheit werden zu lassen. Deshalb sage sie Kampf an allen jenen Mörzler und Miesmachern, jenen bürgerlichen Reaktionären, die heute noch nicht den Mut aufbringen, die Saatenkreuzfahnen aus ihrem Haus herauszuhängen, jenen Mörzler, die heute noch zu bequem sind, unsere Fahne zu grüßen.

Der Kampf gelte jenen, die 14 Jahre hinter den schwarzen Partein gestanden, während die alte Garde kämpfte, jenen Reaktionären, denen heute noch die Volksgemeinschaft ein unbekannter Begriff sei.

Ihnen und niemanden sonst hätten wir den Marxismus zu verdanken. Es sei derselbe Typ des Miesmachers und Mörzlers, der es heute wagt, das Werk Adolf Hitlers zu bemauern.

Die deutsche Jugend lehne einen Zustand ab, in dem Menschen für sich das Recht in Anspruch nehmen, vor ihrer Haustür zu schreiben: „Aufgang nur für Herrschaften“. Für uns Jugend, für uns Nationalsozialisten gilt nur der Wert des Charakters und des Glaubens und Denkens.

Die Jugend sei die Zukunft der Nation und habe die große Pflicht, die nationalsozialistische Revolution zu tragen. Die Jugend rufe ins Volk hinein: die Reaktion herbe, damit die sozialistische Revolution lebe.

Brausender Beifall dankte dem Redner.

Gebietsführer Kemper sprach dem Redner den Dank der Jugend aus und schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler, unser Volk, die revolutionäre deutsche Hitlerjugend und die alten Kämpfer der Bewegung.

Dann erbraut über den Platz das Lied der Hitlerjugend. 40 000 junge deutsche Volksgenossen singen es wie ein Schwur in die Nacht. Der große Zapfenkreis, gespielt von der HJ-Kapelle beendet die machtvolle Kundgebung.

Gebietsführer Staebe fuhr von Karlsruhe nach Koblenz, wo er heute bei einer Saarlandkundgebung sprechen wird, an der auch der Reichsjugendführer teilnimmt.

# KALODERMA Rasiercreme

Nach besonderem Verfahren unter Zusatz von Glycerin hergestellt. Schnelles, sauberes Rasieren des härtesten Bartes bei größter Schonung der Haut!

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE



RM - 50 u. RM 1.10

Der Führer

Samstag, 17. Juni 1934, Folge 164, Seite 3

# Unser Erfolg beruht auf dem Glauben an den Führer

Reichsleiter Alfred Rosenberg über die „Geburt des Nationalsozialismus“

\* Gera 16. Juni. Samstagvormittag wurde der Ganpartitag Thüringen 1934 in einer großen Veranstaltung in einem riesigen Zelt auf den Hofwiesen errichtet wurde und 30 000 Menschen Platz bietet, in Gegenwart des Ministerpräsidenten Marischler, des Reichsleiters Alfred Rosenberg, des Stabsleiters Dr. Len, des Staatsministers Weber, des Gruppenführers Kersch und anderer Persönlichkeiten vom Reichsstatthalter Sautel hielt die Eröffnungsansprache. Er begrüßte zuerst den aus Italien zurückgekehrten Führer mit einem dreifachen Siegesheil. Sodann nahm

Reichsleiter Alfred Rosenberg, stürmisch begrüßt, das Wort zu einer Rede über „Die Geburt des Nationalsozialismus.“ „Wenn wir uns — so führte er u. a. aus — zu einer großen Bekenntnisfeier zusammen kommen so haben wir Nationalsozialisten alle Ursache, uns über den Ausgangspunkt einer solchen Bekenntnisversammlung auszusprechen. Wir müssen klar denken, wie die Dinge staatspolitisch und weltanschaulich liegen, damit unsere Behauptungen und Darlegungen nicht in falscher Perspektive dastehen und mißdeutet werden können.

Wir glauben sagen zu können, daß im Jahre 1918 nicht nur ein alter Staat zugrunde ging, sondern daß mit ihm auch alte Gesellschaftsformen und auch alte Weltanschauungen zusammenbrachen.

In diesen dunklen Stunden waren es letzten Endes doch nur die deutschen Soldaten, die verraten und unbefiegt nach Hause zurückkehrten die durch die neugegründete Reichswehr Deutschland vor dem schlimmsten Abgrund bewahrten und ihm wenigstens ein mühseliges Dasein für die kommenden Jahre sicherten. Hier dürfen wir an die Stelle aller dieser Betrachtungen wohl einen fundamentalen Satz stellen: Jede Weltanschauung im Laufe der Geschichte ist genau so stark wie der Wille ihrer Träger, die sie verteidigen, und wenn sich keine Träger und Verteidiger solcher Weltanschauungen mehr finden, dann sind sie innerlich gebrochen.

Weil Hitler und die nationalsozialistische Bewegung Deutschland als Ganzes und bis ins einzelne hinein gerettet haben, deswegen hat diese Bewegung auch das Totalrecht auf die totale Umgestaltung des Deutschen Reiches. Alle anderen haben auf Lebenszeit das Recht verwirkt, uns zu kritisieren, denn daß sie überhaupt noch leben, haben sie allein uns zu danken.

Man hört nun manche Kreise oft erklären, nach 14 Jahren politischen Kampfes hätte der Nationalsozialismus jetzt den Versuch unternom-

men, nachträglich eine Weltanschauung für sich zu konstruieren. Darauf können wir nur erwidern: Der Weltanschauungsakt, die Geburt dieses neuen Fühlens, ist nicht nach 14 Jahren gekommen, sondern diese Geburtsstunde war da, als Adolf Hitler die Thesen

der NSDAP im Jahre 1920 verkündete. Wie im Einzelleben, so ist es auch in der Gestaltung der Völker: Jedes Volk ist der Schied seines Glückes und auch seines Unglückes. Ein mutiges Volk wird einen ganz anderen Moralkodex, ein ganz anderes Rechts-

## Start in die Stratosphäre

Europa und Amerika starten gleichzeitig - Erste Radioreportage aus 25 000 Meter Höhe

E.S. London, 16. Juni. Statt des einen Stratosphärenaufstiegs in Hour Havenne wird die Welt zwei Ausflüge fast zur gleichen Stunde erleben. Den einen in Europa, den anderen in Amerika. Dieser zweite Ausflug, der mit dem größten Ballon der Welt und unter Major Kepner und Kapitän Stevens unternommen wird, bringt die erste Radioreportage der Welt aus ca. 25 000 Meter Höhe — hörbar in Europa und Amerika.

Europa wollte den ersten Aufstieg in diesem Sommer für sich buchen. Amerika konnte diesen Sieg nicht gönnen. Und so kommt es, daß zwischen dem 20. und dem 22. Juni in Hour Havenne in Belgien der Piccard-Schüler Dr. Max Cosyns und in South Dakota bei den Blad Hills Major William Kepner und Kapitän Albert Stevens den Sprung von der Erde in die Höhe, vielleicht in eine bis heute unerreichte Höhe tun.

### Bis 30 000 Meter - wenn's reicht!

Dieser amerikanische Ballon des Major Kepner ist ein Ungeheuer seiner Art. Hundert Meter hoch, einem 30 Stodmerke hohen Gebäud gleich, ein Koloss, dreimal so groß wie der russische Ballon des vergangenen Septembers.

Eine Metallkugel von besonderer Zusammenfassung, die für die künftige Gestaltung der Stratosphären-Flugzeug-Kabinen maßgebend sein wird, nimmt die Ballonisten auf. Die Sauerstoff-Tanks sind in die Wände eingebaut, arbeiten automatisch und garantieren ein Höchstmaß an Lebenssicherheit für die Mutigen, die sich ihr anvertrauen.

Wie hoch dieser Ballon gelangen kann? Nach den Ausmaßen und der Expansionsfähigkeit etwa bis zu 30 000 Meter. Und diese Höhe soll auch erreicht werden. Also eine Höhe, die bisher kein Mensch erlebte.

Wenn in der Naturarena in den Blad Hills in South Dakota die zur Verfügung gestellten Militärmannschaften den Ballon freigemacht haben und ihn in die Höhe schießen lassen,

tritt sofort ein „Zwerg-Sender“ in Funktion, der das Beste darstellt, was bisher auf diesem Gebiet geschaffen wurde.

Mit Hilfe dieses Senders wird der Ballon dauernd mit der Erde in Verbindung stehen und zwar nicht mit schwachen, gemorsten Zeichen, die man auf der Erde in einigen Militärfunktionen eben noch aufzufangen vermag, sondern klar über eine große Radiostation, die mit der entsprechenden Verstärkung ganz Amerika und einen großen Teil Europas das mithören läßt, was Erlebnis und Forschungsergebnis den Ballonisten zu sprechen eingeben.

In Europa hat sich die English Broadcasting Corporation verpflichtet, die Sendungen weiterzuleiten. Wer einen Kurzwellenteil hat, kann das Ereignis abhören!

Nach der Meinung der Radiosachleute die aus den Ballon-Radiosonden ihre Erfahrungen ziehen konnten, ist eine derartige Sendung trotz der Kleinheit des Apparates leicht möglich, selbst wenn nur, wie im vorliegenden Falle, lediglich eine Energie von 8 Watt zur Verfügung steht.

### Max Cosyns stoppt in Clappen

Dr. Max Cosyns, der über den belgischen Ardennen bis auf 17 000 Meter, hoffentlich aber auf mehr als 20 000 Meter emporsteigen will, hat in diesen letzten Tagen vor dem großen Wagnis, das wirklich in diesem Fall fernab liegt von aller Rekordhascherei, eine interessante Neuerung in den Ballon einbauen lassen. Einen Höhenregulator — einen Zylinder, der von der Gondel aus durch die Öffnung und bequeme geeignet ist, die Öffnung und Abschließung des Zylinders die Gasdichte und damit die Expansion und damit die Höhe selbst zu bestimmen.

So sehen die Rekordjäger, die Forscher, die Piloten und die Ballonisten diesen beiden Vorstößen mit mehr Spannung entgegen als jemals einem ähnlichen Aufstieg.

gefühl und eine ganz andere Stillschiff erzeu- gen, als ein feiges Volk. Man braucht hier nur an die Ehr- und Bürgerschaftsauffassungen der ganzen deutschen Geschichte zu denken und sich vorzustellen, in welcher Form etwa das jüdische Volk sich seinen Sittenscode zimmerte. Der Talmud erklärt: Ziehst Du in den Krieg hinaus, so ziehe zuletzt hinaus, damit Du als Erster wieder heimziehen kannst. Seit Jahrtausenden aber ist es germanische Ehrenauffassung, daß der Gefolgsmann nicht ohne seine Führung zurückkehrt. Diese Haltung zieht sich hindurch von den ersten Gefängen der germanischen Völker über das Gndrun- und das Nibelungenlied bis hinüber in die Tage des großen Schicksalsringens von 1914/18.

Das Geheimnis unseres nationalsozialistischen Erfolges beruht nicht auf irgendwelchen propagandistischen Mäxchen, sondern es beruht auf einem tiefen Glauben eines großen Mannes und auf dem Glauben von 70 Millionen an diesen Mann. Wenn wir dieses Bekenntnis heute erneut vollziehen, so ist es nicht notwendig, mit unseren ehemaligen und noch bestehenden Gegnern eine große Polemik zu entfachen. Wir wollen nur ganz kurz feststellen: Wenn alle alte Reaktion in manchen Städten wieder aus einem Nimmenszustand lebendig zu werden versucht, so werden wir diese Dinge aus einem gesicherten inneren Machtgefühl heraus beobachten können und hier und dadurch zurückdrängen in der Ueberzeugung, daß das alles Rückzugsgefechte alter Mächte sind, die in kurzer Zeit ausgefordert sein werden.

Wenn heute immer noch gewisse kirchliche Kreise glauben, die jetzigen Dinge nicht anerkennen zu können, so ist gewiß, daß auch sie den Weg des Schicksals einmal gehen müssen. Ich meine das nicht in einem kleinlichen religiös-funktionellen Sinne, sondern streng im staatspolitischen Sinne.

Die Aufgabe des kommenden nationalsozialistischen Ordensstaates wird darin bestehen, die Auslese für die Zukunft durchzuführen. Denn in den Jahren 1919/33 bedeutete das Bekenntnis zur NSDAP, Opfer, Opfer und immer wieder Opfer. Nach 1933 ist das anders geworden; es bedeutete vielen das Bekenntnis zum Nationalsozialismus nicht mehr Opfer, sondern „Partei“. Diesen kranken Zustand zu ändern, ist mit die Aufgabe dieses Jahres. Darauf wird unsere kommende Arbeit gerichtet sein.

Und wenn nun, so schloß Alfred Rosenberg, von jedem Einzelnen von uns gefordert wird, wirklich zu arbeiten und neue Opfer zu bringen, dann ist jeder dazu verpflichtet. Er kann aber diese Opfer auch tragen in dem stolzen Bewußtsein, daß er in einer der größten Epochen der deutschen Geschichte lebt und daß unsere Zeit einmal von den kommenden Geschlechtern danach beurteilt werden wird, ob wir in diesem Schicksalskampf, der den kommenden Geschlechtern gilt, wirklich standgehalten haben.

Die Rede Rosenbergs wurde oft von stürmischen Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einer tosenden Kundgebung gestaltete. — Dann schloß der Kongress.

## Heinrich Schnrey

Zum 75. Geburtstag des Volksdichters am 19. Juni

Von Hellmuth Langenbucher

Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß Heinrich Schnrey, der am 19. Juni in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern kann, das Werden des Dritten Reiches, das Werden des deutschen Volksstaates im Zeichen des Nationalsozialismus noch erleben darf. Diese Zeit, die eine deutsche Sehnsucht von zwei Jahrtausenden zu erfüllen beginnt, trägt in sich zugleich die Erfüllung des Lebenswerkes, des ganzen künstlerischen und sozialen Schaffens und Strebens dieses Mannes.

Es wäre völlig verfehlt, Schnreys soziales oder künstlerisches Schaffen in irgendeine Rubrik einzuordnen oder mit irgendeiner Kennmarke zu versehen, denn man wird bei solchem Vorgehen immer nur einen mehr oder weniger zufälligen Teil seines Strebens erfassen können; und wollte man Schnreys Lebenswerk schon, um die Fülle zu ordnen, in Richtungen gliedern, dann dürfte dabei nie vergessen werden, daß er selbst am Anfang der meisten dieser „Richtungen“ steht, und daß er sich dort in keine verlor, weil er nie literarisch wurde, sondern immer dort einen Auftrag sah, wo das Lebensganze des Volkes von der Gefahr der Zerfegung oder Auslöschung bedroht war. Schnrey stand am Anfang der Heimatkunst, aber er verriet sie nicht, als sie dank dem Treiben unwürdiger und ehrfurchtsloser Könner in die Niederungen des Literarientums hinabgesunken war, er läuterte sie in seinem eigenen Schaffen zu der Reife, mit der sie immer ihren wichtigen Platz im Leben eines Volkes haben wird, als eine innere Form der Kunst, die nie ins Leere wachsen kann, da sie in den tiefsten Bindungen alles künstlerischen Schaffens ruht, — vorausgesetzt natürlich, daß ihre Schöpfer diese Bindungen nicht nur in Wort, sondern vornehmlich im Ganzen ihrer Seele und ihrer künstlerischen Persönlichkeit fühlen und erleben. Denn nur dann wird der

Träger solcher Kunst nicht nur Könner des Wortes, sondern, über technische und stoffliche Zufälligkeiten hinaus, Erfüller eines wesentlichen Inhalts, Mund der Gemeinschaft. So hat Heinrich Schnrey sich nie dazu verleiten lassen, auf Grund seiner Leistungen falsche Ansprüche zu erheben; er wollte nicht dies und das sein, wozu ihm vielleicht das Zeug gefehlt hätte; er war auf jedem Schritt seines Weges nur das, was seine Aufgabe jeweils von ihm forderte. —

Aus ganz einfachen Kreisen ist Schnrey in die Lebensaufgabe hineingewachsen, zu der er sich dann sehr frühzeitig schon, mit einem leidenschaftlichen Eifer, etwas Ordentliches zu wirken, bekannt hat. Als dem begabten Sohn nicht gerade wohlhabender Eltern ward ihm die Ausbildung zum Volksschullehrer zuteil; als Zwanzigjähriger begann er seine Tätigkeit in einem „weltentlegenen Söllingdorf“, und „nach den sechs Jahren meiner Wirksamkeit als Schullehrer, Leichenredner, Sonntag-nachmittags-Prediger, Gefangeneinschräger und Schiedsmann gab es kein Sprichwort, keine volkstümliche Redensart, keine Sitte und Sage, kein „Stippstörchen“ und keinen Aberglauben, überhaupt keinen Ausdruck des örtlichen Volkstums, den ich nicht sorgfältig verwahrt hätte“. So ward ihm schon am ersten Ort einer eigenen, verantwortlichen Tätigkeit der Weg für sein ganzes späteres Leben und Wirken gewiesen. Zunächst aber führte der Weg nochmals auf die Schulbank, wenn es auch die einer Universität war, die er in großem Verneiser solange verließ, bis die Geldmittel flüchtig gingen, dann wagte der junge Schnrey in einer „nicht totzukriegenden Glückseligkeit“ die Heirat mit einem Mädchen aus dem Sölling, begab sich daraufhin noch einmal ins Schulamt, um nach kurzer Zeit „kopfüber, kopfunter“ wieder ins Leere zu springen. Doch fand auch diese Kühnheit ihren Lohn: Im Jahre 1890 bekam er die Leitung der „Freiburger Zeitung“, die unter ihm einen bemerkenswerten Aufschwung nahm. Im Jahre 1894 gab er diese Tätigkeit auf; er hatte inzwischen die Halbmonatsschrift „Das Land“ gegründet und setzte sich nunmehr mit ganzer Kraft

für das Werk der „ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege“ ein. Sein Schaffen ging nun in drei Richtungen: künstlerische Tätigkeit, volkstümliche Forschungen, sozialpolitische Arbeit. Das Volkstum seiner Heimat weckte hier die ersten künstlerischen Pläne in dem jungen Lehrer, so schon im Seminaristen; dieses Volkstum, die Sorge um seine Erhaltung ließen ihn später zum Volkstundler werden; der Volkstundler aber, dem um die Erhaltung und Verlebendigung der im Volkstum schlummernden Kräfte zu tun war, mußte zum Sozialpolitiker werden, wenn er dem drohenden Untergang bäuerlicher Art und Sitte steuern wollte; und diese beiden Seiten seiner Tätigkeit wiederum waren immer im Künstler lebendig. Nicht nur seine eigentlich volkstümlichen Werke, sondern auch seine Romane und Erzählungen stellen eine reiche Quellenansammlung für volkstümliche Arbeiten jeder Art dar.

Eines seiner frühesten Werke „Friedenshens Lebenslauf“ ist bis heute auch sein erfolgreichstes geblieben, zusammen mit dem dazu gehörigen Band „Hütte und Schloß“, die beide den Rang wirklicher Volksbücher besitzen, wenn sie rein künstlerisch auch keine Höchstleistungen darstellen. Dem Lebenslauf „Friedenshens“ ließ Schnrey später die Stadtgeschichte von „Grote Lenz, einem Berliner Mädchen“ folgen. Hier war es ihm darum zu tun, zu zeigen, daß der gesunde Mensch auch durch die Gefahren der Weltstadt zu schreiten vermag, ohne sich preiszugeben. — In zwei weiteren Romanen, dem „Brüderhof“ und „Philipp Dubenropps Heimkehr“ sind es bäuerliche Schicksale, die uns erzählt werden, in der einfachen ungefärbten und zu Herzen gehenden Art des wirklichen Volksdichters; in dem Grenzlandroman „Fuchstapfen am Meer“, der in ganz tiefe Bezirke des Lebens hineinführt, weist Schnrey die Schan aus dem einzelnen Dasein in das der Gesamtheit; und in seinem jüngsten Roman endlich, dem Entwicklungsroman „Wulf Alle“ zeigt er den Weg eines jungen armen Bauernbuben mit besonderer Begabung aus der ländlichen Enge in die große Welt anerkannter Künstleriums.

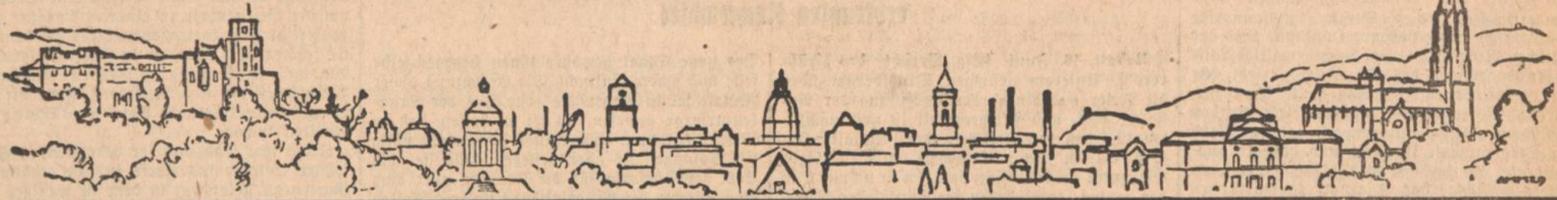
Die genannten Romane Schnreys sind mit ihrem Geschehen und ihren Menschen eingebettet in die Tiefe eines ursprünglichen Volkstums. Das gilt nicht minder auch von den kürzeren künstlerischen Arbeiten Schnreys. So von der wunderschönen ergreifenden „Geschichte vom schwarzbraunen Mädlein“ und von den in den beiden Sammelbänden: „Im grünen Alee — Im weißen Schnee“ und „Die hinter dem Berge“ vereinigten Novellen, „Gestalten und Dorfgeschichten aus dem hannoverschen Bergland“.

Daneben verdanken wir Schnrey auch eine Reihe dramatischer Dichtungen, die ebenfalls im dörflichen Lebenskreis wurzeln, eine kleine Sammlung vertonter Lieder, einfache Stücke im Volksliederton und mehrere Sammlungen von „Jugendgeschichten“.

Und schließlich sei in aller Kürze noch hingewiesen auf die Tätigkeit Schnreys als Sozialpolitiker. Schnrey ließ sich dabei leiten von dem Motto: „Nicht den reifen Weizen sollst du dem Volke geben, sondern Acker und Pflug“. Wir erwähnen vor allem das wichtige Handbuch „Bewässerung für ländliche Wohlfahrtsarbeit“ und die bedeutamen Zeitschriften-Gründungen „Archiv für innere Kolonisation“, „Die Dorfkirche“ usw.), der, da seine Verleger nicht das nötige Verständnis aufbrachten, auch einen Verlag gründete, die „Deutsche Landbuchhandlung“, die sich heute zu einem blühenden Unternehmen entwickelt hat. In den jüngst erschienenen Lebenserinnerungen „Zwischen Dorn und Korn“ zeichnet uns Schnrey das Mosak eines reichen deutschen Lebens, vor dessen Leistung wir mit Bewunderung und Dankbarkeit stehen. Mit großer innerer Selbstverständlichkeit ist Schnrey durch seine ganze umfassende Lebensleistung in das nationalsozialistische Deutschland hineingewachsen, das ihm die Anerkennung schenken wird, die er verdient.

(Die Werke Schnreys sind sämtlich im Verlag „Deutsche Landesbuchhandlung“, Berlin, erschienen. Ebenfalls wurde in diesem Verlag ein „Heinrich-Schnrey-Buch“ ausgewählt und von Dr. Hans Rothardt herausgegeben. Die Schriftleitung.)

# DAS BADISCHE LAND



## Aus Sand wird Glas

An den Stätten badischer Glasbläserkunst

Bislang galt Thüringen und das Erzgebirge als einziger Produktionsgebiete für Glaswaren aller Art, und in der Tat stellen sie auch die Heimat und die bedeutendsten Erzeugnisgebiete für Glaswaren in Deutschland und Europa dar. Die Glasbläserkunst in ihrer Ursprünglichkeit als Kunstgewerbe aber hat, was nur sehr wenige wissen dürften, auch in Baden Fuß gefasst, und namentlich in Peiderberg hat sich eine Spezialbläserkunst von hohem Stand entwickelt. Es ist die „Desaga“, die berühmt ist in fachmännischen Kreisen wegen ihrer Erzeugnisse. Hier werden besonders Spezialgläser im Mundbläserverfahren hergestellt, hochwertige Gläser für Ampullen, chemisch-physikalische Apparate und für bakteriologische, technische und elektrotechnische Zwecke.

### Ein Gang durch die badischen Glasfabriken

Vor erst: Vorans besteht der Grundstoff, aus dem die herrlichen, oft farbigen, faszinierend aussehenden Glaswerke, die oft bizarre Formen haben, so daß man es nur schwer glauben kann, daß sie aus dem Munde eines Menschen ihre Gestalt zu erhalten vermögen? Es ist kurz gesagt: aus... Sand. Zugegeben, es gehört noch mehr dazu: Mergel, Soda und noch andere Dinge werden mit Sand innig in einer großen Mischmaschine verbunden, ehe das ganze als Ofenfüllung brauchbar fertig ist. Aber Sand ist tatsächlich fast reines Glas. Wer schon einmal Sand in die Hand genommen und ihn zu waschen versucht hat, wird bemerkt haben, wie alles glitzert und blinzt: denn der Gehalt an Kieselsäure beträgt etwa 70 Prozent. Mit diesen Feststellungen sind wir schon mitten in die Glasfabrikation hineingekommen. — Rauch und Qualm sind da, aber hier klingt kein Eisen aneinander, hier stampfen keine Maschinen, rollen nur wenige Transmissionen, fauchend entföhrt das Generatorgas, wenn die sechs Meter langen dicken Eisenhänge nach unten fahren, um die Gänge freizulegen. Mit diesem Gas werden die Defen geheizt.

### Die schwere Arbeit des Glasbläfers

Aus diesem Schmelzofen fließt das flüssige Gemisch in einen Bottich, eine Wanne. Fünfstufig Kubimeter enthält eine Wanne und aus dieser Masse werden 125 Tonnen Glas gewonnen! Eine mittlere Glasfabrik verbraucht täglich zur Glasherzeugung 20 Tonnen Kohlen für 25 Tonnen Glasherzeugung. Das sind Zahlen, die blühartig die wirtschaftliche Bedeutung einer Glasbläserlei beleuchten. Ganz phantastische Temperaturen entstehen in den Defen, in denen der Schmelzprozess vor sich geht. Diese Hitze da, sagt eben der Werkmeister, beträgt etwa 1400 Grad. Sie überträgt sich auf die Glasbläser, die um den Behälter stehen mit 50 Grad. In dieser Atmosphäre arbeitend, müssen sie ihrem schweren Verufe nachgehen. Die Glasbläser arbeiten in dieser Hitze nur in Hose und Hemd, meist fehlt auch dieses. Ununterbrochen reichen Arbeiter den Beuten Tee oder Wasser, denn die Hitze erzeugt

### Durst und wieder Durst

8 bis 10 Liter trinkt jeder in einer Schicht. Und in der nächsten halben Stunde sind diese unheimlichen Flüssigkeiten schon wieder durch die Haut ausgeschwitten. Frage: Kann man das Glas blasen lernen, oder ist es eine angeborene Kunst, ein von Natur besonders angeborenes Talent, die durch den menschlichen Atem zu so, oft bizarren oder wunderbar schönen Formen geblasenen Stücke entstehen läßt? Gewiß, es gibt auch eine Lehraeit, aber — mancher ist ein Glasbläser und ist es doch nicht: denn ihm fehlt das Talent, mit der „Pfeife“ genau das Quantum Glas dem Haken zu entnehmen, das nur zur Anfertigung der Flasche notwendig ist. Mit dem Eisen wird der Glasfluß, der hell aufleuchtet, auf die Pfeife geholt, rasch auf einem Eisenloß vorgeformt und vorgeblasen. Mit Eisen und Wasser wird überflüssiges „abgeschrennt“. Die Flaschenmündung nochmals vorgewärmt und

dann mit der Mundschere fertig gemacht. — Und die Kugelflaschen? Es wird die Glasflugel, die auch hier gemacht wird, vorher hineingetan. Früher arbeitete man nur mit Holzformen bei der Flaschenherstellung, heute sind es durchweg Eisenformen.

### Die Flaschenfabrikation

Einzig ist die Tatsache, daß es in Baden, und zwar in Karlsruhe eine Brauerei gibt, die ihre Flaschen selbst herstellt. Es ist die bekannte Sinnerbrauerei. Wie wird nun eine Bierflasche hergestellt? Feuerstein liegt auf den von Schweiß glänzenden Gesichtern der Glasbläser. Mund und glühend wölbt sich der Glasfluß an den Pfeifen, während die Zungen arbeiten und geschickte Hände das Eisenrohr durch die Luft schwenken. So entsteht eine Flasche nach der anderen, und wer es wagen würde, eine von ihnen anzufassen, wenn sie auf dem Transportband zum Abkühlen vorbeigleiten, der würde sich gehörig die Finger verbrennen.

In der geräumigen Halle sind die dicht nebeneinander stehenden Längstische bedeckt von den nunmehr abgekühlten Flaschen, die nochmals genau geprüft werden. Erst dann kommen sie zur Packerei und zum Versand. — Gleich

nebenan warten leere Waggons, um die Ware aufzunehmen, mit ihr durch das Land zu rollen, fernen Städten zu. Auch die Körbe für die Ballons werden im Werk selbst geflochten und mit Stroh gestopft, um dann die Ballons hineinzusetzen. Eine Schleiferei fehlt auch nicht. Der Werkleiter hat alle Hände voll zu tun um die Ueberflucht zu behalten.

Zum Schluß noch eine lehrreiche Unterhaltung mit dem Werkführer. Das Inlandgeschäft steht an erster Stelle, daneben liegt der

### Export nach Indien.

Früher waren es nur die nordischen Länder, in denen solche Glasfluten arbeiteten. Wer uns aber den Rang drüben in den heißen Ländern ablies, und noch abläuft, das ist Japan. Japan hat moderne Maschinenarbeit in der Glasfabrikation aufgenommen; die Preise der Japaner sind heute berart, daß sie nur noch mit Mühe von den deutschen Werken gehalten werden können. Indien hat zwar von jeher Vorliebe für deutsche Waren gezeigt, aber ob sie auch von Bestand sein wird, wenn Japan unterbietet, fragt sich. Eines aber kann uns helfen:

### die gute deutsche Handarbeit.

Im Augenblick sind jedenfalls die Ausfuchten noch nicht die schlechtesten. So wollen wir hoffen, daß deutsche Ware auch weiterhin den Export aufrecht erhalten können.

## Sommerliches Hanauerland

Morgen im Auwald - Besuch im Jagdschloßchen Heuduff

Es gibt für uns nichts schöneres als die Rheinwälder. Vogelwelt und Pflanzenwelt sind so mannigfaltig, so überreich, daß der Naturfreund nicht aus dem Entzücken herauskommt. Freilich, wo Singvögel sind, muß auch ihr Futter sein, darum gibt es Schnafen und Mäden genug. Doch, wer sich auskennt, wer früh morgens wandern kann und im Frühling oder Vorfrömm, der wird bis zu einem gewissen Grade von der Waldplage verschont bleiben. Und wenn sie auch summen und surren, diese gekrümmelten Luftsauger, ein Webel aus Gräsern hilft schon zur Abwehr. Hat man jedoch Gelegenheit, den Sommermorgen im Auwald auf einem Hochfisch abzuwarten, dann hilft auch ein Graszweidel nichts, dann heißt es stillstehen und einige Stiche in Kauf nehmen. Es ist so andächtig im Wald, daß man die Mäuse unter der Eiche pfeifen hört, sobald die Nachtigallen eine Singpause machen. Wenn dann im Osten lichte Strahlen aufglücken und über der Hornisgrunde riesige rosa Fragezeichen in den Wolken stehen, beginnt der Nohrschub zu rätischen und der Anruf gibt ihm vergnügliche Antwort. Als bald jedoch kennt man sich überhaupt nicht mehr aus, wer ruft und wer antwortet. Der Zeig hat es sehr wichtig, hunderte von Finken schmettern, Amfeln klöten und fingen und der Pirel spottet, ja, er zeigt sogar in der Eichenkrone sein gelb-schwarzes Gefieder. Auch der Eichelhäher prahlt mit seinem Farben, und ein Weißschwimmt, wie ein junger Flieger, der Sonne entgegen. Die Wipfel der Bäume schimmern auf unterm ersten Sonnenstrahl, und da schleicht auch schon ein Fräschlein nach Beute. Es hat bereits eine nette Anzahl Fasaneleer ausgeführt, aber ein Fasanelehen wäre ihm wohl noch genehm. Er nähme gewiß auch mit einer Henne vorlieb. Nun schleicht er durchs Gras. Seine Laufschritte bewegen sich, die Lunte ist tief nach dem Boden gerichtet, der ganze schlanke Körper ist Anpassung und Geschmeidigkeit, kaum daß die Grashalme ein bißchen weblen, wenn er sich duckt, und plötzlich versinkt er in der Erde ohne Laut und Geräusch. Im Gebüsch raschelt und knackt es, Hasen hoppeln vorbei, ein Voch schreit im Röhricht, eine Rehgeiß führt ihre Kälber zur Weide. Der Fortschritt naht leise mit Gummistiefeln und mit vorsichtigem Jägerschritt, und nun dürfen wir alle durchs scharfe Fernglas sehen. Der Voch zieht mit anmutigen Sprüngen zur Tränke, die Wunder des Waldes sind klar und schön für alle, die schweigen können und leise wandern. Und wir bemühen uns, leise zu sein. Die Sonne weist uns Wege und

Pfade, die kaum begangen sind. Plötzlich stehen wir vor einem Fasaneleer. Dreizehn Eier liegen darin. Das kann nicht gut ausgehen. Jeder Jäger ist abergläubisch. Und siehe da, es ist so. Die Eier werden auf einmal lebendig, 12 Junge Fasaneleer picken sich zum Leben, sie schütteln die Eierschalen weg und äugen nach Gitter, nur das 13. neigt das Köpflein und stirbt. Eine Sekunde nur hat es in die Welt geschaut, und schon war es ihm zu wider. Wir machen uns vorsichtig davon damit die Fasaneleer ihrer Pflichten walten kann und schon springt uns wieder ein Voch über den Weg. Ihm folgen zwei Schmalrebe, die am Waldrand sitzen. Und als bald tauchen zwei grüne Fasanenmänner auf. Sie schauen uns ein wenig böss an. „Die haben uns den Voch vergrämt“, so steht in ihren Augen geschrieben. „Nichts in den Schlag gehen“, rufen sie mit halbheiseren Stimmen uns zu. Da kommt uns ein übermütiges Lachen in die Kehlen. Wir hüten uns freilich, laut zu lachen, aber das Herz lacht doch, denn der Voch wird heute nicht geschossen werden, er darf noch eine Zeitlang die wunderschöne Welt genießen. Und wenn es auch so ist, alles Lebendige muß sterben und der Voch wird tödlicher von der Kugel getroffen, wir freuen uns aber doch, daß wir ihn heute vergrämt haben.

Als wir das später dem Jägermann im Jagdschloßchen erzählten, da lacht er mit uns. Er hat die Vögel auch lieber als wunderschönes lebendiges Schauspiel im Wald als tot im Gras. Natürlich sagt er, da er uns seinen hellen, kühlen Most einsetzt: „Es kommt für jeden Voch die letzte Stunde.“ Davor läßt sich nichts sagen, besonders, wenn der Jäger auch ein Jeger ist, und unser Jägermann ist ein Jeger und ein Naturfreund. Nachdem er uns das schöne Schloßchen gezeigt hat, das hier bei Kork mitten im Auwald, von 75 schönsten Edeltannen umringt dasteht, nachdem wir im Schloßchen die prachtvollen Hanauerstühle und Sessel bewundert haben, die als artgerechte Hanauerhandarbeit von einer leiblich halbvergessenen Kunsthandfertigkeit zeugen, bringt er uns zum Rhein und zu verträumten Altwässern. Der Wagen steht bald verstopft im Gebüsch, Senta, die schöne Hündin, schwimmt im Rhein, Enten schwimmen umher, ein Zollmann kommt mit dem Rad, und der Auwald breitet die Pracht seiner schönsten Stunden über das Hochsommerglück der ganzen Landschaft, sogar die Mäden schweigen, nur von Ferne tönt die Münsterglocke aus Straßburg herüber.

## Die Woche im „Führer“

Kinder der Nation.

Ganz Deutschland stand am Montag im Zeichen der Trauer um die 88 Bugginger Opfer der Arbeit. Der von Reichsstatthalter Wagner angeleitete Trauerzug auf dem Begehof in Buggingen gab bei aller Schlichtheit in eindrucksvoller Weise der Schicksalsverbundenheit aller schaffenden deutschen Menschen Ausdruck. Angefangen vom Führer, der durch seinen Minister der Arbeit vertreten war, legten Vertreter aller Stände und Schichten des Volkes durch ihre Teilnahme an der Trauerfeier ein symbolisches Bekenntnis ab zu jenen Volksgenossen, die in vorderster Front auf dem Schlachtfelde der Arbeit fielen. Man sah es den Hinterbliebenen der Bergleute an, wie tröstlich und aufrichtig für sie dieses Beileid der Massen war. Geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Wohl kann niemand den Hinterbliebenen den Vater oder Gatten oder Bruder zurückgeben, aber den durch die furchtbare Katastrophe erschütterten Glauben an ihre Zukunft haben sie durch die tätige Teilnahme des ganzen Volkes an ihrem Schicksal wiedergewonnen. Die Helden der Arbeit von Buggingen sind eingegangen zu den Helden des großen Krieges und leben verehrt und geachtet in der Geschichte des Volkes fort. „Wir wollen“, so erklärte der Führer der deutschen Arbeitsfront, „diesen ersten Toten der Arbeit im nationalsozialistischen Staat ein lebendiges, unvergängliches Denkmal setzen.“ Und dieses symbolische Denkmal muß zur Tat werden durch die Betreuung der Hinterbliebenen, die fernerhin einen Ehrenplatz in der Gemeinschaft des deutschen Volkes einnehmen und, wie Dr. Ley erklärte, als die Kinder der Nation gelten werden.

Saar unter dem Hakenkreuz.

1000 saarländische Turner und Turnerinnen weilten in der badischen Landeshauptstadt, um Zeugnis abzulegen von ihrer unverbrüchlichen Treue zum deutschen Vaterlande. Ein gemaltiges Erlebnis für jedermann war diese Saarländische Erhebung im Karlsruher Hochschulsportplatz. Deutsche Menschen aller Stände, Arbeiter der Stirne und Faust waren in Massen aufmarschiert, um der innigen Verbundenheit unserer Grenzmark mit dem nach 15jähriger drückender Fremdherrschaft im Endkampf um seine Freiheit stehenden Saarland Ausdruck zu geben. Seinen Kampf um die Heimkehr zum Reich betrachtet der Saardeutsche nicht als etwas besonderes, sondern wie der Landesgeschäftsführer der Deutschen Front der Saar, Pg. Schaub, erklärte, als reinste Pflichterfüllung am deutschen Vaterlande. „Wir wären Verräter, wenn wir nicht heimkehren wollten und wenn es nur trockenes Brot zu essen gäbe. Deutschland kann nur leben, wenn wir bereit sind zu opfern und zu sterben.“

Fährt man heute durch Saarbrücken, St. Ingbert, Saarlouis usw., so glaubt man sich in die unvergeßlichen Tage der nationalsozialistischen Revolution im Reich verlegt. Ein Freudentaumel hat die treudeutsche Bevölkerung ergriffen, seit dem Tage der Bekanntgabe des Abstimmungstermins. Das Volk ist nicht mehr zu halten und hat allüberall das deutsche Freiheitsbanner gehißt. Als wir während des großen Felsbergrennens bei Saarlouis einen Saartarbeiter um seine Meinung über die „Saarfrage“ angingen, da mußten wir uns zunächst einmal sagen lassen, daß es für den Saardeutschen heute eine Saarfrage überhaupt nicht mehr gibt. „Ich war Kommunist, habe aber nach der Revolution den Nationalsozialismus verstanden gelernt und würde lieber heute wie morgen das Braunschweig Adolfs Hitlers anziehen.“ Das ist die



Meinung eines einfachen Arbeiters, für uns mit anderen Eindrücken ein untrüglicher Stimmungsbarometer. Immer wieder schmeterten die Sturmlieder der SA. über die Rennstrecke und zum Schluß sangen über Hunderttausend die Straße umsäumende Saardutsche mit erhobener Hand das Lied der deutschen Revolution. Wer solch gewaltige Willensstimmungen des Saarvolkes erlebt, für den ist die Saarabstimmung heute schon entschieden. Es wird also langsam Zeit für das jüdisch-marxistische Lumpenpack, das im Reich den Staatsanwalt fürchtete und deshalb auswanderte, um für den Judaslohn annektonslüsterer Mächte das Saarvolk „aufzuklären“, abermals das Bündel zu schnüren, um sich aus dem Staube zu machen.

**Kampf der Kulturkampfhe!** Wir Nationalsozialisten haben nach der Machtübernahme vergeben müssen, aber vergessen haben wir noch nichts. Vor nicht langer Zeit mußten wir stempeln und Kohldampf schieben, weil wir uns nicht gleichzuschalten verstanden mit der Novemberlumperei. Welches Uebermaß an Schmähanungen unserer Führer und unserer Bewegung mußten wir oft hinnehmen! Dies einmal die Galle über und schlug man in eine schwarze oder rote oder jüdische Lasterkranze, da hatte es die Sentimentalität sehr eilig mit dem Schnellrichter. Wohl sind heute die Novemberpartei verboten. Auch das „alleinheitsmachende“ Zentrum ist tot, aber sein Geist lebt immer noch. Ist es nicht empörend, wenn heute der Bischof Riki in Stausen den tragischen Tod eines der verdientesten Kämpfer Adolf Hitlers im Badenertlande, Pa. Wakmer, zum Anlaß nimmt, um während des Religionsunterrichts unschuldigen Kindern seine konfessionellen Diktiraden vorzulesen, um ihre Seelen nach fassam bekannter Zentrumskart zu vergiften? Wir müssen es uns verlagern, die Hundsgemeinheiten hier zu wiederholen, die nur in einem hoffnungslos verbrohten Zentrumshirn geboren werden konnten. Wenn nun diesen unwürdigen Priester der Bannstrahl des kirchlichen Oberhirten treffen wird und treffen muß, dann wird er sich vermutlich mit dem Glorionschein eines „Märtyrers der katholischen Sache“ umgeben. In Wirklichkeit ist er aber ein Schädling der katholischen Sache, ein unverantwortlicher Kulturkampfhe. Daß der nationalsozialistische Staat nicht gewillt ist, der konfessionellen Verheerung ruhig zuzusehen, beweist das vom badischen Innenminister verfügte Verbot des „katholischen Gemeindeboten“ in Ettlingen, der öfters die Verhältnisse zwischen Hitlerjugend und den katholischen Jugendverbänden in unerträglicher Weise behandelt hat. Das Blatt hat sogar einmal unter „Anrufung Gottes“ die kathol. Eltern zu veranlassen gesucht, ihre Kinder vor dem Eintritt in die Hitlerjugend zu „abehüten“ und sie statt dessen in die katholischen Vereine zu schicken. Aber auch bei diesem Zeitungsverbot sind diejenigen wieder zu kurz gekommen, die heute wieder das dringende Bedürfnis haben, mit dem alten tausendmal wiederlegten Ladehüter von der „Kirchenfeindlichkeit des Nationalsozialismus“ hantieren zu gehen. Der Innenminister hat nämlich mit dem Verbot gleichzeitig ausgesprochen, daß gegen die Herausgabe eines Nachrichtenblattes über die in Ettlingen stattfindenden Gottesdienste keine Einwendungen erhoben werden.

**Sprechende Fehlsender.** Im Rahmen der Verkehrserziehungswache ist ein umfassender Feldzug gegen die Verkehrsfahnder aufgenommen worden. Wer den Wert dieser Aktion noch nicht erkannt hat, der lasse die Zahlen der Unfallstatistik des Jahres 1933 auf sich wirken, die dieser Tage das Badische Statistische Landesamt veröffentlicht hat. Welche Unglück und Elend liegt doch in diesen Zahlen, die in ihrer nüchternen Sachlichkeit eine nicht minder ernste und eindringliche Sprache reden als alle Belehrungen und Ermahnungen. Badens Kurve der Verkehrsunfälle ist im Jahre 1933 gegenüber dem Jahre 1932 von 5824 auf 6022 gestiegen. Im vergangenen Jahre wurden 4171 Menschen Opfer von Kraftfahrzeugunfällen. Es gab 4044 Verletzte und 127 Tote. Es wurden also durchschnittlich täglich 11 Personen verletzt und auf jeden dritten Tag kommt ein Todesfall. Angesichts dieser gewaltigen Opfer an Gesundheit und Leben darf auch der Sachschaden nicht unterschätzt werden, der durch Kraftfahrzeugunfälle entstanden ist. Er wird auf über eine Million Mark geschätzt. Diese erschütternden Zahlen sagen uns vor allem eines: daß es mit freier Ueberwachung des Verkehrs und mit Bestrafung der Verkehrsfahnder allein nicht getan ist. Jeder Volksgenosse muß vielmehr selbst strengste Verkehrsdisziplin halten. Wie mancher gesunde, junge Mensch ist schon durch einen Verkehrsunfall lebenslang zum Krüppel geworden. Welche Trauer und Not wurde durch tödliche Verkehrsunfälle in zahlreiche Familien gebracht. Und auch die Sachschäden haben schon vielen Beteiligten schwere Sorgen gebracht.

## „Eine Tat in zwölfter Stunde“

Innenminister Pflaumer über das Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses

**Rastatt, 16. Juni (Eig. Bericht des „Führers“).** Unserem gestrigen Drahtbericht über die Feier aus Anlaß der Eröffnung der Rastatter Heil- und Pflegeanstalt ist noch nachzutragen, daß der Direktor der Anstalt, Dr. Schred, in seiner Ansprache u. a. darlegte, wie unter dem Einfluß des Judentums in den letzten Jahrzehnten die sinnlosesten Theorien auf dem Gebiet der Psychiatrie einander gefolgt seien. All dieses Geschwätz habe zu keinen greifbaren Erfolgen geführt. Als die beste Methode habe sich auf Grund langjähriger Erfahrungen die Arbeitstherapie erwiesen, und sie bestimme auch die Arbeit der Anstaltsleitung. Er sehe als Leiter der Anstalt in den Kranken nach wie vor keine Versuchssubjekte, sondern arme bedauernswerte Menschen. Sein vornehmstes Bestreben werde nach wie vor sein, den menschlichen Kontakt mit den Kranken zu suchen.

**Innenminister Pflaumer** übergab Medizinalrat Dr. Schred die Anstalt zu treuen Händen. Der Minister ging in seiner Ansprache davon aus, daß das Dritte Reich auf bevölkerungspolitischen Gebiet grundlegend neue Wege gehe. Der alte Wohlfahrtsstaat habe die Menschen verweichlicht und das Verantwortungsbewußtsein untergraben. Die Geschichte lehre, daß Völker immer dann zugrunde gegangen seien, wenn ihre Volkskraft durch eine Verschlechterung der Erbwerte geschwunden sei. Das deutsche Volk wäre rettungslos diesem Untergang verfallen, wenn es den bisherigen Weg weiter gegangen wäre, und deshalb sei das Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses eine Tat in zwölfter Stunde gewesen.

Es sei aber nicht so, als wolle der heutige Staat den Erbkranken nicht die notwendige Sorgfalt schenken. Diesen armen Menschen werde nicht etwa das Mitleid verweigert. Daß für sie gesorgt werde, beweise die Errichtung und Ausgestaltung dieser Anstalt.

Der Minister schloß mit warmen Dankesworten an alle, die am Gelingen dieses Werkes mitgewirkt hätten, insbesondere dem Leiter des Gesundheitswesens im Innenministerium, Obermedizinalrat Dr. Pakheiser, dessen Initiative die Anstalt ihre Entstehung verdanke, sowie Medizinalrat Dr. Schred.

Der Referent für das Irrenwesen im badischen Innenministerium,

**Obermedizinalrat Dr. Schmelter,** legte die Grundzüge dar, nach denen die Rastatter Anstalt geführt werde. Sie zeichne sich durch einen möglichst einfachen Betrieb, möglichst gute Fürsorge für die Kranken, sowie durch möglichst geringen Kostenaufwand aus. Für die Einrichtung der Anstalt seien eingehende Untersuchungen zugrunde gelegt worden.

Der alte Staat sei, obwohl er das Wort Fürsorge immer im Munde geführt habe, nicht in der Lage gewesen, für die Ärmsten zu sorgen.

Der neue Staat gewähre ihnen dagegen eine feste und sichere Zuflucht. Die Errichtung dieser Anstalt sei in Baden die erste Tat der Krankenfürsorge gewesen. Es sei zu hoffen, daß in 50 bis 60 Jahren diese Anstalt nicht mehr nötig sei. Solange sie aber bestehe, solle sie ein Hort der Fürsorge für die Kranken aber auch eine Stütze der Erbgesundheit unseres Volkes sein.

Regierungsbaaurat Amann, der die Instandsetzungsarbeiten geleitet hat, schilderte, in welchem Zustand der Verwahrlosung er das Gebäude vorgefunden habe und welche baulichen Veränderungen notwendig gewesen seien, um es für seine jetzige Bestimmung umzubauen.

Ein anschließender Rundgang veranschaulichte die Darlegungen des Baumeisters. Nach der Besichtigung des Erdgeschosses gingen die Besucher durch das zweite Stockwerk der Männer- und Frauenabteilung. In teilnehmender Weise erkundigte sich der Minister nach den Schicksalen der vom Schicksal geschlagenen Menschen, die fast durchweg einen großen Teil ihres Daseins in Irrenanstalten verbracht haben. Der Minister sprach dem Pflegepersonal, das inmitten so viel menschlichen Elends einen

schweren und anstrengenden Beruf erfüllt, Dank und Anerkennung aus. Das Erscheinen vieler ungewohnter Besucher rief unter den Kranken lebhafteste Bewegung hervor. Schon in den ersten Minuten begann einer mit „Meine Herren!“, um die Gelegenheit zu einer mit großer Jungferlichkeit vorgetragenen Rede zu benutzen. Es fehlten auch nicht die in Irrenhäusern eine ständige Erscheinung bildenden Näseure, Weltverbesserer und Religionsstifter, die ihre verworrenen Ideen in Wort und Schrift mitzuteilen suchten.

Jeder war froh, aus der bedrückenden Atmosphäre wieder ins Freie in den geräumigen Garten zu gelangen, in dem in wenigen Wochen schon ansehnliche Gemüßpflanzungen entstanden sind. Die Anstalt will soweit als möglich ihren Bedarf aus eigener Arbeit decken. Auch in Küche und Werkstatte werden möglichst Kranke beschäftigt.

### Der Reichsstatthalter bei oberbadischen Kundgebungen

**Karlsruhe, 16. Juni.** Reichsstatthalter Robert Wagner spricht am Freitag, den 22. Juni in einer öffentlichen Kundgebung in Neustadt im Schwarzwald. Am Samstag nimmt er voraussichtlich an der Sonnenwendfeier der Hitlerjugend auf dem Feldberg teil.

### Reichsstatthalter Wagner in Hornberg

**Hornberg 16. Juni.** Am heutigen Samstag stattete Reichsstatthalter Robert Wagner unserer Stadt einen Besuch ab. Vormittags besichtigte er einige industrielle Betriebe. Um die Mittagsstunde nahm der Reichsstatthalter gegenüber dem Rathaus den Aufmarsch sämtlicher nationalsozialistischer Formationen und der gesamten Stände des Bezirks Wolfach ab, wobei das Bild durch die schönen Trachten belebt wurde.

Anschließend fand im Storenwalde eine impotante Kundgebung statt. Gauinspektor Schuppel-Willingen begrüßte den Reichsstatthalter und Gauleiter aufs herzlichste, der dann selbst das Wort zu längerer Ausführungen nahm. Im Hinblick auf die nationalsozialistischen Errungenschaften nahm er scharf Stellung

**gegen die Rörgler und Kritiker.** Er erklärte: den Glauben an den Wiederaufstieg Deutschlands dürfen wir uns nicht aus dem Herzen reißen lassen.

**Das deutsche Volk ist wieder eine Macht, weil es wieder den Glauben an sich selbst besitzt.**

Wir wollen zusammenstehen und zusammenhalten, und die nationalsozialistische Weltanschauung hochhalten, die jedem das Seine gibt und nicht nach dem Stande fragt. Wir werden den Machenschaften der Widersacher trotzen und

Deutschland aus den Nöten der Gegenwart herausführen.

**Darum, auf an die Arbeit!** Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes war die Kundgebung beendet.

### Gauführerverammlung des Kffhändlerbundes, Landesverband Baden

**Karlsruhe, 16. Juni.** Am heutigen Samstag fand im großen Saale des „Münsterhauses“ zu Karlsruhe eine Versammlung sämtlicher Gauführer des Landesverbandes Baden des deutschen Reichskriegerbundes „Kffhändler“ statt. Die Versammlung leitete der stellvertretende Führer des Landesverbandes, Präsident i. R. Hänsler. Es kamen wichtige organisiatorische Fragen zur Sprache, die sich auf die Mitarbeit des Kffhändlerbundes im nationalsozialistischen Deutschland bezogen und welche die Gewähr dafür bieten sollen, daß der Bund die ihm zugewiesenen hohen vaterländischen Aufgaben reiflos zu lösen imstande ist. Mit großer Aufmerksamkeit nahmen die Gauführer die Ausführungen des Versammlungsleiters entgegen und brachten einstimmig zum Ausdruck, daß die alten Soldaten und Frontkämpfer stolz darauf sind, vom Führer zu unmittelbarer Mitarbeit am Aufbau des neuen Deutschland berufen zu sein. — Die an den schwebenden Organisationsfragen besonders interessierten Führer der Landesverbände Württemberg-Hohenzollern und Hessen, die Generalleutnant a. D. Dr. v. Mann und v. Dittman wohnten der Tagung als Gäste bei.

### Was kosten die Frühkartoffeln?

**Karlsruhe, 16. Juni.** Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt folgende Bekanntmachung des Gebietsbeauftragten für die Landesbauernschaft Baden, Dr. Weichner-Karlsruhe, mit:

Mit einem Telegramm des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abfahes von Frühkartoffeln vom 16. 6. 1934 ist der Mindestpreis für Frühkartoffeln inländischer und ausländischer Herkunft für Montag, den 18. Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Juni auf 65 Reichsmark je 50 Kg. festgesetzt. Dieser Mindestpreis gilt auch für ausländische Ware, und zwar ab Grenzstation. Ich darf sehr darum bitten, daß die Marktpolizei Ihres Dienstbezirktes angewiesen wird, den Verkauf der in- und ausländischen Frühkartoffeln auf den Wochenmärkten sowohl im großen wie im kleinen zu kontrollieren und darauf zu achten, daß der Händlerpreis für inländische Kartoffeln für 50 Kg. an den genannten Tagen mindestens RM. 6.50 beträgt und der Pfundpreis beim Kleinverkauf dann ein entsprechend höherer sein muß. Für ausländische Frühkartoffeln muß der Händlerpreis mindestens RM. 6.50 für 50 Kg. zusätzlich Frachtkosten ab Grenzstation bis zum Verkaufsort betragen. Ein Unterbieten dieses Preises ist auf Grund der erlassenen Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bzw. des Reichsbeauftragten gemäß § 4 der Anordnung vom 1. 6. 1934 verboten und strafbar.

Für Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Durchführung des Abfahes von Frühkartoffeln, Ernte 1934 bin ich zu Dank verbunden.

### In den Tod gerast

**Mannheim, 16. Juni.** Am Freitagabend etwa 1/9 Uhr fuhr ein 37 Jahre alter Motorradfahrer von hier durch die Schlossgartenstraße in Richtung Rheinbrücke. Offenbar infolge der übermäßigen Geschwindigkeit — nach Angabe von Augenzeugen soll diese etwa 70 Km. betragen haben — geriet das Motorrad beim Jean Bekker-Denkmal ins Schleudern, wobei der Fahrer gegen den Randstein geworfen wurde. Hierbei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte ist auf dem Transport in das städt. Krankenhaus verstorben.

### Beim Baden ertrunken

**Mannheim, 16. Juni.** Beim Baden im Altheim bei Sandhofen ertrank ein 17 Jahre alter Arbeiter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

### Selbstmordversuch eines Schiffsjungen

**Mannheim, 16. Juni.** Ein auf dem Lindenhof wohnender Schiffsjunge versuchte am Freitag durch Einnehmen von Tabletten sich das Leben zu nehmen. Der bereits Bewußtlose wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

### Das Schwein als Einbrecher

**Sulzfeld bei Bretten, 16. Juni.** Ueber einen nicht alltäglichen Vorfall wird von hier berichtet: Ein Kraftwagenführer sollte bei einem Landwirt Schweine verladen. Ein Zweijahresaltes Schwein nahm dabei Reißaus und rettete sich

in den Winkel zweier Häuser. Dort drückte es ein Fenster ein und sprang in das Schlafzimmer einer abwesenden alleinstehenden Frau. Da die Türe verschlossen war, mußte der Kraftwagenführer den gleichen Weg nehmen, um das Schwein einzufangen, das sich bald unter der Bettlade versteckte oder versuchte, durch das vordere Fenster zu entkommen. Endlich, als das vorher so saubere Gemach sich in einem schlimmen Zustand befand, gelang es, den Flüchtling zu ergreifen und ihn mit vieler Mühe und unter großem Geschrei durch das Fensterfenster zu bringen. Nicht gerade angenehm überrascht war indes die zurückkehrende Frau, als sie ihr Schlafzimmer mit zerbrochenen Blumentöpfen, Stuhlbeinen und sonstigem Unrat überfüt vorfand.

### Zinsentung der Bezirksparkasse Rastatt

**Rastatt, 16. Juni.** Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 an erfahren bei der Bezirksparkasse Rastatt die Zinsen für Hypothekendarlehen einsehl. Aufwertungshypotheken eine Ermäßigung auf 5 1/4 % jährlich. Ebenso wurden für die übrigen Ausleihungen die Sätze um je 1/4 % jährlich ermäßigt. Außerdem kommt die bisher für Neuausleihungen berechnete einmalige Beschaffungskostenvergütung in Fortfall.

### 90 Jahre alt

**Oftersheim (bei Schwezingen), 16. Juni.** Zu körperlicher und geistiger Frische beging der älteste Einwohner von hier, Landwirt Valentin Braun, seinen 90. Geburtstag.

**Winschermann G.m.b.H.** Kohlen Koks Briketts Holz  
Büro-Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N<sup>o</sup> 815, 816, 817

# Erster badischer SA-Sporttag in Bruchsal

Die großen Kampfzeiten der nationalsozialistischen Bewegung haben die SA durch die treue Pflichterfüllung zu einer Kampfgemeinschaft zusammengeschmolzen, in der in enger Verbundenheit jeder einzelne SA-Mann sein Höchstes und Bestes für die Bewegung gab. Der Kampf auf der Straße ist vorbei. Die SA ist heute das Stützgerüst der Bewegung. Da gilt es, einen jeden, besonders aber die mit der nationalsozialistischen Revolution neu hinzugekommenen jungen Kameraden zu ertüchtigen und im alten Geiste zu erziehen und weiterzuentwickeln. Manneszucht, Gehorsam, Mut, Treue, Pflichterfüllung, Kameradschaft und Ausdauer, die Tugenden der deutschen Menschen und wahrhaften Nationalsozialisten müssen geübt werden. Ein hervorragendes Mittel hierzu ist die sportliche Betätigung, die immer mehr in den Vordergrund tritt.

Um der Öffentlichkeit ein Bild zu geben von dieser Entwicklung, wird am Samstag und Sonntag, am 16. und 17. Juni, ein großer Sporttag in Bruchsal unter der Schirmherrschaft des Gruppenführers Wagenbauer stattfinden. Dieser

## Erste badische SA-Sporttag

wird eine machtvolle Rundgebung für den Gedanken der körperlichen und sittlichen Erziehung und der Kräftigung unseres Volkes darstellen.

Der Samstagnachmittag weist schon ein umfangreiches Wettkampfsprogramm auf, bei denen 20 Mannschaften zum Staffellauf starten, „Duer durch Bruchsal“ und die Fußballmeisterschaft der Standarte 250 ausgetragen wird. Der Sonntag bringt vormittags den Leichtathletik-, Turner- und Scherathletik-Fünfkampf, den 25 Kilometer Marsch mit über 250 Teilnehmern, die Leistungsprüfungen für das SA-Sportabzeichen usw. Der Sonntagnachmittag mit feinen

## Massen-Schauvorführungen

steht den Höhepunkt des Sporttages dar. Die Mitarbeit der Bruchsaler Turn- und Sportvereine muß lobend anerkannt werden. Sie ermöglicht die Durchführung der gewaltigen Wettkämpfe, deren Oberleitung bei dem Sportreferenten Schäufele liegt. Dank aber gebührt vor allen Dingen der Stadtverwaltung, die in großzügigster Weise der Standarte entgegengekommen ist.

Der Bruchsaler SA-Sporttag ist die erste Veranstaltung dieser Art in Baden. Kommt alle von nah und fern und sieht sie euch an, auch wenn ihr nicht mitmacht, es wird sehenswert sein. Die Reichsbahn hat billige Preise gemacht, 50 Prozent Ermäßigung gewährt sie jedem Teilnehmer. Wir Bruchsaler aber werden alles daransetzen, jedem den Aufenthalt in

unseren Mauern so angenehm und schön zu machen, daß dieser Tag für alle werden soll zu einem Erlebnis in der Provinzstadt.

## NS-Volkswohlfahrt und Hitlerjugend im Dienste der Kinder-Landversicherung

Karlsruhe, 16. Juni. Mit Beginn der Sommer- und Ferienzeit setzt jetzt die Kinder-Landversicherung allgemein ein. Jungen und Mädchen, die Mitglied der Hitlerjugend sind, kommen als erste für die Versicherung in Frage. Teilweise finden sie Aufnahme in Familien, teils werden sie, wenn besondere Diätkost und ärztliche Betreuung angeordnet sind, in Erholungsheime gegeben. Mit dieser Maßnahme verfolgt man außerdem noch einen erzieherischen Zweck: die Stärkung des Gefühls der Verbundenheit von Stadt und Land. Kinder der Stadt sollen einmal die schwere Arbeit und den Kampf ihrer Kameraden auf dem Land kennen und schätzen lernen, ebenso werden die Buben und Mädchen vom Land durch den Verkehr mit der Stadtjugend einen Einblick in das Leben und die Gedankenwelt der Stadt bekommen. Und gerade im eindrucksfähigsten Alter werden unsere Pimpfe und Jungmädchen das kennen lernen, was wir wahre Volksgemeinschaft nennen. Trägerin der Kinderlandversicherung ist die NS-Volkswohlfahrt. Betreuer der zu versichernden Kinder sind Fürsorgerinnen und Pflegerinnen, während die Hitler-Jugend die Freizeitgestaltung auf dem Lande übernommen hat.

# Hilfe gegen Streu- und Futternot

## Maßnahmen der badischen Landesforstverwaltung

Karlsruhe, 16. Juni. Von der badischen Landesforstverwaltung wird uns mitgeteilt:

Infolge der außergewöhnlich lang anhaltenden Trockenheit ist in bestimmten Gebieten des badischen Landes ein derartiger Mangel an Futter- und Streumitteln eingetreten, daß vielerorts die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe bedroht und gefährdet wird.

In Anbetracht dieses außergewöhnlichen Notstandes hat sich die Badische Landesforstverwaltung im Einverständnis mit dem Herrn Ministerpräsidenten entschlossen, die äußerste örtliche Not durch die Abgabe von Streu- und Futtergras, soweit der Wald sie geben kann,

zu beseitigen oder wenigstens zu lindern. Die Abgabe erfolgt nicht aus einem Rechtsanspruch oder einer engeren Verpflichtung der Landwirtschaft gegenüber, sondern aus der nationalsozialistischen Einstellung heraus, daß in Zeiten außerordentlicher Not ein Wirtschaftszweig dem andern mehr gefährdeten auch unter Bringung von Opfern zu helfen hat.

Die Landesforstverwaltung hat deshalb am Montag, 18. Juni, die Landesbauernschaft und die Kreisbauernführer der hauptsächlichsten Notstandsgebiete zu einer Besprechung geladen zwecks Feststellung der Notgemeinden, sowie zur Regelung der Abgabe von Streu- und Futtergras unter zweckmäßiger und gerechter Verteilung an die gefährdeten Betriebe.

Bei der allgemein bekannten Bedeutung der Waldstreu für die Gesunderhaltung des Waldbodens darf erwartet werden, daß der Wille der Forstverwaltung, den bedrohten Gebieten unter schweren Opfern für die Waldwirtschaft zu helfen, dadurch anerkannt wird, daß nur die dringend benötigte Streu beansprucht wird und unbillige, den Wald gefährdende Anforderungen unterbleiben.



Mit Boot und Zelt ins Wochenend

Der Sommer bringt dem Städter die glückliche Zeit, in der er wenigstens am Wochenende den Steinmauern den Rücken kehren kann, um aus dem Frieden der Natur die Kraft zu gewinnen, die der tägliche Kampf ums Dasein erfordert.

„Der Fahrer“

# Menschen, die man doppelt sieht . . .

## Wieviel Zwillinge gibt es in Baden?

Karlsruhe, 16. Juni. Geburt, Leben und Tod sind die drei großen Schicksalsfragen einer Nation, und im Rahmen der letzten deutschen Volkszählung von besonderem Interesse, sind die Mehrlingsgeburten. Diese sind zwar in feiner Weise für das Wachstum des Volkes wichtig, aber doch in mancherlei Hinsicht interessant. Von rund 66 Millionen Deutschen, die am 16. Juni 1933 in Deutschland gezählt wurden, lebten an diesem Tage

13 248 Menschen, die als Zwillinge,  
468 Menschen, die als Drillinge,  
12 Menschen, die als Vierlinge,  
3 Menschen, die als Fünflinge  
zur Welt kamen.

Das will im Vergleich zu den 66 Millionen nicht viel besagen, und es ist eine Tatsache, daß es in früheren Zeiten viel mehr Mehrlingsgeburten gegeben hat. Es entspricht aber einem Entwicklungsgebot der Natur, daß die Mehrlingsgeburten mit steigender Vervollkommenheit der inneren Organe der Menschen abnehmen. Lange wissenschaftliche Nachforschungen und Berechnungen haben ergeben, daß in Deutschland auf

1 Zwillingengeburt 80 Normalgeburten  
1 Drillingengeburt 6 400 Normalgeburten  
1 Vierlingsgeburt 512 000 Normalgeburten  
1 Fünflingsgeburt 41 000 000 Normalgeburten  
kommen.

Nach diesen letzteren Zahlen müßten also eigentlich viel mehr Mehrlingsgeburten vorhanden sein, wie dies tatsächlich der Fall ist.

Aber je höher die Zahl der gleichzeitig geborenen Kinder ist, um so geringer ist die Aussicht, sie am Leben zu erhalten. Schon Drillinge sind nur selten lebensfähig, Vierlinge nur in Ausnahmefällen. Fünflinge, die in der Fachliteratur im ganzen 27 Mal beschrieben sind, lebten im günstigsten Falle nur einige Stunden. Sechslinge sind im ganzen zweimal wissenschaftlich beglaubigt, und zwar bei einer Frau am Luganer See im Jahre 1888 und bei einer Negerin an der Goldküste. Mit Siebenlingen soll eine Frau namens Nömer in Hameln um das Jahr 1600 niedergekommen sein, was durch einen Gedenkstein am Hause verewigt ist.

Bemerkenswert ist, daß die Neigung zu Mehrgewürten in gewissen Familien erblich ist, und zwar vererbt sich dieser Kindersegen nicht nur von der Mutter auf die Tochter, sondern auch von der Mutter durch den Sohn auf die Enkelin. Manche Familien hätten infolge dieser Vererblichkeit einen großen Kindersegen, wenn sich die Mehrlinge nämlich als lebensfähig bewiesen hätten. Aber die Natur, die dafür sorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, bewahrt auch hier in weiser Beschränkung den Menschen vor unerträglich großer Mühsal.

Die Mehrgewürten verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf Stadt und Land, und es liegt keine begründete Annahme dafür vor, daß das Auftreten von Mehrlingsgeburten die Sonderheit irgend eines deutschen Stammes oder einer Klasse wäre. Das zeigt schon die nachfolgende Tabelle: Von den 13 248 lebenden Zwillingenmenschen in Deutschland leben

in Preußen (ohne Berlin)	6116
in Bayern	1860
in Baden	640
in Württemberg	708
in Sachsen	1232
in Hessen	510
in Berlin	872
in Hamburg	844

## Es gilt die Volksgesundheit!

### Zur Reichsschwimmwoche

Es darf in Deutschland keinen Jungen, kein Mädchen geben, die noch nicht schwimmen können. Es gilt, die Gesundheit des deutschen Volkes zu stärken. Den Weg weist die Aufklärungschrift der Reichsschwimmwoche „Schwimme richtig!“

Willst Du mitschuldig sein? Ungefährlich ertrinken in Deutschland laßt 4000 Volksgenossen. Willst Du mitschuldig sein, weil Du nicht selbst regelmäßig schwimmst und reiten gelernt hast? Willst Du mitschuldig werden, weil Du nicht dafür sorgst, daß Deine Angehörigen schwimmen können? Beschaffe Dir die Aufklärungschrift der Reichsschwimmwoche.

Schwimmen ist Krankheitsverhütung. Jeder Pfennig, der in ein Bad getragen wird, spart eine Mark für Krankenbehandlung. Du sparst noch viel mehr, wenn Du nicht nur badest, sondern, wenn Du regelmäßig schwimmst. Die Aufklärungschrift „Schwimme richtig!“ ist Dein billiger Trainer.

Schwimmen wirz Mode! „Bisher ist das Ertrinken Mode gewesen — nun soll endlich das Schwimmen Mode werden“, so sagte Guts Muths vor über hundert Jahren. Die Reichsschwimmwoche wird diese Forderung Tat werden lassen.

Wer nicht feige ist . . . Jeder Mensch kann schwimmen lernen, wenn er nicht feige ist. Alle Einwände sind nur faule Ausreden, die die Furcht vor dem Wasser bemänteln sollen.

## Wetterbericht

Druckanstieg hatte eine Verlängerung des während der letzten Tage über West- und Mitteleuropa gelegenen Hochdruckwertpunktes nach Osten zur Folge. Süddeutschland befindet sich auf seiner Südseite und damit im Bereiche trockener östlicher und nordwestlicher Winde. Wir werden daher meist heitere und trockene Witterung zu erwarten haben.

Wetterausichten für Sonntag, den 17. Juni: Meist heiter, trocken warm.

Orte	Wetter	Schnel- decker cm	Temperatur		
			Uhr	höch- ste	nied- rige
Wertheim	bedeckt	—	16	21	14
Königstuhl	bedeckt	—	14	22	14
Karlsruhe	bedeckt	—	18	26	17
Bad.-Baden	bedeckt	—	16	27	14
Bad. Dürrh.	bedeckt	—	13	23	12
St. Blasien	bedeckt	—	14	21	11
Badenweiler	bedeckt	—	16	26	15
Schauinsland	Nebel	—	9	18	9
Feldberg	Nebel	—	8	14	7

Rheinwasserstände von 8 Uhr morgens

Waldshut	221	+ 8
Rheinfelden	215	+ 11
Breisach	100	unv.
Rehl	215	unv.
Magau	372	— 2
Mannheim	212	+ 1
Gaub	110	— 4

# Ambau des Mannheimer Nationaltheaters

## Beschlüsse des Mannheimer Stadtrats

Mannheim, 16. Juni. Die während der Vorbereitung des Umbaus der Hinterbühne des Nationaltheaters fortgesetzten Untersuchungen des baulichen Zustandes haben ergeben, daß noch weitere mit der Hinterbühne zusammenhängende Gebäudeteile und Einrichtungen erneuert werden müssen. U. a. wird eine neue Heizkesselanlage eingebaut werden, auch sollen im Zuschauerraum noch einige Verbesserungen in Bezug auf Feuericherheit, Hygiene und Standfestigkeit vorgenommen werden. Der Stadtrat hat die hierfür erforderlichen Mittel genehmigt. Die Bauzeit darf nicht überschritten werden, so daß am 1. Oktober der Betrieb im Nationaltheater unter allen Umständen wieder eröffnet werden wird.

Weiter beschloß der Stadtrat die Verbreiterung der Dalbergstraße auf 15 Meter. Die Dalbergstraße soll, nachdem die Reichsautobahnstrecke Heidelberg—Mannheim gebaut und die engen Planken beseitigt werden, den Durchgangsverkehr von Heidelberg über Augusta-Anlage—Planen—Rheinstraße—Luisenring—Hindenburg—Brücke—Unter Mühlaustraße—Waldfhof—Frankfurt und umgekehrt aufnehmen. Aus diese Erwägungen heraus hat der Stadtrat dem Ankauf von neun Hausgrundstücken in der Dalbergstraße zugestimmt. Auf der ganzen westlichen Seite der Dalbergstraße werden moderne Wohnhäuser mit gesunden Kleinwohnungen erbaut. Mit den Arbeiten wird am nördlichen Abschnitt demnächst begonnen werden. Dadurch wird das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadtverwaltung eine weitere Belebung erfahren und der Kleinwohnungsbau gefördert werden. Die Weststadt und der Jungbusch erhalten eine starke Verkehrsbelebung und in städtebaulicher Hinsicht eine bemerkenswerte Verschönerung.

## Schutt als Bausmaterial

Zeil 1. B., 16. Juni. Auf dem an der Möb-  
wstraße gelegenen Schuttabladepfahz brach am

MARGARETE LAMBINUS  
Lehrmittelsassessorin  
HERBERT WIEDEMANN  
Schriftleiter  
VERLOBTE  
Karlsruhe Mosbach a. N.  
Bellerheimer Allee 19 Robert-Wagner-Str. 22  
1680

Line Schmidt 46724  
Henry Thomsen  
VERLOBTE  
Juni 1934  
Karlsruhe, Waldhornstr. 5 Lübeck  
z. Zt. Lübeck, Untertrave 52 Untertrave 52

Else Beideck  
Fritj Spengler  
grüßen als Verlobte  
Karlsruhe 17. Juni 1934  
1628

Anne Wackenhut  
Erwin Weiß  
Verlobte  
Karlsruhe, 17. Juni 1934  
1712

Bei Magenbeschwerden Sodamminen  
Rezepte gratis!  
Karton Inhalt 75 u 150 Tabletten  
und Röhrlin von 20 Stück.  
Natriumchlorid-Tabletten  
aus Kaiser-Natron  
sehr bekömmlich, unschädlich  
und für die Reise so bequem.  
Zu haben in Apotheken und Drogerien,  
Arnold Holste Wwe Bielefeld.

zu vermieten  
Geschäft in guter Lage  
für Strumpf- u. Kurzwaren, Herren-  
artikel, Zeitungen usw. Verkaufsstelle  
für WEDAG Artikel zu vermieten.  
Angebot. unt. Nr. 1645 an den Füh-  
rer-Verlag.

Werkhütte  
3 Zimmer  
4 Zimmer  
Laden  
zu verm. Näheres  
Dietrich, Kaiserstr.  
124. 1894

Laden  
2 Räume  
Laden  
Schlaf- u. 1 Her-  
renzimmer, Bad,  
Küche, 1. u. 2. Etz.  
u. 1719 a. d. Füh-  
rer-Verlag.

Möbel, die nie enttäuschen  
von Markstahler ü. Barth  
Karlsruhe Gegr. 1838  
wertbeständig  
edel in der Form  
äußerst preiswert  
Verkauf nur in der großen Möbel-Ausstellung  
Karlsruhe 36/38, beim Karlstor  
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

von jedermann umwoben  
sind schöne schlank Frauen!  
Wenn Ihre Form verdorben ...  
auf Richter Frühstücks Tee vertrauen!  
Dr. Ernst Richters  
Frühstückskräutertee  
Fehlpostler und  
macht schlank  
jung und be-  
weglich. - Nur  
echt in Original-  
packungen, in  
Apotheken und  
Drogerien. Pak.  
Mk. 1.80 und 2.25

Ab Montag, den 18. Juni, habe ich  
meine Wohnung u. Praxis nach der  
Kriegsstr. Nr. 63 zwisch. Karlstor  
und Hirschstr. verlegt.  
Sprechstunden 1/3 - 1/5 Uhr + Samstag 12 - 1 Uhr  
Vormittags nur nach Anmeldung. - Telefon Nr. 5265  
Dr. med. Wolfgang Händel  
Facharzt für Kinderkrankheiten  
46909

Mietgesuche  
Auf 1. Oktober  
3 Zimmer-Wohnung  
(Gentr.) von jung. Ehepaar gesucht.  
Preisangeb. unt. Nr. 1693 an den  
Führer-Verlag.  
Werkhütte  
für Autoreparaturen  
u. Zerschnitt. gel. Zu-  
schr. unt. Nr. 1717 a. d.  
Führer-Verlag.  
2-3 größere  
Räume  
in Keller f. Büro u.  
Küche, mögl. part.  
Zentr. u. 1. 10.  
34 zu miet. gesucht.  
Ewig u. d. D. 4  
bis 5 3. Wohn. od.  
nur 7-9 3. Angeb.  
u. 1700 a. d. Füh-  
rer-Verlag.  
Laden  
in guter Lage der  
Kaiserstr. 1. 1. 9.  
einf. u. 1. 10.  
u. 1711 a. d. Füh-  
rer-Verlag.  
2-3 Zimmer mit  
Rüch. od. Raum v.  
alleinst. Frau (Men-  
sterin) in ruh. Lage  
gel. Ang. u. 1681  
a. d. Führer-Verlag.  
4-5 Zimmer-Wohnung  
in ruh. Lage, mögl.  
Zentr. u. 1. 10.  
u. 1711 a. d. Füh-  
rer-Verlag.

zu verkaufen  
Beerenpresse  
Speise-  
Zimmer  
Motorräder  
DKW  
Gilwagen  
Radio-  
Schaub  
Lowe-Radio  
Registrier-  
Kaffe  
BMW  
Limousine  
Alder-Standard  
Elektrowagen  
Zwei Küchen-  
Schränke  
eine komplette  
4-5 Zimmer-  
Wohnung  
Kunstherkämpfe  
Schlafzimmer  
Schrank

4-5 3.-Wohn.  
m. Bad von pen-  
sion. Beamten auf 1. 10.  
gel. Ang. u. Preis  
u. 1644 a. d. Füh-  
rer-Verlag.  
4-5 3.-Wohn.  
Erdgeschoss, v. rubig.  
Zentr., mögl. Teil.  
auf 1. 10. gel. Zu-  
schr. u. 1666 an  
den Führer-Verlag.  
4-5 3.-Wohnung  
zwischen Adolf-Dilfer-  
u. Hirschstr., mögl.  
Raucher. u. 2. Etz.  
Ang. u. 1699 a. d.  
Führer-Verlag.  
5 3.-Wohnung  
zwischen Adolf-Dilfer-  
u. Hirschstr., mögl.  
Raucher. u. 2. Etz.  
Ang. u. 1699 a. d.  
Führer-Verlag.

Radio-  
Schaub  
Lowe-Radio  
Registrier-  
Kaffe  
BMW  
Limousine  
Alder-Standard  
Elektrowagen  
Zwei Küchen-  
Schränke  
eine komplette  
4-5 Zimmer-  
Wohnung  
Kunstherkämpfe  
Schlafzimmer  
Schrank

Radio-  
Schaub  
Lowe-Radio  
Registrier-  
Kaffe  
BMW  
Limousine  
Alder-Standard  
Elektrowagen  
Zwei Küchen-  
Schränke  
eine komplette  
4-5 Zimmer-  
Wohnung  
Kunstherkämpfe  
Schlafzimmer  
Schrank

Radio-  
Schaub  
Lowe-Radio  
Registrier-  
Kaffe  
BMW  
Limousine  
Alder-Standard  
Elektrowagen  
Zwei Küchen-  
Schränke  
eine komplette  
4-5 Zimmer-  
Wohnung  
Kunstherkämpfe  
Schlafzimmer  
Schrank

Radio-  
Schaub  
Lowe-Radio  
Registrier-  
Kaffe  
BMW  
Limousine  
Alder-Standard  
Elektrowagen  
Zwei Küchen-  
Schränke  
eine komplette  
4-5 Zimmer-  
Wohnung  
Kunstherkämpfe  
Schlafzimmer  
Schrank

Radio-  
Schaub  
Lowe-Radio  
Registrier-  
Kaffe  
BMW  
Limousine  
Alder-Standard  
Elektrowagen  
Zwei Küchen-  
Schränke  
eine komplette  
4-5 Zimmer-  
Wohnung  
Kunstherkämpfe  
Schlafzimmer  
Schrank

Radio-  
Schaub  
Lowe-Radio  
Registrier-  
Kaffe  
BMW  
Limousine  
Alder-Standard  
Elektrowagen  
Zwei Küchen-  
Schränke  
eine komplette  
4-5 Zimmer-  
Wohnung  
Kunstherkämpfe  
Schlafzimmer  
Schrank

Dr. Ernst Richters  
Frühstückskräutertee  
Fehlpostler und  
macht schlank  
jung und be-  
weglich. - Nur  
echt in Original-  
packungen, in  
Apotheken und  
Drogerien. Pak.  
Mk. 1.80 und 2.25

Offene Stellen  
Generalvertreter gesucht  
zum Vertrieb der Süßigkeiten der  
Hausfrau, Konfurrenzi, Fein- für  
jede Haushalt notwendig, Massen-  
gebrauchsartikel. Deren, die auf eig.  
Rechnung arbeiten u. den direkten Ver-  
kauf in Haushaltung organisieren  
können, wird auf. Da sofort lauf.  
Antrag, keine Vorkaufleistung nötig.  
Angebot mit Belegdokumenten an  
Motor-Gendensator Comp., Mün-  
chen 51, Hochleite 8. 46876

Berufswechsel  
Anstellung. Herr im Alter von 22 bis  
45 Jahren gesucht. Mithras. Ein-  
satz der nach. Arbeit notwendig. An-  
trag. Probezeit einmonatig. Nach-  
stellung. Entlohn. unt. Nr. 46327 an  
den Führer-Verlag.

Ortsagenten  
in sämtlichen Landgemeinden und  
Kreisstädten Baden bei jetziger  
Verpflichtung. Auftritte unter Nr. 1.  
505 an Ala Anzeigen A.-G., Kar-  
lsruhe.

Intelligente  
jüngere  
Herren  
mit kaufm. od. akadem. Vorbil-  
dung, Nebegewandtheit, nicht ab-  
28 Jahre, für lohnende Berufe-  
leistung durch Zeugnisausweis von  
groß. Konjunktur gesucht. Antr.  
Vorbild u. Lebenslauf mit. Nr.  
1705 an den Führer-Verlag.

Möbelbranche  
Tücht. Verkäufer u. Akquis.  
mit nachw. Erfolg von besserem Möbel-  
haus gesucht, - unsern innigsten Dank.  
Angeb. erb. u. Nr. 46924 a. d. Führer-Verlag.

Beretreter  
Altenmädchen  
Mädchen  
Altenmädchen  
Mädchen  
Altenmädchen  
Mädchen

Todes-Anzeige  
Am 16. Juni vorm. 1/2 2 Uhr verschied sanft nach  
kurzem Kranksein, im Alter von 65 Jahren, mein lieber  
Mann, unser treubesorgter Vater, unser Bruder, Schwa-  
ger, Schwiegervater und Großvater  
Gustav Breitenberger  
Hausmeister a. D. im Ministerium des Innern  
KARLSRUHE, 16. Juni 1934  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Emma Breitenberger  
Beerdigung: Montag, 18. Juni nachm. 4 Uhr. 1718

Statt besonderer Anzeige.  
Heute morgen 8.30 Uhr entschlief sanft nach langem,  
schweren Leiden, im Alter von 87 Jahren, mein lieber  
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater  
und Schwager  
Karl Scheurer  
Privatmann  
Inhaber der silbernen Karl-Friedrich-Vereinsmedaille von 1870/71  
Karlsruhe, Rathenow, den 15. Juni 1934  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Scheurer, geb. Sieckler  
Die Feuerbestattung findet Montag, den 18. Juni 1934,  
11.30 Uhr statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen und  
Blumenspenden abzusehen. 46659

Statt Karten Danksagung  
Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich  
zu danken für die übergroße Fülle herzlicher Anteil-  
nahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
Georg Weiß  
sagen wir allen, die den Toten in so rührender Weise  
geehrt und uns getröstet haben, unsern innigsten Dank.  
Mina Weiß, geb. Reiser  
Fam. Aug. Krieg 1708

Der Lebensbund  
ist die größte u. älteste  
christl. Vereinigung  
des Südbadens. Seit  
über 20 Jahren große  
Erfolge. Beste Be-  
ziehung zu Akademiker-  
und Beamten-Kreisen.  
Viele  
Ehrentitel  
Bandenschriften, ver-  
schlossen, diskret geg.  
24 Pfg. i. Porto durch  
Verlag Berater,  
Mannheim 166  
B. 7. 11.  
Frau Emy Zittel u. Tochter Else  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Statt Karten! Danksagung.  
Allen, die uns in unserem neuen, schweren  
Leid beim Heimgang unseres nun in Gott ruhenden  
lieben unverglichenen Vaters, Bruders, Schwagers  
und Onkels  
Philipp Müller  
Finanzrat  
in so wohlthuernder Weise beigegeben, ein herz-  
liches „Vergelt's Gott“.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
Maria Müller  
KARLSRUHE (B.), 16. Juni 1934.  
Georg-Friedrich-Str. 28 1715

Statt Karten! Danksagung.  
Allen, die uns in unserem neuen, schweren  
Leid beim Heimgang unseres nun in Gott ruhenden  
lieben unverglichenen Vaters, Bruders, Schwagers  
und Onkels  
Philipp Müller  
Finanzrat  
in so wohlthuernder Weise beigegeben, ein herz-  
liches „Vergelt's Gott“.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
Maria Müller  
KARLSRUHE (B.), 16. Juni 1934.  
Georg-Friedrich-Str. 28 1715

Statt Karten! Danksagung.  
Allen, die uns in unserem neuen, schweren  
Leid beim Heimgang unseres nun in Gott ruhenden  
lieben unverglichenen Vaters, Bruders, Schwagers  
und Onkels  
Philipp Müller  
Finanzrat  
in so wohlthuernder Weise beigegeben, ein herz-  
liches „Vergelt's Gott“.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
Maria Müller  
KARLSRUHE (B.), 16. Juni 1934.  
Georg-Friedrich-Str. 28 1715

# AUS KARLSRUHE

## Deutsche Heimarbeit und Hausindustrie

Reichsstatthalter Wagner in der Ausstellung der NS-Frauenenschaft

Freitagnachmittag besuchte der Reichsstatthalter die von der NS-Frauenenschaft veranstaltete Ausstellung „Deutsche Heimarbeit und Hausindustrie“ im Konzerthaus. Er zeigte großes Interesse an den ausgestellten Dingen und freudig an dem Unternehmen der Frauenenschaft.

Nach der Besichtigung fand im Beisein der Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Reichsnährstandes und des Landesgewerbeamtes eine Besprechung statt. Die Gaufrauenchaftsleiterin Frau Bögl sprach den Wunsch aus, daß das von der Frauenenschaft mit dieser Ausstellung geschaffene Werk auf breitere Grundlage gestellt werden möge und entwickelte ihren Plan, ein badisches Heimatwerk ins Leben zu rufen, um so eine enge Fühlungnahme mit den Herstellern der Erzeugnisse zu ermöglichen, sie in künstlerischem Sinne zu beeinflussen und den Absatz sicherzustellen. Dieses Heimatwerk soll eine Pflegestätte echter deutscher Volkskultur werden!

Der Reichsstatthalter

danke für die Vorschläge und Ausführungen und nahm selbst zur Sache Stellung. Zwei Momente seien an diesem Plan wichtig: ein kulturelles und ein wirtschaftliches. Dabei müsse der kulturelle Gesichtspunkt immer im Vordergrund stehen, auf daß alles, was hier geschaffen wird, künftig ganz deutschem Volksempfinden entspringe. Frau Bögl versicherte, die Pflege deutschen Kulturwertes in erster Linie im Auge zu behalten und hat dann Frau Schoch-Weinbach ihren Plan vorzutragen. Sie legte dar, wie in Verbindung mit dem Heimatwerk, zurückgreifend auf die Heimindustrie, die Mode wirklich deutscher Prägung — das Volkskleid — geschaffen werden müsse und man endlich der jüdischen Vergewaltigung unseres Modewesens schlagkräftig entgegenzutreten könne. Der Reichsstatthalter folgte voll Interesse diesen ebenso anregenden wie tiefgreifenden Ausführungen. Nachdem alle Anwesenden ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit erklärt hatten, ging man auseinander in dem Bewußtsein, neue zielkräftige Wege zu eröffnen zur Belebung, Vertiefung und Veredelung unserer deutschen Volksarbeit.

### Rekordbesuch auf der Schlageter-Ausstellung

Das Schlageter-Gedächtnis-Museum war auch in der vergangenen Woche Gegenstand lebhaftesten Interesses. Insbesondere waren die Volksschulen stark vertreten.

Am vergangenen Donnerstag gingen 1117 Personen durch die Ausstellung. Damit ist die größte tägliche Besucherziffer erreicht worden. Tausende von deutschen Volksgenossen haben die Ausstellung in mehreren deutschen Großstädten bereits angesehen. Stuttgart hat die Schlageter-Ausstellung für den kommenden Monat verpachtet.

Kein Karlsruher sollte veräumen, die Ausstellung, die die nationale Geschichte Deutschlands während der letzten 14 Jahre verkörpert, zu besuchen. Auch in der kommenden Woche ist das Schlageter-Gedächtnis-Museum von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet. Geschlossene Formationen, Verbände oder Vereine erhalten bei geschlossener Führung Ermäßigung und können die Ausstellung auch nach 7 Uhr abends nach vorheriger telefonischer Anfrage besuchen.

Im übrigen steht zu erwarten, daß der am kommenden Montag in Karlsruhe weilende bekannte Freikorpsführer Kossbach der Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung einen Besuch abstatten wird.

### Saarfreunde besuchen Karlsruhe

Eine stattliche Anzahl Mitglieder des Gesangsvereins Beckingen-Saar wollte am Samstag zu mehrstündigem Besuch in der badischen Landeshauptstadt. Die Gäste aus der Saar wurden, nachdem sie schon am Bahnhof von dem Vorstand des Saargebietes Karlsruhe, Kaufmann Hans Neurohr, mit warmen

Begrüßungsworten empfangen worden waren, im Bürgeraal des Rathauses von Verkehrsleiter Wagner namens der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins auf das herzlichste begrüßt. In seiner Ansprache gedachte der Redner des harten Kampfes, den die Saarbevölkerung für die Mitgliedern in das Reich führte, und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Freunde aus der Saar gerade die Stadt Karlsruhe mit ihrem Besuch beehrten. Karlsruhe hatte stets versucht, die Verbindung mit der Saar recht enge zu gestalten, um ihr in dem harten Kampf einen Rückhalt zu geben. Dank der erfolgreichen Politik unseres Führers sei der Tag der Befreiung endlich nahe gerückt, und am Tage des 18. Januar 1935 werde der Treue der Saarbevölkerung der

Sieg gegeben werden. Als kleine Erinnerungsgabe überreichte der Redner dem Vorsitzenden einige Bücher über die Landeshauptstadt, sowie Erzeugnisse der einheimischen Industrie.

Technischer Obersekretär Pengst überbrachte den Willkommgruß der Karlsruher Sängerschaft. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorsitzenden des Gesangsvereins Beckingen, einem Gesangsvortrag des Vereins und der Besichtigung des Rathauses verabschiedeten sich die Gäste mit dem „Saarschwur“ und einem „Sieg-Heil“ auf unseren Führer. Der anschließende Rundgang durch Karlsruhe unter der sachkundigen Führung des Ehrenvorsitzenden des Karlsruher Saargebietes Ingenieur Deisterle vermittelte den Gästen ein treffendes Bild der Schönheiten unserer Stadt.

## Neue Lichtquellen für den Schloßplatz

Klarheit im architektonischen Bild — Unauffällige aber wirksame Beleuchtungsanlage

Wie wir bereits berichteten, wird die Schloßplatzbeleuchtung einer Neugestaltung unterzogen werden, da die zahlreichen auf dem Schloßplatz aufgestellten Standleuchten das klare architektonische Bild des Schlosses und der gärtnerischen Anlage zersplittern. Abgesehen von der schwachen Lichtwirkung waren sie zudem im Laufe der Jahre brüchig geworden und stellenweise bereits durchgerostet, daß ihre Entfernung schon aus diesen Gründen geboten schien.

Bei der geplanten Neuerstellung einer modernen Beleuchtungsanlage war das Bezirksbauamt Karlsruhe vor keine leichte Aufgabe gestellt, da die bauliche Eigenart des Schlosses keine hochragenden Beleuchtungsmaße dulden durfte, andererseits aber in Anbetracht der breitschlägigen Ausmaße des Innern Schloßplatzes genügende Reichweite der Leuchtkörper verlangt werden mußte.

Man mußte also von vornherein die neuen Lichtquellen an geeignete Stellen verlegen. Nach dem Urteil der ausführenden Baubehörde kommt unter Berücksichtigung der architektonischen Gesetze nur die den inneren Schloßplatz einschließenden Lindenalleen als Aufstellungsort der neuen Beleuchtungskörper in Frage. Von dieser Anordnung wird Lichttechnisch eine außerordentlich günstige Wirkung erwartet, andererseits können von ihr keine Entstellungen des architektonischen Bildes ausgehen, da die Maste unauffällig in die grüne Wand der Alleen eingefügt werden.

Zur Ueberprüfung dieser Vorschläge werden nun zur Zeit Probebeleuchtungen

durchgeführt. Längs der beiden von Weinbrenner angelegten Lindenalleen sind je sechs Beleuchtungsmaße errichtet worden, die ihrerseits wieder je einen Leuchtungskörper tragen. Freileitungen führen den provisorischen Lichtmasten den erforderlichen Strom zu.

Bei der technischen Ausführung der Beleuchtungskörper wird man von der Erkenntnis ausgehen, daß für elektrische Lichtanlagen die schlichte, sachliche, zweckmäßige Form auch die schönste ist. Für die zwölf Lampen werden, um sowohl den Alleen, wie auch den Flächen des Platzes genügende Helligkeit zu führen zu können, sog. „Breitstrahler“ gewählt werden, die diese Anforderungen erfüllen. Vermutlich werden auch die tragenden Masten in Eisen ausgeführt werden, die dann in ihrer Farbgebung weitgehend ihrer Umgebung angepaßt werden können.

So wird also alles getan werden, um dem Schloßplatz und seinen wertvollen alten Gebäuden sein ursprüngliches klares Gesicht wieder zu geben, das keine störenden Linien mehr aufweisen wird. Gewinnen wird die einzigartige Anlage sicherlich, wenn die überladenen Nischenstandleuchten durch schlichte und darum formschöne neue Lichtquellen ersetzt werden.

Die letzte Entscheidung, ob die Neuerstellung der Anlage in der oben angegebenen Weise durchgeführt wird, liegt noch bei Reichsstatthalter Robert Wagner, dessen Initiative all diese weitwichtigen Maßnahmen, die baulichen Schätze der Landeshauptstadt zu erhalten und auszubauen, zu verdanken sind.

## Die Laien-Musiker tagen

Hauptversammlung der Landschaft Südwestmark

Im Rahmen der 1. Bundestagung, die in den Tagen vom 16.—17. Juni in der Landeshauptstadt stattfindet, fanden sich die Tagungsteilnehmer am Samstagnachmittag in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft zu ihrer Hauptversammlung zusammen. Landschaftsleiter, Städt. Musikdirektor Kromer, Freiburg Br., eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten an die Musikfreunde und die Vertreter der einzelnen Bezirke der Landschaft Südwestmark, insbesondere Musikdirektor Rudolph, der für den Bezirk Baden des Süddeutschen Musikerverbandes, dessen Eingliederung in die Südwestmark-Organisation unmittelbar bevorsteht, erwidern war.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung der inzwischen verstorbenen Musikfreunde, vor allem auch der Buglinger Arbeitskameraden.

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen betonte Musikdirektor Kromer, daß zur Rettung der Volksmusik vor dem Chaos, d. h. vor der Ueberfremdung mit unheimlichen Einflüssen, erbitterte Kämpfe geführt werden mußten, bis

der nationalsozialistische Aufbruch mit starker Hand eingegriffen habe. Die Organisation sei heute im großen und ganzen unter Dach und Fach und die ihre Aufwärtsentwicklung unter dem Schutze des neuen Staates biete die Gewähr dafür, daß die Sache der Laienmusiker in besten Händen sei. Die durchgreifende Umgestaltung im organisatorischen Aufbau auf der Grundlage nationalsozialistischer Volksgemeinschaft habe die Vorbedingungen für eine erspriechliche Zusammenarbeit der Fachschaften untereinander geschaffen. Die Organisation sei heute das gegebene Instrument dazu, die Belange der deutschen Laienmusiker zu wahren und damit die deutsche Volksmusik zu fördern, die in Süddeutschland von jeher eine besondere Pflegestätte hatte.

Landesleiter Musikdirektor Lorenz-Karlsruhe überbrachte namens des Bezirks Karlsruhe Grüße und Glückwünsche zur Tagung, desgleichen Musikdirektor Rudolph im Auftrage der Südmärk. Dieser trat für eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbänden ein, damit zum 15. Juli in

Stuttgart die Eingliederung der bisher noch selbständigen Südmärk in die Südwestmark reibungslos vonstatten gehen könne. Die Verschmelzung liege im Interesse der badischen Musikfreunde.

Musikdirektor Kromer dankte den Vordnern, vor allem dem Landesleiter von Nordbaden, Lorenz, für die bisherige Förderung der Volksmusik, zugleich für die von ihm anlässlich der großen Kundgebung in Karlsruhe geleistete innere organisatorische Arbeit. In seine Dankesworte schloß Landschaftsleiter Kromer ferner Regierungsrat Hilburger-Stuttgart, der auf dem Gebiete der Laienmusik ebenfalls führend ist.

In rascher Folge wurden sodann die Regularien erledigt. Dem Bericht für die Entwicklung des Bundes südwestdeutscher Musikvereine zur Landschaft Südwestmark, dem Rechenschaftsbericht, erstattet von Bundeskassier Stelz-Emmendingen, wurde Anerkennung und Entlastung zuteil.

Danach wurde Musikdirektor Kromer in Anerkennung seiner seitherigen außerordentlichen Verdienste in seiner Eigenschaft als Leiter der Landschaft „Südwestmark“ abermals rückhaltlos Vertrauen ausgesprochen. Zu Beiräten wurden ernannt: Dörle und Moser-Freiburg Br. und Stelz-Emmendingen. Dieser wurde mit der Rechnungsführung und der Schriftleitung der Bundeszeitung betraut. Die Landschaft Südwestmark umfaßt Baden, Hohenzollern, Hessen, Hessen-Nassau und die Rheinpfalz. Als Landesleiter für Hohenzollern wurde Pfister-Burladingen, für Hessen-Nassau Lüddecke-Bad Homburg v. d. H., für Baden 2 Landesleiter und zwar Lorenz-Karlsruhe für Nordbaden und Sütterlin-Brrach ernannt.

Die Bundestagung wird alle zwei Jahre abgehalten, Landschaftsmusikfeste alle 5 Jahre, wobei abwechselnd sämtliche Landschaften zu berücksichtigen sind. Bezirks- und Unterbezirksmusikfeste sollen inlicht jedes Jahr veranstaltet werden.

Den Beschluß der harmonisch verlaufenen Tagung bildete die Ehrung langjähriger, verdienstvoller Mitglieder, die mit der „Bundes-Ehrennadel“ ausgezeichnet wurden. Es sind: Sütterlin-Brrach, Kirner-Neustadt/Schw., Braun-Frittlingen, Maurer-Neuhausen, Sidinger-Ottersweiler, Harter-Rinzglat, Fuhrer-Schönan, Bengel-Feuerbach, Benning-Stuttgart, Pfister-Burladingen, Heber-Karlsruhe, Schaudt-Trochtelklingen, Dietrich-Donauschingen, Regenerold-Vimbach, Kraft-Ottmar, Storz-Seeborn, Lüddecke-Homburg v. d. H., Pfitzgenmaier-Galw, Jauch-Schwenningen, Haier-Frendenstadt, Behrens-Spaichingen, Schäble-Deilingen, Hader-Mannheim, Augstmann-Planstadt, Hohn-Karlsruhe, Widmann-Friedrichshafen, Schlenker-Schwenningen, Moser-Freiburg Br.

## Alle Dreimarkstücke werden demnächst aufgerufen

Der Reichsfinanzminister hat, wie das Adz.-Büro meldet, neulich durch Bekanntmachung die Ausprägung von Reichsilbermünzen im Nennbetrag von fünf Reichsmark angeordnet. Die Münzen tragen auf der Schaufseite den Turm der Garnisonkirche von Potsdam. Am unteren Rande befindet sich das Münzzeichen. Die Rückseite der Münze trägt in der Mitte den Reichsadler. Innerhalb des erhabenen Rahmens stehen die Worte „Deutsches Reich“ und in der durch die geteilte Jahreszahl und ein Hakenkreuz getrennten unteren Hälfte die Wertbezeichnung „Fünf Reichsmark“. Die Münze wird mit einem glatten Rand geprägt, der die verteilte Inschrift „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ führt. Zunächst werden, wie das Adz.-Büro meldet, 100 Millionen Mark dieser neuen Münze ausgeprägt. Das neue Fünfmarkstück wird wieder die seit der letzten Prägung bekannte kleinere Form zeigen.

Um Verwechslungen auszuschließen, werden die alten Dreimarkstücke, die die gleiche Größe haben, in allernächster Zeit aufgerufen.

# Karlsruhe im Grün!

## Die Stadt der Anlagen und Alleen

Seien wir ehrlich: täglich gehen wir an Dingen vorbei, die uns wenig oder garnicht mehr auffallen. Erst wenn Auswärtige bei uns zu Besuch sind, schärft sich durch deren Hinweis unsere Sinne für die Schönheiten, die in unserem Stadtbilde, gleich Dafen in der Wüste, eingestreut sind. Gemeint sind die Grünflächen und Baumplantagen auf Straßen und Plätzen der verschiedensten Stadtteile.

Man muß durch vieles Reisen erst Erfahrung sammeln, um feststellen zu können, wie hoch dies gegenüber anderen Städten einzuschätzen ist. Vorweg sei gesagt, wir könnten einen Wettbewerb mit jeder anderen Stadt und gar noch im Verhältnis zur Ausdehnung und Einwohnerzahl mit Ruhe entgegensehen.

Karlsruhe ist nicht nur städtebaulich als sehr schön anzupreisen, auch was die gesundheitliche Seite anbetrifft, marschieren wir mit an erster Stelle. Alle, die in der Stadt wohnen, wissen immer erst nach auswärts verbrachten Freizeiten, sei dies nun im Wochenend oder in der Urlaubszeit, was sie gegenüber dem Kleinstadt-, Dorf- oder Siedlungsbevölkerung vermissen. Die Naturnähe ist es, der Kontakt mit Wald- und Grünflächen und ihren Zauberkräften: wärziger Luft, Ruhe und Beschaulichkeit. Wir Städter kumpfen ab im Großstadtverkehr, der uns, ob wir wollen oder nicht, in seinen Bann zieht, sobald wir die Straße betreten.

Der Weltblick unserer Stadtverwaltung ließ uns als Gegengewicht die Grünflächen erstehen, die in mancherlei Hinsicht einen vollwertigen Ersatz für natürliche Anlagen darstellen. Sicherlich wären ohne sie die Gefahren für Gesundheit und Leben unserer Mitbewohner, insbesondere der Jugend und des Alters, weit größer. Jedoch erst die zweckmäßige Verteilung auf alle Stadtteile ist das Vorteilhafteste am Vorhandensein überhaupt. In höchstens 5 bis 6 Minuten gemäßigten Gehens, in welcher Richtung dies auch geschehen mag, erreicht man irgendeine Anlage und kann sich geruhig am Dafen hingeben.

Überall wohin wir auf einem Gang durch die Stadt kommen, erblicken wir Anlagen, Wäldchen, Alleen, die wegen ihrer allseitig geschätzten wohltuenden Wirkung entsprechend benutzt werden.

An erster Stelle sei der Stadtgarten mit dem Tierpark und als besonders schöner Teil der Rosengarten genannt. Es folgen Botanischer, Schloß- und Nymphengarten, dann die Anlagen Adell-, Friedrichs-, Stephans-, Scheffel-, Haydn- und Niederplatz. Jenseit an der Bildpromenade, Jollystraße bei der Hirschbrücke, Ecke Kriegs- und Weinbrennerstraße, am Bierordibad, Mühlburger und Durlacher Tor. Mehr und mehr natürliche Grünflächen sind: Sellen- und Veierheimer Wäldchen, Bannwald, Schlageter-Gedächtnis-Hain, Schloßpark und Balanengarten.

Ziehen wir nun noch die Straßen mit Baum- und Strauchheran, so haben wir nach den längsten: Kriegs- und Westendstraße, Robert-Bagners-, Kaiser- und Veierheimer Allee, die Karl-Wilhelm-, Park-, Georg-Friedrich-, Wolfartsweierer, Gottesauer, Hippurrer, Ettlinger, Bismarck-, Stefanien-, Soffen-, Garten-, Matthy-, Bahnhofs-, Südens-, Maxau-, Bücher-, Stadel-, Niesstahl-, Brahms-, Maxau-, Bagners- und Weizenstraße. Außerdem noch Hermann-Göring-, Werder-, Ludwigs- und Gutenbergplatz.

Nicht wahr, lieber Leser es sind doch mehr als man bei leichtem Ueberflieg herausbringt. Dabei kann es leicht sein daß wir nicht alle aufzählen. Auch die Stadtgrenze ist mit Bäumen besetzt, welche einen harmonischen Abschluß zur Umgebung bilden. Ich meine die Bannwald-Allee, die Stuttgarter, Schlachthof-, Tulla- und Moltkestraße, Veierheimer Allee und Hans-Thoma-Straße.

Alles in allem: ein hübsches Stück Natur, um das uns viele Stadtverwaltungen beneiden. Nur wer diese, besonders in der heißen Jahreszeit viel Erholung spendenden Dafen der Großstadt regelmäßig besucht, kann beurteilen, welche einen harmonischen Abschluß zur Umgebung bilden. Ich meine die Bannwald-Allee, die Stuttgarter, Schlachthof-, Tulla- und Moltkestraße, Veierheimer Allee und Hans-Thoma-Straße.

# Karlsruher Filme

## Union-Lichtspiele:

### „Der Jarewitsch“

Von dem Vibretto der Leharschen Operette ist auf der Leinwand nicht mehr viel übrig geblieben. Ein fast vollkommen neues Stück ist hier entstanden. Der Film hat mehr Möglichkeiten zum Ausbau einer Handlung und das ist hier wirklich ausgenutzt worden. Allerlei Episoden drängen in den Vordergrund, allerlei kleine ergötzliche Szenen sind eingestreut, so daß also wirklich etwas neues entstand. Lediglich die Leharsche Musik ist in starkem Maße beibehalten worden. Der Filmstreifen stellt keine großen Ansprüche, unterhält und erheitert aber vorzüglich. Es ist die Geschichte vom Jarewitsch, der auf Umwegen verlobt werden soll, und einer kleine Journalistin, Viktor Johnson weiß, wie gesagt, filmische Möglichkeiten zu verwerten. Marta Eggerth verkörpert die Journalistin mit viel Charme und entzückt immer wieder durch ihre zwar nicht sehr umfangreiche, aber glückliche Stimme. Ein vornehm zurückhaltender Jarewitsch ist Hans Söhnker, der allerdings von den starken Nebenrollen überspielt wird.

## Gloria:

### „Pappi“

Es ist erstaunlich, wie aus einem Minimum von Handlung eine ganz große Sache, ein wohlgeklungener Film werden kann, wenn nur ein Köhner diese Handlung mit Leben erfüllt, ein Köhner wie Victor de Kowa. In seinem neuen Filmwerk zeigt er den Erfolg von „Wenn ich König wär“ fort. Ob man will oder nicht, man muß diesen Jungen lieb haben, der eine so starke, gesunde optimistische Lebensauffassung an den Tag legt, gepaart mit einem guten Schuß angeborener Frechheit, die man schmeicheln nennen könnte. Wüßte man nicht, daß nur überfüllende Lebenslust, goldener Humor und ein gutmütiges Herz sich hier zu einer glücklichen Mischung vereinen.

auch sagen, wie sie die Anlagen schätzen und lieben, ohne sie nicht sein könnten, denn unsichtbar, aber schwerwiegend sind die Reichtümer, die uns Naturverbundenheit gibt.

Na die oft in nächster Nähe von Hauptverkehrsstraßen placierte Anlagen zu ersten einen Gegensatz bieten, kann man leicht Vergleiche ziehen. Dort Tempo, Lärm, Gefahr, hier aber Ruhe, Beschaulichkeit, idyllisches Sein, zum Beispiel im Veierheimer und Sellenwäldchen sogar mit Freikonzert aus dem Stadtgarten.

Eine besondere Note der Absehung, die einladend wirkt, erhalten fast sämtliche Anlagen durch Springbrunnen, Bildhauerwerke, Planschbecken und die (leider manchmal zu wenig) aufgestellten Bänke.

Grünflächen inmitten der Stadt sind da, um dem Menschen das bishigen Natur zu schenken, dessen er bedarf, um sich wohl zu fühlen. Darum gönne sich jeder mindestens einmal täglich, wann immer es auch sei eine kleine Spanne Zeit zur Erholung in einer der Dafen unserer Stadt, zum eigenen Wohle. Nicht für einzelne, nein, für alle wurden sie geschaffen und täglich aufs neue bebegt und gepflegt.

Unser Paramountfilm „Wo ist das Kind der Madeleine?“ hat hier auf alles Rahmenwerk verzichtet, die Kinobesichtigung steht im Mittelpunkt, der Mann fehlt gänzlich; nur die Mutter, das Kind und die Polizei haben wesentlichen Anteil am Spiel, und so verrät der Film gleich am Anfang, was er eigentlich darstellt: Einen wohlgeklungenen Querschnitt durch amerikanisches Leben, durch amerikanische „Seele“, einen Querschnitt durch diese ganze harte wilde, uns fremde Welt.

Ganz Amerika nimmt regen Anteil an dem aufregenden Vorfall, was umso wahrscheinlicher ist, da die Mutter als berühmte Filmschauspielerin einen glanzvollen Namen hat. Der Fundus, der Film, die Zeitungen brüllen das Verbrechen in alle Welt, ein Heer von Detektiven, Journalisten und Polizisten ist eingesetzt. Ganz Amerika ist ein einziges Schlachtfeld geworden, hunderte von Polizeifahrzeugen suchen systematisch die Staaten ab, und als alles nichts zu helfen scheint, fliegt die Mutter über die dünnbesiedelten Gebiete, die weder Zeitungen kennen, noch an den US-Zeitungen angeschlossen sind, und spricht während niedrigen Gleitflugs ihr Weh in den Verstärker, dessen Laut die einsamen Farmen aufhorchen lassen soll. Zahlreiche Unwahrscheinlichkeiten, gehen im Fluß der Spannung unter, die den ganzen Film beherrscht. Das berühmte Baby hält die Staaten in Atem, alles Denken konzentriert sich auf das hilflose kleine Wesen, das die bösen Räuber töten wollen. Als es nach wilden Kämpfen gerettet wird, verwandelt sich die Trauer in die gleiche hemmungslose überschwängliche Freude.

Wie bereits gesagt — ein Film der Spannung, ein ausgezeichnete Querschnitt durch Amerika. Mit Mütterlichkeit und unjenseitigen Begriffen von Mutterliebe hat das Stück wenig gemein.

Dorothea Wieck spielt ihre Rolle sehr leidenschaftlich und erweist sich den Anforderungen des Paramount-Drehbuches gegenüber recht folgsam.

## Börse der Hausfrau

### Wochenmarktpreise, am 16. Juni.

Rindfleisch 1. Güte 1 Pfd. 68—76; Rindfleisch 2. Güte 64; Kalbfleisch 76—88; Schafffleisch 50; Mastschaffleisch 56; Hammelfleisch 80—90; Schweinefleisch 70—80; Hühner Gahn tot 70—80; Hühner Henne tot 70—90; Schellfische 50; Kabeljau —; Kartoffeln alte 5—6; Kartoffeln neue ausl. 10—15; Kartoffeln neue inl. 10; Blumenkohl inl. 20—30; Weißkraut 15—20; Wirsing 10 bis 15; Spinat 15—20; Bohnen grüne 25—50; Bohnen gelbe ausl. 30; Karotten Bund 8—15; Rüben gelbe 18—20; Kohlrabi 10—12; Erbsen grüne inl. 15—25; Moharber 7—10; Lauch Stück 2—5; Kopfsalat Stück 3—10; Sellerie Stück 5—15; Meerrettich Stück 10—25; Radisheschen Bund 6—10; Salatgurken Stück 10—50; Spargel 12—35; Zwiebeln 10—12; Tafeläpfel ausl. 25—40; Kirchen 10—30; Pflirsche ausl. 35—50; Aprikosen ausl. 30—40; Stachelbeeren 15—25; Erdbeeren 30—40; Johannisbeeren 18—22; Himbeeren 35—50; Heidelbeeren 28—35; Tomaten ausl. 30—45; Rüsse ausl. 35—50; Bananen 25—35; Orangen 15—25; Orangen Stück 4—12; Zitronen Stück 3—8.

## Eier:

Handelsklasse G 1 (vollfrische deutsche) Stück 8—11; Handelsklasse G 2 (frische deutsche) Stück 7—8; sonstige Inland Eier Stück —; Auslandeier Stück 9—11; Tafelbutter inl. Pfd. 140 bis 155; Landbutter 130—140; Schweinefleisch inl. 90—110; Schweinefleisch 110—120; Rahmkäse 80—85; Limburgerkäse 40—50.

## Tagesanzeiger

Samstag, 17. Juni:

## Theater:

Bad. Staatstheater: 10.30 Uhr: Gelähmte Schweinegen — Brautgauen — Die Medaille 19 Uhr: Der Rosenkavalier

## Film:

Antant: Die und Dof, die Zeusefbräder  
Gloria: Pappi; Nachvorstellung: Die Insel der Dämonen.  
Kammer-Lichtspiele: Dada  
Walt: Da Dada  
Ref: Wo ist das Kind der Madeleine?  
Union-Lichtspiele: Der Jarewitsch

## Konzert:

Musium: Kapelle Kunst-Ischolan  
Vaterland: Kapelle Harry Witz  
S.D.W.: Kapelle Räder-Singharter  
Deban: Kapelle Hartmann  
Sindigarien-Restaurant: Tanz  
Großer Kellerer: Konzert  
Vinnenraden: Mitter Wechuge spielt  
Auerer: Kapelle A. Schmitt  
Weinhaus Auf: Kabarett  
Grüner Baum: Tanz  
Wiener Hof: Tanz  
Fleckerlaufe: Tanz

## Sonstiges:

Festhalle: Nachmittags 5 Uhr: Deutschlandtage  
Kleintheater Durlach: 17 Uhr: R.B. — Fußballverein Durlach  
Naturtheater Durlach: Der Herr Wetter.

## Richard-Strauß-Boche

### im Badischen Staatstheater:

### „Rosenkavalier“

Mit dem „Rosenkavalier“, der bald nach seiner Uraufführung einen Siegeszug durch die Welt antrat, kommt Strauß von der Symphonie mit obligaten Singstimmen nunmehr zu seiner ersten „richtigen“ Oper. Der Komponist stürzte sich geradezu mit wahrer Vehemenz auf diese Dichtung, die sicherlich jeden anderen Lieddichter von der Vertonung dieses Lustspiels — der Text wird durch eine Menge literarischer Beigaben beschwert, vieles ist unerträglich lang geraten und wirkt zu breit — abgesehen hätten. Das Ganze überschwebt er mit einer hemmungslosen Flut von Tönen und Klängen und singt im „Rosenkavalier“ mehr als in seinen früheren Opern, singt und läßt singen: ein wichtiger, zu aufrichtigem Danke stimmender Vorzug dieses Werkes. Es enthält Duette und Terzette, die mit Erfolg vokalem Wohlklang nachzueifern. Seine stärkste Macht ist der Orchesterklang. In tausend Farbendrehungen ein poetischer, witziger, manchmal auch übermütiger und überlauter Gesellschaftlicher, holt das „Rosenkavalier“-Orchester hier und da auch den Komödianten nach, den die Szene schuldig bleibt. Der Welterfolg wird durch die zahlreichen Walzer entschieden, die die ganze Musik beherrschen und ihr die besondere Atmosphäre geben. Verständlich, daß die Liebe des Publikums an diesen Dingen hängt, obgleich sie keineswegs das Stärkste in dieser Partitur sind. — Das Größte und Schönste liegt für mein Gefühl vor allem in dem Ausklang des ersten und in dem Schluß des dritten Aktes, wo das Zarmentliche dieser süß-bitteren Komödie der Liebe zu einer

Musik von hinreichender Intensität des Gefühls wird.

In dieser Oper sind drei musikalische Grundzüge vereinigt: Der Wiener Walzer, die Konversation der „Meisterfinger“ und deren feine Motivverästelung und eben jene typische Straußsche Tonmalerei, die den Aufschneidereien, Scherzen und burlesken Ausstritten des genieherrischen Aristokraten Ochs von Lerchenau beigegeben ist, einem prächtigen Konterfei einer bestimmten Sorte von Drohnen, die auch Reaktionen genannt werden! Diesen robust-höflichen Ochs, diesen — sagen wir es mit ungeschminkten Worten — „Baron“ und Falstaff der Musikgrube, diesen „Kavalier“ und Don Juan der Jauhe (eine Figur von solcher Unbedenklichkeit in Manieren, Gesinnung und Rede ist kaum zuvor über die Bühne geschritten!), gab Franz Schuster; er meisterte diese, eine der musikalisch schwierigsten Rollen der Literatur. Alle Register, vom Flüstern bis zum entseffelten Humor (2. Akt, Schluß) weiß Schuster zu ziehen.

Eine dankbare Partie ist die der neuen Brant Sophie, der Tochter aus reichem Haus. Wer kann sie wohl sinnesfesseler bei uns zu Gehör bringen als die hier bestens bekannte Else Blant. Entzückend süß und schlicht ist sie im zweiten Akt (bei der berühmten Uebergabe der silbernen Nase, deren Thema in G-Dur u. Fis-Dur schillernd leuchtet, von der Celesta pikant überprägt), und in den zwei Duetten mit Oktavian! Oktavian, dem „Rosenkavalier“, ließ Else Schuler ihr hochinteressantes Profil, ihren schönen weichen Sopran und jene schon so oft gewürdigte überragende Darstellung. Marie Franz als Fürstin Ma-

rie Theres erlebte die Tragödie der alternden Frau, deren verblühte Reize sie durch wehmütiges Spiel zu überbrücken weiß.

Die Nebenpersonen erhielten sympathische Verkörperungen durch Carsten Derner (Fanzinal, der Reugebelte), Luise Croissant (Jungfer Marianne), Wilhelm Nentwig (italienischer Sänger); das welsche, pionierende Zwieselspann, die Intriganten und Denunzianten durch Robert Kiefer und Elfriede Haberborn.

Unter der federnden Hand Klaus Rettetraxer — manches wird er künstlich noch leichter, lockerer, eleganter und „weanzlicher“ nehmen — werden Mittelstimmen, Kontrapunkte, Instrumentalmischungen von subtilsten Reiz zu Gehör gebracht.

Wenn nach der Walzerfälle und dem Des-Dur-Abgang, dem Verzicht der Marhallin das volkstümliche Duett in G-Dur dem Ende zuweilt, sind wir wieder einmal hingerissen von der eminenten Fülle der harmonischen und instrumentalen, schillernden Würze, die an uns voll Wis und Scharm, aber auch von Gemüt vorüberziehen, und wir blicken dankerfüllt auf zu unserem deutschen, weltberühmten Meister, dem Siebzigjährigen, dem Greise mit der ungläublichen Lebensbejahung und der frohenden bawarischen Gesundheit.

Die Aufführung, der auch der Reichsstatthalter mit seiner Gemahlin beiwohnte, wurde mit sehr warmem Beifall aufgenommen. Das Erscheinen dieses „Rosenkavaliers“ erfüllte wohl einen doppelten Zweck: an seinen Schöpfer zu erinnern und dem Spielplan ein äußerst zugkräftiges, auch finanziell sehr ergiebige Stück weiter zu erhalten.

Heinr. Siegr. Böhrlin.

## „Der Führer“

Samstag, 17. Juni 1934, Folge 164, Seite 10

# Aus der Bewegung

## Neuer Angriff

Der Augenblick ist gekommen, da die Nationalsozialisten aus ihren Stellungen hervorzubrechen und die Feinde ihrer Revolution bis zur Vernichtung schlagen werden.

Es ist nicht zu leugnen, daß diese Feinde nach der ersten blassen Angst, die ihnen im Januar 1933 in die schlotternden Knochen fuhr, im vergangenen Jahr erneut zu Saboteuren des nationalsozialistischen Aufbaus wurden. Daß sie in allen Stellen zu finden sind, ist bekannt. Der Nationalsozialist weiß, wie naturnotwendig in der Revolution neben der Frucht das Unkraut hervorsproßt und an ihm liegt es, nicht feige die Augen zu schließen, sondern dieses Unkraut zu sehen und restlos auszurotten.

Keine Minute Ruhe gönnt sich Adolf Hitler und seine Männer in übermenschlicher Arbeit, die Verbrechen vergangener Systeme wiedergutzumachen und nie soll sich der Führer der großen deutschen Revolution seiner Gefolgschaft schämen müssen.

In kurzen, illustrierten Aufsätzen und Tatsachenberichten vom Tag wird unsere Zeitung diese Woche im Rahmen des Propagandafeldzugs den Reaktionen aller Lager die Maske vom Heuchlergesicht reißen. Nach ihrem Grundlag aus den Kampfsjahren, tatsächlich Führer zu sein auf allen Lebensgebieten.

Damit wird die Aktion der Regierung am besten und wirksamsten unterstützt. Noch nie waren wir Freunde langatmiger Theorien und vieler Worte; für uns heißt es wie ebendiesem:

**Nach handeln, ohne zu reden!**

## Wo steht der Feind?

Wir leben heute nicht mehr in einem Staatswesen, in dem wir von Rechts-, Links- und Mittelparteien sprechen, sondern vom Volk schlechthin. Wenn wir aber die früheren Parteiverhältnisse auf die Jetztzeit übertragen würden, dann wären wir beim besten Willen nicht in der Lage, zu erklären: „Der Feind steht links!“, denn gerade jene Volksgenossen, die früher marxistischen Parteien ihr Vertrauen gaben, sind es heute, die ein ganz besonders starkes Vertrauen zum Führer, zur Regierung und zur Bewegung haben. Gerade an ihnen, von denen auch heute noch ein großer Teil bestimmt nicht auf Rosen gebettet ist, hat das nationalsozialistische Deutschland eine Stütze, wie sie früher niemals denkbar gewesen wäre. Wir finden darum eigentlich nirgends Miesmacher und Nörgler mit schwierigen Händen und Gesichtern, die mehr von durchschlägiger Not sprechen als der Mund, um so mehr aber unter solchen „ehrbaren“ Bürgern, denen es tausendmal besser geht als dem Kumpel unter Tage, als den Millionen unbekannter Arbeiter einer wiederangekehrten deutschen Industrie. Und da dieser schlechte Typ des deutschen „Bürgers“, den wir heute fast in jedem Miesmacher und Nörgler verkörpert finden, ebendiesem den Parteien der sogenannten „Rechten“ seine Stimme und seine Unterstützung gab, so ist es nicht vermessend, wenn wir heute versuchen, zu bekennen: „Der Feind steht rechts!“

### Es ist nicht seit gestern,

daß ein feudalistisches Bürgertum in der Politik und Geschichte nicht zum Wohle, sondern zum Schaden des deutschen Menschen gewirkt hat. Letzten Endes hat der reaktionäre Miesmacher und Nörgler unserer Tage eine Vergangenheit, die bereits Geschichte und für ihn damit Ueberlieferung geworden ist. Wer erkundete denn den revolutionären Marsch der 200 000 deutschen Bauern im Jahre 1825 in seinem Blut? Wer öffnete seine Salons den Sendboten der französischen Revolution? Wer war unsichtbar, als das deutsche Arbeiterum in der Mitte des vorigen Jahrhunderts führerlos in die Gefolgschaft eines Marx, Liebknecht, Lassalle und Bebel geriet? Wer aber baute Schornstein neben Schornstein, Hinterhof an Hinterhof, wer baute die Glendsviertel der großen Stadt? Wer begann nach dem Siege des Jahres 1871 nicht eine Politik, die das Errungene verantwortungsbewußt sicherte

und auf Blut und Boden zielbewußt übertrug, sondern im Taumel der Gründerjahre nur das Eine kannte, was ihn bis zur Weißglut faszinierte:

### Geld, Geld, Geld!

Wer baute ahnungslos marxistische Minister in eine kaiserliche Regierung ein und war

*Der Feind steht rechts!*



Der Typ des Feudalherrn, der sich nach wie vor zur „Exzellenz-Gesellschaft“ rechnet und die Volksgemeinschaft sabotiert. Es ist ihm gelungen, auch nach dem 5. März 1933 da und dort an „gehobener“ Stelle zu stehen. Die einzige Eigenschaft, die der Nationalsozialist zugute hält, ihn nicht als böswilligen Saboteur zu bezeichnen, ist sein beschränkter Verstand. Der wird ihn einzig hindern, den Gedantengängen unserer Weltanschauung zu folgen. Ein Typ, den der Nationalsozialismus auf den Aussterbecat gesteckt hat.

dann feige und schlotternd in die Mausfächer getrocknen, als die selber gezeichneten Volksverderber am 9. November 1918 die Macht ergrieffen? Wer machte 14 Jahre jeden Kuhhandel der Roten und Schwarzen mit und verkaufte unser Volk in Locarno und Dawes und Young? Wer ist das alles gewesen? Volk, denke nach, und du wirst zu der Erkenntnis kommen, der bürgerliche und damit kapitalistische und feudalistische Reaktion ist das größte Verhängnis, das die deutsche Vergangenheit überhaupt aufweisen kann; sein selbst-

füchtiger Weg ging seit Jahrhunderten über die Leichen ausgehungelter Bauern und Arbeiter. Er sagte Vaterland und meinte Geld. Er sagte Kirche — aber er meinte Steuern. Er sagte Moral, aber er meinte Heuchelei.

Er ist nicht tot dieser Feind unseres Volkes, — nein, er lebt, er wühlt und macht in Stimmung, er wühlt und heßt; denn das Deutschland, in dem er heute gezwungen ist, den Anschluß nicht zu verpassen, ist nicht das Reich, von dem er träumte, ist

## nicht jener Untertanenstaat

den man durch einen Auszug „Nur für Herrschaften“ betritt, um mit einem Monofel voller Verachtung die „Proleten“ zu misern, die da sind, um ausgepreßt zu werden, wie ein Gaul, und die im Alter schußlos krepieren dürfen. Nein, das ist heute nicht so — und deshalb wühlt der Kapitalist und Feudalist in seinen Salons und in seinem Betrieb, der für ihn nicht ein Instrument der Nation ist, sondern eine Waffe der persönlichen Macht, ein gutes Mittel, um damit auch im Notfall eine unbenutzte Regierung sehr erheblich sabotieren zu können. Seine Gefolgschaft aber sind nichtstunende, ältliche „Fräuleins“ und „Herren“, die zwar im nationalsozialistischen Deutschland eine Pension beziehen, aber aus Dankbarkeit dafür an ihren Stammleuten und in ihren Kränzen summerwoll ihre Stirn in Falten legen und den Untergang von Karthago prophezeien.

Haben wir deshalb eine Revolution gemacht, daß dieses Geschmeiß, das vierzehn Jahre hinter den Gardinen gestanden hat, heute mit herabgezogenen Mundwinkeln das gewaltige Werk des Führers bemekern und denörgeln darf? Sind dafür zwei Millionen deutsche Soldaten im Weltkrieg gefallen, 400 000 M. und SS-Männer und 21 Hitlerjungen gemuschelt worden, daß heute jeder verrottete Spießbürger ihren Glauben und ihr Opfer, das im nationalsozialistischen Deutschland verkörpert ist, in einer unverantwortlichen Stimmungsmache in den Schmutz ziehen darf? Was wäre mit diesen Miesmachern und Nörglern geschehen, wenn der Volkseigenismus hereingebrochen wäre und hätte ihnen die Hülle abgeschlitten, — hätten sie da nicht lieber „Rot Front“ gerufen?

Hier kann es nur eine klare Parole geben. Das ganze deutsche Volk muß sich in diesem Kampf zusammensuchen und diese efligen Miesmacher und Nörgler aus Tageslicht zerrren. Und das ist nicht schwer. Setzt euch an

die Stammtische, geht in die Salons der feinen Leute, da findet ihr sie rasch; und laßt ja keinen ans dem Auge, der sich die Zärricher und Baseler Miesmacher-Zeitungen kauft. Stellt sie zur Rede und brandmarkt sie, wo ihr nur könnt.

Schlagt die Miesmacher, und ihr trefft die Reaktion!  
Gustav Staebé.



### Hunger im roten Reich.

Nachrichten aus Rußland melden ein erneutes Ansteigen der Hungerwelle im roten Reich. Im Hauptgetreidegebiet, in der Ukraine, ist bis vor kurzem wochenlang kein Regen gefallen, und zu allem Unglück verheerten noch Heuschreckenschwärme das Land. Die Regierung hat sich genötigt gesehen, den Preis für Brot, das sowieso nur auf Karten verabfolgt wird, um das Dreifache zu erhöhen, und kauft augenblicklich auf „kapitalistischen“ Märkten große Mengen Brotdgetreide auf. Den Landarbeitern haben die Herren vom Kreml schnell eine Lohnerhöhung versprochen, um sie bei Zuversicht zu erhalten und an ihren Ort zu binden. In Kraft treten soll die Erhöhung allerdings erst in späterer Zeit. Die Stadtbevölkerung ist erregt, denn sie wird die Not am ersten zu fühlen bekommen. Wieviel Millionen Menschen wird diese Katastrophe wieder kosten?

## Am schwarzen Brett

**Ortsgruppe der NSDAP, Müppurt**  
Montag, den 18. Juni 1934, 21.00 Uhr, Sitzung der P. im „Strauß“.  
Erfahren Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

**NS-Volkswohlfahrt Müppurt**  
Die Sprechstunden der NSV. finden ab Montag, den 18. Juni 1934 im neuen Schulhaus in Müppurt, Eßgowerstraße, Zimmer Nr. 21, wie folgt statt:  
Allgemeine Wohlfahrt: Montag und Donnerstag von 8-9 Uhr, Mittwoch von 20-21 Uhr.  
Jugendwohlfahrt: Mittwoch von 20-21 Uhr.  
Beratungshunde Mutter und Kind: Dienstag von 20 bis 21 Uhr, Donnerstag von 8-9 Uhr.  
Allgemeine Geschäftsstunden: Dienstag von 11-12 Uhr, Dienstag von 20-21 Uhr, Freitag von 20-21 Uhr.  
Der Ortsamtsleiter.

**Volksgenossen von Weierthelm!**  
Die Ortsgruppe Weierthelm der NSDAP veranstaltet am Donnerstag, den 21. Juni 1934, 20.15 Uhr, im „Löwen“, Breite Straße, eine  
**Öffentliche Versammlung.**  
Es spricht Pa. Wegand über das Thema:  
**Ein Jahr nat.-soz. Arbeit.**  
Erfahren alle Pa. Pflicht.  
Die Volksgenossen der Ortsgruppe Weierthelm sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Zur Unkostendeckung wird ein Betrag von 20 Pf. (Einzelscheine 10 Pf.) erhoben. Kein Eintrittswang! Die PD-Leiter treten in Uniform 19.45 Uhr an.  
Der Ortsgruppenleiter.

**NS-Bund Deutscher Technik, Bezirksleitung Karlsruhe**  
Die „Gezuvor“ und der NSDAP. zuz. mit der Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände veranstaltet am Mittwoch, den 20. Juni 1934, abends 8.15 Uhr im großen Saal des Zudenienhauses eine große  
**Feierabendung**  
in der Pa. Dr.-Ing. Voback, Berlin (Wiro Dr. Zodi) über das Thema:

„Die Bedeutung der Reichsautobahnen im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau“  
sprechen wird.

Die Mitglieder des NSDAP. und der Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände sind hierzu bezüglich eingeladen.  
Der Bezirksleiter.

**Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe**  
An sämtliche Mitglieder und deren Angehörige.  
Am Sonntag, den 17. Juni 1934, findet eine Omnibusfahrt statt. Abfahrt 8 Uhr morgens Adolf-Hitler-Platz über Durlach, Bretten nach dem Müllertsee (allgemeines Badeleben bis gegen 2 Uhr mittags. Weiterfahrt nach Maulbronn (Besichtigung des Klosters), von hier aus nach Müllertsee (Rastepause, anschließend Besichtigung des Müllertsee-Sandbergs). Rückfahrt über Forstheim mit evtl. nachmaliger Rast in dem schön gelegenen Waldkaffe auf der Höhe nach Forstheim. Preis RM 2.25.  
Der Gruppenportierleiter.

**NS-Frauenchaft, Karlsruhe-West**  
Die Heimgewinde im „Württembergischer Hof“ sind jetzt auf Montag verlegt.  
Montag, den 18. Juni 1934, 20 Uhr, Lieberabend.  
Dienstag, nachmittags 5 Uhr, Führung durch die von der NS-Frauenchaft, Gau Baden, veranstalteten Ausstellung deutscher Heimarbeit und Hausfleiß-Erzeugnisse. Eintritt 10 Pf.  
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

**NS-Frauenchaft, Amlingen**  
Am Dienstag, den 19. Juni, findet der Heimgewinde wieder in der Schule (Handarbeitsaal) statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Die Frauenchaftsleiterin.

**Wanzen, Motten, Käfer etc.**  
vermehrt unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialgeschäft D. V. G. U.  
**Anton Springer**  
Ktlingerstr. 61, Tel.: **2340**

# Die Kriegsblinden im neuen Staat

Jahresversammlung der NS-Kriegsopferversorgung, Fachschaft Bund erblindeter Krieger.

Dieser Tage fand im Hotel Romack in Karlsruhe die Jahresversammlung des Landesverbandes Baden vom Bund erblindeter Krieger statt. Sämtliche Mitglieder, sofern sie nicht durch Erholungsurlaub oder Krankheit verhindert waren, nahmen an dieser Tagung teil. Als Gäste waren anwesend: Bundesobmann Kam. Amtsgerichtsrat Dr. Klein-Berlin, Frau Geheimrat Zimmermann aus Freiburg, Regierungsrat Dr. Kersten, als Vertreter des Bad. Innenministeriums, Obergerichtsratspräsident H. P. P. als Vertreter des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe, Regierungsrat La Fontaine als Leiter der Kriegsblindenfürsorge in Baden, die Bezirksobmänner des Landes Baden der NSDAP. und Landesverbandsobermann Schmittmann aus Stuttgart.

Landesobmann Kam. Vöhlke eröffnete die Tagung und hieß die so zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste aufs herzlichste willkommen. In tiefempfundenen Worten gedachte er alsdann der Gefallenen des Weltkrieges und der verstorbenen Mitglieder des Landesverbandes. Bundesobmann Dr. Klein, der

eigens aus Berlin erschienen war, sprach dann über

## die Kriegsblinden im neuen Staat

und ihre Ehrenstellung innerhalb der NSDAP. Die Andeutungen des Redners über das neu zu erwartende Versorgungsrecht ließen in allen Anwesenden die Hoffnung erwecken, daß das neue Versorgungsrecht alle Härten, insbesondere auf fürsorglichem Gebiet beseitigt und den Beschädigten, besonders aber den Schwerbeschädigten jener Dank zuteil werden wird, der ihnen für ihr dargebrachtes Opfer gebührt. Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Kleins sprach Frau Geheimrat Zimmermann, die verdiente Mitorganisatorin der Kriegsblindenfürsorge, über

## die Notwendigkeit der Beschäftigung der Kriegsblinden

und über Berufsmöglichkeiten für Kriegsblinde. Durch reichen Beifall dankten die Anwesenden beiden Rednern für ihre padenden und eindrucksvollen Ausführungen. Die durch den Schriftführer bekanntgegebenen Jahres-, Kassen- und Revisionsberichte des Landesver-

bands und der Selbsthilfe badischer Kriegsblinder lieferten den klarsten Beweis für eine musterartige und pflichtbewusste Geschäftsführung von seiten des Kam. Vöhlke und seiner Mitarbeiter.

Mit einem Freigedächtnis zu Führer und Vaterland, einem dreifachen Segen auf Reichspräsident von Hindenburg, Volkskanzler Adolf Hitler und Reichsführer der NSDAP, Oberlindober und mit dem Singen des Deutschlandliedes fand die harmonisch verlaufene Tagung ihr Ende.

Dieser Hauptversammlung ging am Samstagnachmittag eine Besprechung der Kriegsblinden Handwerker voraus. Es wurde der Zusammenschluß der badischen und württembergischen Hürsten- und Korbmacher mit einer Verkaufsstelle in Stuttgart beschlossen. R. B.

## Sehn Monate Gefängnis wegen Beschimpfung eines Richters

Wegen Beleidigung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 52 Jahre alte Friedrich Wilhelm M. aus Freiburg zu verantworten. Der Angeklagte, welcher zur Zeit in der Kreispflegschafts-Haus untergebracht ist, ist bereits wiederholt wegen Beleidigung, § 175, sowie wegen Diebstahls verurteilt. Bislang hat er 16 Jahre seines Lebens im Gefängnis zugebracht. In einer öffentlichen Sitzung des Amts-

gerichts Karlsruhe am 12. April vorigen Jahres, in der er wegen Beleidigung angeklagt war, hatte er den Vorsitzenden mit den unflätigsten Ausdrücken beleidigt und diese Beleidigungen bei seiner späteren Vernehmung durch einen Gendarmeriebeamten in der. Sub wiederholt. Der Sachverhalt wird von dem Angeklagten nicht bestritten; er macht geltend, in der Erregung gehandelt zu haben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung in zwei Fällen, sowie öffentlicher Beleidigung zu 10 Monaten Gefängnis. Dem beilegenden Richter wurde die Befugnis zuerkannt, die Verteilung durch Anschlag an der Gerichtstafel bekanntzumachen.

## Neun Monate für eine Manteldiebin

Die 23 Jahre alte vorbestrafte Elsa D. hatte Anfang März in Karlsruhe der Ehefrau eines Professors einen Mantel mit Pelzbesatz im Wert von 165 Mark entwendet. Der Zufall wollte es, daß die Bestohlene auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ihren Mantel wiederfand und die Diebin, die ihn stolz trug, festnehmen lassen konnte. Nun stand das hoffnungsvolle Pflänzchen, das nach Ansicht des Richters auf dem besten Wege zur berufsmäßigen Verbrecherin mit Aussicht auf Sicherungsverwahrung ist, vor dem Einzelrichter. Das Gericht verhängte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Jeder Deutsche ein Schwimmer, Jeder Schwimmer ein Retter!  
Reichsschwimmwoche vom 17. - 24. Juni

Nie entbehre der strebende Mensch der veredelnden Bücher. Billig, für Pfennige nur, gibt sie die Leihbücherei.  
**Schwarz**  
Erbprinzenstraße 24

**Möbel**  
beim SA-Mann Oetzel  
Klosterstraße 47.

**Wohn- und Schlafzimmer**  
f. od. sp. 3. v. m. Schneider, Kaiserstr. 57, 60.000

**3 Zim. = Wohnungen**  
mit Bad und einer Etagebenliegendung an 2 bekannte oder verwandte Familien oder als 7-Zimmerwohnung an 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei 2. Körner, Albrechtstr. 15 Tel. 3151.

**Motorrad „Triumph“**  
200 ccm, steuer- und führerfrei, 3-Gang-Getriebe, 1-takt. Zünd., 60 km/h, verf. Ang. n. 46887 a. b. Führer-Verlag.

**Pfeferwagen**  
1/2 Ton., Opel mit Spritzguss und Plan, neu ber., 1. gut. Fahr., 4. verf. - 30. König, Durlach, Ad.-Licht. 16, 2. Et. 1635

**Mietgesuche**  
Gut möbliertes Zimmer Nähe Hauptpost-Platz, 2. v. m., gef. Garage i. Hause od. i. nächst. Nähe erw. Ang. u. Schließ. 241 Karlsruh., Hauptpost. 1647

**3-4 Zimmer = Wohnung**  
i. d. Dillt. gef. möbl. im west. Stadtteil, 3. v. m., 703 a. b. Führer-Verlag.

**Mandoline**  
Ja. ital. Fabr. mit Gut. verf. Kaufstr. 85, II. 1670

**Tiermarkt**  
Grüne Rabe entlaufen. Abgegeben gegen Gelohnung Schützenstr. 3, part. 1673

**Sonnenoeel**  
42202

**Kaufgeruche Bulldogg**  
feinstes Modell (3. v. m. 12), gebr. auf. Preisangeb. unter Nr. 46890 an den Führer-Verlag.

**Offene Stellen**  
Suche ein fleiß. u. ehrl. Mädchen m. gut. Zeugn. für 1. Juli. Frau Kleinede, Bachstraße 21.

**Besten Führer**  
Auf der Gemarung Balg b. Baden-Baden ist ein 2000 am großer

**Bauplatz**  
auf der Südf. hochgelegen, mit herrl. Aussicht auf das Rhein- u. Osttal! verf. Ang. n. 46232 a. b. Führer-Verl.

**M. Bieg & Co.**  
Inh.: K. Lindezer Akademiestraße 16 Telefon Nr. 1916

**Immobilien**  
Forderung Sie Angebote. Ständig über 150 Objekte in eigenem Auftrag zu verkaufen

**Amfliche Anzeigen**

**Hohenwettersbad**  
farten-Verkauf

**Karlsruhe**  
Lieferung von Bord- und Liniensteinen.

**Bekanntmachung**  
Die Firma Grunewald, Einheitspreis-Gesellschaft m. b. H. in Karlsruhe, Kaiserstr. 146-148 und Kaiserstr. 121, wurde durch rechtskräftige Entscheidung des Reichspräsidenten Karlsruhe vom 18. 4. 1934 angeordnet des § 20 der Reichsverordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. 7. 23 in Verbindung mit § 1 Absatz 2 der badischen Volksverordnung hierauf vom 5. 5. 1933 festlicher Handel mit Lebens- und Genussmitteln untersagt.

**Ralfatt**  
Der diesjährige Abschlag des Oberbaurat-Ralfatt Gewerbesteuers findet in der Zeit vom Samstag, den 30. Juni, nachmittags 18 Uhr bis einschließlich Sonntag, den 7. Juli 1934, nachmittags 18 Uhr, statt. Ralfatt, den 14. Juni 1934. Badisches Bezirksamt.

**Amfliche Versteigerungen**

**Baden-Baden**  
Brennholzersteigerungen.

**Sulzbach**  
Stammholz- und Stangenversteigerung.

**Karlsruhe**  
Grundstückswangsversteigerung.

**Grundstückswangsversteigerung.**

# Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft vertriebener Elsaß-Lothringer e. G. m. b. H., Karlsruhe

Bilanz am 31. Dezember 1933

Aktiva		Gewinn- und Verlustrechnung	
	RM	Aufwendungen	
<b>I. Anlagevermögen</b>			
1. Unbebaute Grundstücke	7.000,-		
2. Abfertigungen			
a) auf Wohngebäude und andere Anlagen	10.600,-		
b) andere Abfertigungen	1.162,19	11.762,19	
3. Geschäftsmittel			
a) Gehälter, Aufwandsentschädigungen und sonstige Personallohnkosten, einschl. sozialer Abgaben	3.342,76		
b) sachliche Verluste	1.707,26	5.049,96	
4. Betriebskosten	868,77		
a) Gehaltssteuern	668,77		
b) sonst. Betriebskosten einschl. Zölne u. soz. Abgaben	6.685,03	7.553,80	
5. Anlaufhaltungskosten	9.886,27		
6. Zinsen	18.346,50		
7. Sonstige Aufwendungen	4.331,75		
8. Gewinn	1.131,04		
9. Reingewinn im Geschäftsjahr	58.061,71		
<b>Erträge</b>			
1. Mietentnahmen einschl. Mietzuschüsse	57.789,70		
2. Wochentageentnahmen	18,-		
3. Erträge aus Beteiligungen	18,-		
4. Zinsen und sonstige Kapitalerträge	236,01		
5. Sonstige Erträge	58.061,71		
<b>Mitgliederbewegung im Jahre 1933</b>			
Mitgliederstand am Anfang des Geschäftsjahres	141		
Zugang an Mitgliedern	26		
Abgang an Mitgliedern	18		
Mitgliederstand am Schluß des Geschäftsjahres	133		
Die Geschäftsmittel sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um RM 1.391,- vermindert. — Der Gesamtbetrag der Darlehen beläuft sich auf RM 26.600,- also RM 1.600,- weniger als am Ende des Vorjahres. — Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsmittel betragen am Schluß des Geschäftsjahres RM 1.700,-.			
Karlsruhe den 1. März 1934.			
Der Vorstand:			
Mater	Büttner	Drobnitz	

**Weißer Käse** (Bibeles-Käse) die ideale Eiweiß-Nahrung für den deutschen Arbeiter

**Milchzentrale** billig, wohlschmeckend und gesund Karlsruhe, G. m. b. H.

**Matratzen**

Seegras 14,50  
Kapok 32,-  
reine Java, 5 füllig m. Keil  
beste Werkstatt-Arbeit  
Bettdamaste, Halbleinen,  
Haustuche, Waschestoffe  
in reicher Auswahl  
Ehespardarlehnen

**Beförderer**  
AUSSTEUERN

**Reichsschwimmwoche**  
vom 17 bis 24. Juni

**E. Öffnung** Sonntag, 17. Juni  
Rappenhörl 15 Uhr. 46913

**Einmachzeit:**  
Hilfszucker, roter Zucker, Cellophan, Salicylpapier, Zitronensäure, Weinsäure, Opoka, Vierkapsel, Kräuteressig, Esdragonessig, Reiner Gärungsschlag.

**Luisen-Drogerie**  
Leopold Fey  
Luisenstr. 68 Telefon 2867

**Reisen**  
Sie blüht nicht ohne  
**Briefpapier**  
Reisepostkarten, Briefblocks, Briefkarten in reicher Auswahl bei

**Gebrüder Leichlin**  
Zähringerstr. 69, Telefon 48 und 49

**Siedlungsbauten**  
in schlüsselfertiger Ausführung  
Reparaturen aller Art durch 88081  
Deutsche Arbeitsfront

**Bauhütte Karlsruhe m. b. H.**  
Marienstr. 96 - Tel. 5200

**Restauration zur „Schweiz“**  
Ecke Winter- u. Wilhelmstraße  
Neu renoviert.  
Bekannt durch gute Küche, prima  
hausgem. Würstchen, deftige  
Brot- und süßer Weine, ff. Sauer-  
zapfen-Bier. 46557  
Wirt: Heinrich Zimmermann.

**Unrene Haut, Mieser, Pige 7 Gesichtsfalten?**  
Beseitigung durch neuartiges, erprobtes Verfahren. 25971  
Wenden Sie sich an  
**Karlsplatz-Drogerie**  
Hugo Hornung, Apotheker  
Karlsruhe in Baden  
Ecke Sildend- und Leibnizstraße

**Kapitalien**  
Zur Ablös. der Bankhypothek w.  
**RM. 32.000.-**  
aus Erbhandl. f. neues Fabrik-  
anwesen m. Wohnhaus als 1.  
Hypothek gefund. Brandt, Wert  
200 76.000,-, Off. u. Nr. 46 475  
an den Führer-Verlag.

Auf neuem Wege:

# Des Führers Abschied von Italien

Mussolini nach Deutschland eingeladen - Begeisterter Empfang des Führers in München

## Der Abschied

Venedig, 16. Juni. (Drahtbericht unseres nach Venedig entsandten Sonderkorrespondenten.) In braufendem Jubel ging der letzte Tag der Zusammenkunft zur Neige. Stürmische Begeisterung in der ganzen Stadt, Tausende und aber Tausende, die die gewaltigen Eindrücke dieses Tages mit sich und weiter tragen. Auch der Himmel bot am Ende des zweiten Tages ein gewaltiges Schauspiel, als nach dem großen Bankett des gestrigen Abends Mussolini und Hitler zu dem Hotel Erzelsior am Vido fahren, trieb ein scharfer Wind schon scharfe Wellen die Lagune und die Kanäle hinauf, schwere Wolkenballen zogen heran. Nur noch wenige Sekunden und ein Gewitter, wie es nur Italien um diese Zeit kennt, ging nach der drückenden Tageschwüle über der Adria nieder. Gewaltige Wolken zerfetzten den Himmel, ein scharfer Wind und ein gewaltiger Regen peitschte die Wasser, die hart am Strande aufschlugen. Ein großes Naturchauspiel.

Nur kurze Zeit dauerte es. Kaum war der letzte Regentropfen gefallen und der Windstoss über den Vido hinweggebraut, als sich die Wolkenbede lichte und wenige Minuten später wölbte sich wieder ein sternensararer Himmel über der Lagunenstadt und die Wasser der Adria plätscherten wieder im gleichmäßigen Rhythmus am Strande.

Bis lange nach Mitternacht sahen Mussolini und der Führer noch zusammen im Gespräch verweilt. Die ersten Lichtkeilen zeigten sich bereits am Horizont, als die beiden Männer nach herzlichem Abschied voneinander schieden.

## Der Rückflug

Schon in den frühen Morgenstunden pulsierte das Leben wieder durch Venedig. Als der Führer kurz nach 7 Uhr den Landungssteig des Grand Hotels betrat, wurde er von der wartenden Menge freudig begrüßt. Bevor der Führer nach dem Flugplatz fuhr, stattete er der Kirche noch einen Besuch ab, um den Gesamteindruck von dem herrlichen künstlerischen Innern dieser Stätte des Gebietes in sich aufzunehmen.

Auf dem Flugplatz San Nicolo wurde der Führer von Mussolini und von Staatssekretär Euvich erwartet. Die Motore des Flugzeuges heulten auf, als Hitler auf dem Flugplatz ankam. Flugkapitän Vaur machte alles klar zur Abfahrt.

Der Duce selbst gab dem Führer das Geleit bis zur Maschine.

Noch einmal gab Hitler der Hoffnung Ausdruck, den Duce bald in Deutschland begrüßen zu dürfen. Ein letzter fester Händedruck besiegelte die Freundschaft zwischen den beiden Staatsmännern, die allein Mut und Genie besitzen, auf neuen Wegen ihren Völkern voranzugehen.

Steiß steigt die Maschine in den lichten, blauen Himmel. Lächelnd und die Hand zum römischen Gruß gehoben, grüßt der Duce den Führer zum letztenmal, als sich das Flugzeug vom Boden erhebt. In elegantem Flug zieht der metallene Vogel zwei Schleifen über Venedig, um die Lagunenstadt nochmals zu grüßen, kehrt noch einmal über den Flugplatz, nur um dem Duce ein letztes Lebewohl zu sagen, und verschwindet dann, Kurs nordwärts nehmend, rasch in dem blauen Aether.

## Die Ankunft in München

München, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Reichskanzler Adolf Hitler ist heute vormittag um 9.50 Uhr von Venedig kommend auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld, von wo er genau 48 Stunden zuvor zu seiner ersten Begegnung mit Mussolini gestartet war, wieder glatt gelandet. Unmittelbar nach der Führermaschine, der Jumbelmann D 2600, die wieder Flugkapitän Vaur steuerte, landeten auch die beiden Begleitmaschinen, ebenfalls dreimotorige Junkersflugzeuge Ju 52.

München als Stadt der Bewegung und Sitz der Reichsleitung der NSDAP, bei dem Kanzler bei seiner Rückkehr nach Deutschland einen großartigen Empfang. Die ganze Stadt war in ein Meer von Hakenkreuzfahnen getaucht. Schon in den frühen Morgenstunden setzte der Marsch der Münchener Bevölkerung zum Flughafen Oberwiesenfeld ein.

Als die Führermaschine als erste zur Landung ansetzte, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Aus dieser Begeisterung heraus klang das Gefühl, daß der Führer von einer Unterredung zurückkehrte, deren polit-

sche Tragweite noch gar nicht abzusehen ist und daß aus dieser eingeleiteten persönlichen Bekanntschaft zwischen Adolf Hitler und Mussolini die günstigen Auswirkungen für die Zukunft sich entwickeln können. In dem Augenblick, als der Führer zum ersten Mal wieder nach Beendigung seiner ersten Auslandsreise als Kanzler seinen Fuß auf deutschen Boden setzte, stimmte die Menschenmasse impulsiv das Deutschlandlied und anschließend das Horst-Wessel-Lied an, in das die SA-Kapelle rasch einsetzte.

Der Führer verließ als erster die Maschine, gefolgt von Reichsankensminister von Neurath, seinem Presseschef Dr. Otto Dietrich, seinem Adjutanten Brückner und den anderen Herren seiner Begleitung. Nach einer kurzen Begrüßung durch die erschienenen Persönlichkeiten bestieg der Führer seinen Wagen, in den herrliche Blumenkränze hineingereicht wurden und fuhr sofort in die Stadt zum Braunen Hause. Auf diesem Wege standen die Menschen zu beiden Seiten der Straße Spalier und jubelten ihrem Kanzler und Führer zu.

## SA-Dienst während der Erntezeit

\* Berlin, 16. Juni. (N.S.-Funk.) Der Stabschef hat folgende Anordnung erlassen:

Mehrere Landesbauernführer haben der obersten SA-Führung mitgeteilt, daß teilweise ein großer Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften besteht. Dieser Mangel darf nun nicht durch ungewöhnlich angelegten SA-Dienst noch vergrößert werden. Die diesjährige Ernte wird an sich schon nicht besonders günstig ausfallen, es muß daher alles daran gesetzt werden, daß nicht auch noch ein Teil infolge des Mangels an Arbeitskräften verloren geht.

Ich erwarte daher von allen SA-Dienststellen, daß sie durch entsprechende Einteilung des Dienstes auf dem Lande dieser Notlage der Bauern Rechnung tragen und daß sich nötigenfalls die SA für rasche und sichere Einbringung der Ernte zur Verfügung stellt.



Adolf Hitler in Begleitung Mussolinis in Venedig

# Kreuzer „Karlsruhe“ wieder daheim

Begeisterter Kundgebungen für den von der Auslandsreise heimkehrenden Kreuzer

Kiel, 16. Juni. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Umbrundet von den stürmischen Hurraufen der Kieler Bevölkerung und vielen tausenden Fremden, die zur Tagung des Reichsflottenbundes und zu der am Sonntag beginnenden repräsentativen Regatta-woche in Kiel versammelt sind,

ist der Kreuzer „Karlsruhe“ heute vormittag nach achtmönatiger Abwesenheit wieder in den Heimathafen eingelaufen.

Kurz vor 9 Uhr geht am Flaggenmast das Einlaufsignal hoch. Der silbergraue Klumpf der „Karlsruhe“ wird sichtbar.

Zu strahlendem Sonnenschein leuchtet das Karlsruheer Stadtwappen. Am Gefechtsmast den 120 Meter langen weißen seidenen Deimatwimpel, der bis auf die Schanz herabreicht, kommt der Kreuzer in langamer Fahrt in die Schenke. An Deck sind die Mannschaften in weißem Paradezeug in Musterungsdivisionen angetreten. Auf der Brückennock, einem Aufbau der Kommandobrücke, steht mit dem ersten Offizier salutierend der Kom-

mandant. Mit weithin schallender Stimme erwidert er die drei Hurras, mit denen der Kommandant von Kiel Kapitän zur See von Schroeder und eine Ehrenkompanie der Marine das heimkehrende Schiff und seine Besatzung begrüßt haben.

Inzwischen sind die Keinen festgemacht, Laufstege werden ausgelegt, am Fallreep präsentiert unter drei tiefen Trommelwirbeln die Ehrenwache von 12 Mann das Gewehr, als Vizadmiral Albrecht, der Flottenchef, die übrigen Offiziere sowie General von Epp und der Reichssportführer an Bord gehen. Auf das Kommando

„Alle Mann achteln raus!“ versammelt sich die ganze Besatzung, die von Vizadmiral Albrecht mit einem „Guten Morgen Kameraden“ begrüßt, auf dem Achterdeck.

Worte hoher und rühmender Anerkennung findet der Stationschef für die Verdienste, welche die Karlsruhe-Beute als würdige Vertreter der deutschen Volksgemeinschaft sich im Ausland erworben haben: „Die Besatzung hat unter Ihrem in Krieg und Frieden be-

währten Kommandanten ihre militärischen Aufgaben vorzüglich gelöst. Sie ist auch ihrer politischen Mission im Ausland vorbildlich gerecht geworden. Die Besatzung hat auf ihrer Weltreise den fremden Nationen durch Haltung, Auftreten, Manneszucht und kameradschaftliche Verbundenheit höchste Achtung abgezwungen. Unseren Volksgenossen im Ausland brachten sie ein Stück der Heimat und bewiesen ihnen, daß

deutsches Soldatentum und wahre Volksgemeinschaft Gemeingut unserer Nation geworden

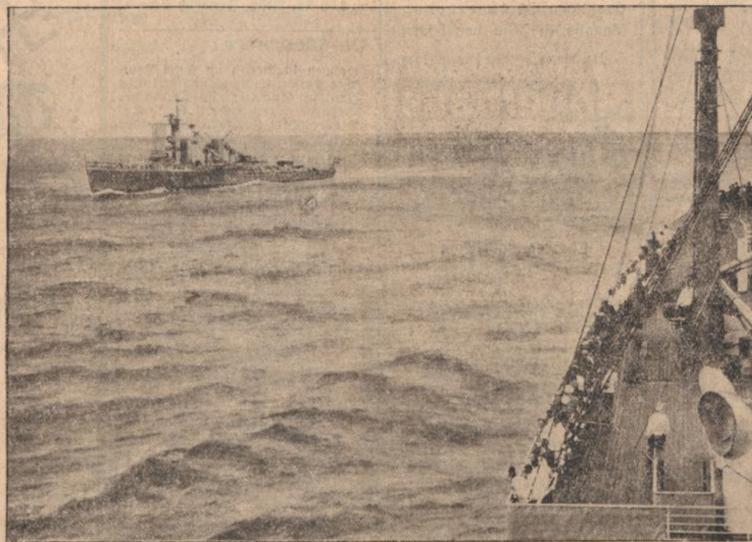
sind. Ich spreche dem Kommandanten und jedem einzelnen Mann der Besatzung meine Anerkennung für ihre Leistungen aus und bin stolz darauf, den Kreuzer „Karlsruhe“ unter meinem Kommando zu haben.“

In die drei Hurras, welche der Stationschef auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler ausbrachte, stimmte die Besatzung begeistert ein. Dann spielte die Bordkapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Um 11 Uhr verließ die „Karlsruhe“ die Schleuse. Es war ein regelrechter Triumphzug als das stolze Schiff vor Tausenden von Zuschauern, welche das ganze Hindenburgufer, Kiels schönste Promenade umläuteten, und von sämtlichen Brücken Tücher schwenkend und winkend und Hurra rufend der Fahrt folgten.

Mitgerissen von dem Strom der allgemeinen Begeisterung beteiligten sich auch die Besatzungen der englischen und schwedischen Segeljachten sowie die übrigen Ausländer an dieser Ovation. Umschwirrt von Segeljachten, von Ruderbooten und einer ganzen Flottille von umherziehenden Paddelbooten nahm die „Karlsruhe“ unter den Klängen des Badenweiler-Marsches Kurs auf ihren Liegeplatz, die Blücherbrücke, welche für die Freunde und Angehörigen der Besatzung referiert war.

Von weither waren Mütter und Väter, Frauen und Bräute gekommen, um ihre Lieben zu begrüßen. Kaum konnten sie den Augenblick erwarten, bis die Laufstege ausgelegt waren, dann strömten sie an Bord, um ihre Angehörigen, die sich schon durch Winken bemerkbar gemacht hatten, in die Arme zu schließen.

Nach Schluß der Regattawoche am 25. Juni wird die „Karlsruhe“ nach Flensburg fahren dort werden in der Marineschule Mürwik die Offiziersanwärter ihre mündliche Prüfung ablegen, nachdem das schriftliche Examen bereits während des Aufenthalts in dem spanische Hafen Caraminal stattgefunden hat.



Sapagadampfer „Newport“ begegnet dem heimkehrenden Schulkreuzer „Karlsruhe“

„Der Führer“

Sonntag, 17. Juni 1934, Folge 181, Seite 13

# Kinder aufs Land

## Aufrufe für die Kinderlandvermittlung

Inermüßlicher Kampf und harte Opfer haben unsere Bewegung groß gemacht, und nur die selbstlose Hingabe und heiße Liebe zu unserem Volk können das Deutsche Reich wieder stark und mächtig machen. Darum muß unser Blick auf die kommende Generation gerichtet sein, auf die Jugend, die unser begonnenes Werk vollenden soll. Nur ein starkes, eisenhartes, junges Geschlecht kann das Erbe der Frontgeneration antreten.

Die NS-Volkswohlfahrt hat sich entschlossen, im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ 500.000 Stadtkinder auf das Land zu schicken. Alle diese Jungen und Mädchen, in engen Großstadtmauern aufgewachsen, sollen sich auf einige Wochen in Gottes freier Natur kräftigen und erholen.

Deutsche Bauern, stellt die erforderlichen Freistellen zur Verfügung! Bringt eure Opfer und nehmt hervorragenden Anteil an der Gefundung der deutschen Jugend. Sie wird Euch das Opfer danken und sich in der Zukunft mit allen Kräften für das Wohl der Nation einsetzen.

gez. Dr. Goebbels.

Das Schicksal des Dritten Reiches liegt in seiner Jugend begründet. Kein Mittel darf ungenutzt bleiben, um unserer deutschen Jugend die schweren Aufgaben zu erleichtern, die ihrer in kommenden Jahren harren. Auch der

deutsche Bauer muß hier helfend eingreifen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wendet sich in diesen Tagen an das deutsche Bauerntum. Der deutsche Bauer soll für einige Wochen bedürftige deutsche Stadtkinder bei sich aufnehmen. Durch die Erfüllung dieser sozialen Verpflichtung im Dienst an der Volksgemeinschaft wird nicht nur der Nachwuchs der Nation gekräftigt, sondern vor allen Dingen auch in die jugendlichen Seelen das Verständnis für die Lebensart unserer deutschen Bauern gelegt.

Berlin, den 15. Juni 1934.

gez. R. Walter Darré.

Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Ganz Deutschland steht im Zeichen des Aufbaus. Für Millionen deutscher Arbeiter werden Arbeitsplätze in Betrieb gesetzt. Millionen Familien haben wieder nach Jahren dumpfer Verzweiflung Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Herzen. Die Träger dieser neuen deutschen Zukunft sind unsere Jungen und Mädchen. Sie müssen ein starkes und widerstandsfähiges Geschlecht werden.

Viele tausend Kinder bedürftiger Volksgenossen sollen in diesem Sommer auf dem Lande Erholung finden. Sie sollen hinaus aus den Großstädten und Notstandsgebieten auf das Land — zum Bauern — zur schöpferischen Natur und gerade beim deutschen Bauern die

Lebensstarke Verbundenheit des Kindes mit der Scholle erleben. Es ist eine Ehrenpflicht des ganzen deutschen

# Kind aufs Land!



## Spendet für das Hilfswerk Mutter und Kind

Volkes, für die Gefundung und Erhaltung unserer Jugend zu sorgen.

Berlin, den 15. Juni 1934.

gez. R. Walter Darré  
Minister für Wissenschaft,  
Kunst und Volksbildung.

### An das Deutsche Landvolk!

„Die Sorge des nationalsozialistischen Staates gehört mehr dem Kinde als dem Erwachsenen.“

Diese Worte unseres Führers und Volkstanzlers sind der Leitpruch für die Kinderlandvermittlung im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“.

Viele tausend Stadtkinder bedürftiger Familien wollen wir zur Erholung aufs Land schicken. Sie sollen sich dort körperlich erholen. Sie sollen aber auch ihre deutsche Heimat, bäuerliche Sitten und Gebräuche kennen und verstehen lernen. Stadt und Land sollen einander näher kommen. Wir wollen der deutschen Jugend Herz und Augen öffnen für die Verbundenheit von Stadt und Land!

Deutsche Bauern! Helft weiter an dem Gelingen dieses Werkes! Tausenden deutscher Stadtkinder habt Ihr Euer Haus geöffnet. Wir danken der deutschen Landbevölkerung für diesen Beweis nationalsozialistischer Opferbereitschaft.

Aber noch tausende von Pflegestellen fehlen uns. Wir rufen Euch, deutsche Bauern wieder auf:

Helft uns, das große Werk der Kinderlandvermittlung durchzuführen; helft unserer Großstadtkinder!

Ihr dankt damit unserem Führer für seinen Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg!

Berlin, den 15. Juni 1934.

gez. Erich Hilgenfeldt,  
Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

**Badisches Staatstheater**  
Rom 10.—17. Juni  
Richard Strauß-  
Wochenspiele  
Sonntag, 17. Juni  
Vormittags:  
Geschlossene Vor-  
stellung der R.S.-  
Gemeinschaft  
Kraft durch Freude  
**Gelächte Schwingen**  
**Brautjungfer**  
**Die Medaille**  
Anfang: 10.30 Uhr  
Ende: 13 Uhr  
Reinhardt-Verlauf  
im Staatstheater  
Abends  
8.27  
Deutsche Bühne  
Sonderering  
(H.-Wem.)  
12.01—13.0

**Der Rosenkavalier**  
Komödie für Klavier  
v. Richard Strauß  
Dirigent:  
Reinhardt  
Regie: Bruns  
Mitwirkende:  
Blatt, Großhant,  
Fanz, Habertorn,  
Seibertich,  
Froumann,  
F. Kilian, Pöler,  
Köcher, Motz-  
mann, Lubach,  
Widmann, F. Wöl-  
finger, Kainbach,  
Kiefer, Ober,  
Reinwig, Derner,  
F. Schuler, Uras,  
Dose, Eich,  
G. Erdinger,  
Kilianer, Kleinbusch,  
Sindermann, F.  
Raher, Kugel,  
Luger, F. Wittmann,  
Schäfer  
Anfang: 19 Uhr  
Ende: 22.30 Uhr  
Preise D  
(0.90—5.00 Mk.)  
Die 19.6. Die kleine  
Frau Schmetter-  
ling (Madame  
Butterfly)

**MUSEUM**  
Heute  
Sonntag  
Kapelle  
Rimsky  
**TANZ-ABEND**

**Bruchband „Wohltat“**  
D. R. G. M. (10497) D. R. P. a.  
ist das hervorragendste Bruchband der Neuzeit.  
Selbst am eigenen Körper nach erfolgloser Operation mit bestem Erfolg ausprobiert.  
Mein Bruchband „Wohltat“ besteht fast ganz aus Patentgummi und ist bei der Arbeit, sowie bei allen sportlichen Betätigungen wie Reiten, Turnen, Schwimmen und dergl., ohne jeden schmerzlichen Druck fester, bequem und angenehm zu tragen. Es ist sehr haltbar und prall, indem das Band verstellbar und jeder Patient nach seinem Befinden es leicht auf die richtige Bruchstelle anlegen kann.  
1642  
Wilhelm Doll, Karlsruhe i. B.  
Dratsstraße 4. — Bankkonto: Vereinsbank Karlsruhe.

**Resi**  
Wo ist das Kind der Madeleine F?  
mit der größten, deutschen Filmstarstellerin  
Dorothea Wieck. — Als gediegenes  
Vorprogramm: „Eine Reise in 50 Min. um  
die Erde“ / „Dienst an Bord eines Ozean-  
riesen“ / „Das Tonwoche“ / Beginn 4.00  
6.15 8.30 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt!

**pali**  
2. Woche — Der große Erfolg!  
ANNABELLA / Charles Boyer  
La Bataille „Die Marquise“  
in: „Die Marquise von Jorissak“  
Nur noch 3 Tage!  
Beginn 4.00 6.00 8.30 — So. ab 2.30 Uhr

**Gloria**  
Victor de Kowa in seiner besten u. lustigsten  
Rolle als  
„Pappi“  
in Hilde Weiffner, Petra Unkel, Emilia Unda u. a.  
Viktor de Kowa als „Pappi“ müssen Sie  
gesehen haben! Sie lachen sich tot!  
Beginn: Wo. 4.00 6.15 8.30 — So. ab 2.30 Uhr

**Die Insel der Dämonen**  
Heute vorm. 11 Uhr  
Dieser Film mußte wegen seines ganz  
außergewöhnlichen Erfolges u. a. in  
Mannheim 15 mal und in Frankfurt  
bereits 31 mal wiederholt werden.  
Nur für Erwachsene!  
Eintrittspreise: RM. —.80, 1.—, 1.20, 1.50  
Erwerbslose — 40

**Einladung**  
Die Unterzeichneten veranstalten im Einvernehmen  
mit der Kreisleitung der NSDAP. Karlsruhe am  
Mittwoch, den 20. Juni 1934, abends 20.15 Uhr im  
Studentenhaus (großer Saal) eine  
**öffentliche Kundgebung**  
Im Auftrage des Generalinspektors für das deutsche  
Straßenwesen und der Gesellschaft zur Vorberei-  
tung der Reichsautobahnen spricht Pg. Dr. Ing.  
Lobeck-Berlin über:

**Die Bedeutung der Reichsautobahnen im  
nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau**  
Alle Volksgenossen u. Volksgenossinnen sind hier-  
zu herzlich eingeladen. Es gilt durch rege Teil-  
nahme die Verbundenheit des deutschen Menschen  
mit der Technik und ihrer Aufbauarbeit zu beweisen.  
Der Eintritt ist frei. 47004  
Gez. von NS Bund deutscher Technik  
Sektion Karlsruhe und die Arbeitsgemeinschaft  
gez.: Dr. Zierau der technischen Verbände  
gez.: Klingler  
Badische Industrie- und Handelskammer  
gez.: Dr. Kentrup gez.: Dr. Linden

**Möbel**  
Preise die überraschen  
Qualitäten die überzeugen  
Modelle die Sie begeistern  
finden Sie in großer Auswahl im  
**Möbelhaus  
Spiegler**  
Karlsruhe-Kaiserstr. 86  
Ehestandsdarlehen  
40833

**Gardinen**  
So billig kaufen Sie  
Schwedentstreifen von 0.75 an  
Landhausgardinen „0.25“  
Dekorationsstoffe „1.00“  
bei G. HOYER, Waldstr. 12  
**Einkoch-Kurs**  
Haushaltungsschule  
Dauer: 19. 6 bis 1. 8. 34. — 12 Nach-  
mittage wöchentlich, 2 mal v. 15—19 Uhr  
Einmachen von Obst und Gemüsen,  
Herstellung von Fruchtlikören usw.  
Ankunft und Anmeldung bei der  
Vorleiterin. 46984  
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz  
Landesverein.

**Wichtig für die Hausfrau!**  
**Umwälzung**  
im Einkochverfahren  
durch die „Original Heller-Dose“  
D. R. P. angem., D. R. G. M.  
Ohne Einkochapparat, o. Schließ-  
maschine können in wenigen Stun-  
den hunderte von Heller-Dosen ge-  
schlossen und eingekocht werden.  
Das beste und sicherste Mittel zur  
Halbarmierung von Obst, Ge-  
müse, Fleisch, Unbegrenzt haltbar.  
Preise: 1 Liter 2 Liter  
weiß Rpkt. 42 65 1. Gemüse u. Fleisch  
brom. „ 45 70. Obst u. Gurken  
Verwand gegen Nachnahme.  
Verlangen Sie Prospekt.  
Vertreter a. allen Plätzen gesucht  
mit Eignung für Werbevortrag und  
Organisation bevorzugt.  
Carl Hanstein & Carl Seyfarth  
Abteilung A 133  
Gen.-Vert. d. Original Heller-Dose  
Bayern, Südbaden, Württemberg  
München NW 2, Barer Straße 12  
46777

**Friedrichshof**  
Montag 25. Juni 20 Uhr  
Einführungs-Vortrag  
in das Gebiet der 47005

**Graphologie**  
als Kunst, Wissenschaft u. Praxis  
C. A. Kuhn  
spricht über: „Was muß der Ge-  
bildete von der Schriftbeur-  
teilung wissen? Was muß der  
Unternehmer, der Vorgesetzte  
der Erzieher davon wissen?“  
„Was Mann und Frau in der  
Handschrift erkennen muß“  
Karten zu 1.50 (num.) von 1.— (für  
Studierende und Exekutivbeamte  
zu 50 Pfg.) b. Verkehrsverein u. b.  
Kurt Neufeldt  
Waldstraße 81

**Möbel**  
Preise die überraschen  
Qualitäten die überzeugen  
Modelle die Sie begeistern  
finden Sie in großer Auswahl im  
**Möbelhaus  
Spiegler**  
Karlsruhe-Kaiserstr. 86  
Ehestandsdarlehen  
40833

**Möbel**  
Preise die überraschen  
Qualitäten die überzeugen  
Modelle die Sie begeistern  
finden Sie in großer Auswahl im  
**Möbelhaus  
Spiegler**  
Karlsruhe-Kaiserstr. 86  
Ehestandsdarlehen  
40833

**Gardinen**  
So billig kaufen Sie  
Schwedentstreifen von 0.75 an  
Landhausgardinen „0.25“  
Dekorationsstoffe „1.00“  
bei G. HOYER, Waldstr. 12  
**Einkoch-Kurs**  
Haushaltungsschule  
Dauer: 19. 6 bis 1. 8. 34. — 12 Nach-  
mittage wöchentlich, 2 mal v. 15—19 Uhr  
Einmachen von Obst und Gemüsen,  
Herstellung von Fruchtlikören usw.  
Ankunft und Anmeldung bei der  
Vorleiterin. 46984  
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz  
Landesverein.

**Bad Dürreheim**  
Schwabenbad, 710 in a. d. N. 2  
für Knaben und Mädchen.  
Einger. u. geführt n. d. Ministerium.  
Sanatorien d. Schweiz, Hochgebirgs-  
Waldgebiete, Höhenlage, Biegehall., Vie-  
gezeand., Höhenkur, Kurg., Sol-  
bäder, Inhalat, Kurgl., Dampfbad, Ger-  
schwächern u. Kinderärztl. Günsti-  
gkeit, b. Erkant. der Nieren u.  
Schleimbäute, b. Schwächl. u. gelähm-  
t. Kind., b. Nephritis, Nephrosen u. Pro-  
statitis. Geringer, bedeut. ermäßigter  
Pflegelsg. Prosb. und Aufnahmebe-  
dingungen durch die Anstaltsleitung.  
Bad. Frauenverein v. Rot.  
Kreuz, Landesverein  
Karlsruhe, Kaiserstr. 10.

**Spezhardt**  
bei Cam  
Gäste f. Aufnahme,  
3 Wochl., 2.70 Mk.  
Freibadent. Schnurle

**Unterricht**  
Engländerin  
erteilt Unterr. zur  
perf. Erlernung der  
engl. Sprache. Für  
Fortgeschr. empfehle  
ich mein. Rom.-Zi-  
tel. Red. Koch, Kar-  
lsruh. 134, III.  
1632

**Engländerin**  
erteilt Unterr. zur  
perf. Erlernung der  
engl. Sprache. Für  
Fortgeschr. empfehle  
ich mein. Rom.-Zi-  
tel. Red. Koch, Kar-  
lsruh. 134, III.  
1632

**Denkmal**  
Gute Unterkunft b. aut. Verpflegung  
erhält. Sie auf Gut Sedtsberg bei  
Kaufach (frü. Beamtenheimungsab.).  
Schatt. Gart., schöne Spazierg., Lan-  
denwald in nächst. Nähe. Preis täg-  
lich 3.50 Mk. Verpf. Friedrich Schmidt  
3937

**Denkmal**  
Gute Unterkunft b. aut. Verpflegung  
erhält. Sie auf Gut Sedtsberg bei  
Kaufach (frü. Beamtenheimungsab.).  
Schatt. Gart., schöne Spazierg., Lan-  
denwald in nächst. Nähe. Preis täg-  
lich 3.50 Mk. Verpf. Friedrich Schmidt  
3937

**Sommertest**  
(Bazar)  
im Kolpinghaus  
vom 16. — 21. Juni  
Tägl. 16 Uhr u. 20 Uhr buntes,  
heil. Unterhaltungsprogramm  
Tanz — Lotterie — Preis-  
schießen

**Sommertest**  
(Bazar)  
im Kolpinghaus  
vom 16. — 21. Juni  
Tägl. 16 Uhr u. 20 Uhr buntes,  
heil. Unterhaltungsprogramm  
Tanz — Lotterie — Preis-  
schießen

**Wir eröffnen Sparkonten**  
gegen Ausgabe von Sparbüchern  
gewähren Kredite und  
pflegen die Beziehungen zur Privatkundschaft.  
Schnelle und zuverlässige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.  
**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft**  
Filiale Karlsruhe  
mit Depotkassette Mählburg, Rheinstraße 44.  
Niederlassungen an 285 Plätzen im In- und Auslande  
46968

**Achtung! Hausbesitzer!**  
Dienstag, 19. Juni 1934, pünktl. 20 Uhr in den  
Gaststätten Schrempf, Waldstr. Saal III  
**Lichtbildervortrag**  
über  
**Sachwerterhaltung**  
Redner: Major a. D. Freiherr von Massenbach  
Haus- und Grundbesitzerverein e. V.  
Karlsruhe. Der Vereinsführer.

**Hitlerbuch**  
der deutschen Jugend  
**Unser Führer**  
Von Erich Czoch-Jochberg  
Mit 14 Bildern • Leinen Mk. 2.50  
**Deutsche Eltern, Lehrer und Erzieher!**  
Dies erste „Führer-Buch“ für unsere deutschen  
Jungen und Mädchen liest sich wie eine span-  
nende Geschichte. Es zeigt an einem einzigen  
Mann, was wahre Treue zum Volke und eine  
namenlose Liebe zum Vaterlande zu schaffen  
vermag. Das „Führer-Buch“ erfüllt eine hervor-  
ragende pädagogische Mission, weshalb wir es  
zur Anschaffung sehr empfehlen.  
Zu beziehen durch den  
**Führer-Verlag G. m. b. H. Abtlg. Buchvertrieb**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 133

**Hitlerbuch**  
der deutschen Jugend  
**Unser Führer**  
Von Erich Czoch-Jochberg  
Mit 14 Bildern • Leinen Mk. 2.50  
**Deutsche Eltern, Lehrer und Erzieher!**  
Dies erste „Führer-Buch“ für unsere deutschen  
Jungen und Mädchen liest sich wie eine span-  
nende Geschichte. Es zeigt an einem einzigen  
Mann, was wahre Treue zum Volke und eine  
namenlose Liebe zum Vaterlande zu schaffen  
vermag. Das „Führer-Buch“ erfüllt eine hervor-  
ragende pädagogische Mission, weshalb wir es  
zur Anschaffung sehr empfehlen.  
Zu beziehen durch den  
**Führer-Verlag G. m. b. H. Abtlg. Buchvertrieb**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 133

# Germanische Führerköpfe

Von Heinar Schilling

## II.

### Wittekind

gest. zw. 804 und 812 in hohem Alter.

Der Begründer des neuen fränkischen Herrschergeschlechts Pippin ist gestorben. Sein Reich teilen zwei Söhne, aber der jüngere, Karlmann, stirbt nach kurzer Regierung. Sofort beranbt der Ueberlebende, Karl, die unmündigen Söhne seines Bruders ihres Erbes, saht mit harter Hand das Szepter des Gesamtreiches. Fast alle Landesteile fügen sich ohne Widerspruch. Nur ein winziges Rändchen, der äußerste Norden Sachsens, wagt, sich dem Gewalt-herrn entgegenzustellen. Trotzig verlangen die Sachsen, daß man Karlmanns Söhne zu Königen salbe. Wenn schon nicht mehr die götterentstammten Merovinger über sie herrschen sollen, dann soll doch wenigstens das heilige Erbrecht der Königsfnaben nicht geschmälert werden. Wagt doch über dies Erbgut ein treuer Hüter, denn vielverzweigt und landmächtig gebietet über sie ein gewaltiges Königs-geschlecht. Aber der unglückselige Grundfals der Landteilung hat auch das Königreich so zersplittert, daß fast über jeden Gau ein selbständiger Häuptling gebietet. Eiferfüchtig wacht jeder über die angestammten Rechte, und wenn wirklich einmal während eines Krieges gegen den fränkischen Erbfeind ein oberster Führer oder Heerführer bestellt wird, dann endet seine Macht nach algermanischem Recht mit dem Feldzug. Selbst die Tüchtigsten sind bisher mit solcher vielföpfigen Zerissenheit nicht fertig geworden.

Auch Wittekind ist zunächst nur Häuptling seines Heimatgaus an der Hunte, aber er versteht es, seine Brüder und Bettern von der Notwendigkeit einmütigen Zusammenstehens zu überzeugen, und so reißt er Ruf zu den Waffen, den jetzt etwa ein Duzend Obelinge erhebt, den ganzen Sachsenstamm zu flammender Empörung auf.

Schon ehe er sein Volk zu den Waffen rief, hatte sich Wittekind aber der Hilfe des benachbarten Dänenkönigs in Hattibau verschert. Sigurd war söhnelos, und als der Sachsenherzog seine einzige Tochter heiratete, schien dem neuen Nordreich eine bedeutungsvolle Zukunft vorbestimmt. Das neue Bündnis sollte alsbald seine Feuerprobe bestehen und so weicht Wittekind vor dem fränkischen Heere mit dem Aufgebot der ihm ergebenen Gawe fast kampflös nach Norden aus, um sich mit seinem Schwieger-vater zu vereinen. Karl flucht. Aber er sieht die Falle. Jetzt weiß er, daß er einen Gegner hat, dessen Lebensziel es ist, seinen großen Plan zu durchkreuzen, nicht aus Eigenfucht, sondern ebenso wie er auf Grund eingeborener Berufung. Denn Wittekind kämpft für die Freiheit des nordischen Menschen, das höchste Gut der germanischen Seele.

Karl ist weitblickend genug, um zu erkennen, daß es sich jetzt nicht mehr um die Unterwerfung einer aufstrebenden Provinz, sondern um die Vernichtung einer Weltanschauung handelt. Und so gilt auch sein erster Feldzug zunächst nicht der Niederkämpfung der Empörer, sondern der erste furchtbare Schlag trifft die heiligsten Güter seiner Feinde, nämlich ihren Glauben und die Stätten, wo sie ihre Götter verehren. In raschem Zuge erreicht das fränkische Heer die Eresburg. Bald ist sie erstickt, und nun läßt Karl das nur 6 Stunden entfernte Hauptheiligtum des sächsischen Volkes, einen heiligen Hain, völlig vernichten. Das eigentliche Weistum, die dem Stammesahn geweihte Irminul, ein Sinnbild der Weltseele, wird ungeschädigt. Graues Entsetzen ergreift das so schwer getroffene Volk. Kampflös unterwerfen sich, an ihren Göttern verzweifeln, die umliegenden Gawe. Die sächsischen Mittelgawe, die Engern, ergeben sich.

Wittekind war in die unzugänglichsten nördlichen Teile des Sachsenlandes zurückgewichen. Aber Karl war nicht Varus, er folgte nicht der verderblichen Vedung in die Sümpfe. Zudem berief ihn unerwartet ein Zwischenfall in Italien vom Kriegsschauplatz ab. Furchtbar war Wittekinds Rache für die Zerstörung des Heiligums. Während eines ganzen Jahres ließ er das fränkische Grenzland verheeren und alles Lebende niedermachen. Als aber Karl im Herbst 774 wieder nach Deutschland zurückkehrte, wichen die Sachsen beutesüchtig in ihre Heimat zurück. Wußten sie doch, daß jetzt der Entscheidungskampf bevorstand.

Zu Unterzoy verkündet jetzt Karl einen Reichsbeschluß, der die ganze entscheidungsvolle Schwere des bevorstehenden Kampfes zeigt: unablässiger Krieg bis zur Befreiung und Unterwerfung oder bis zur völligen Ausrottung der heidnischen Sachsen, ohne zu wissen, daß er die Hand an die heiligste Lebenswurzel des eigenen Volkes legt.

Furchtbar führt der eiserne Karl den einmal gefaßten Beschluß durch. Die inzwischen von den Sachsen zurückgewonnene Eresburg wird ein zweites Mal erstickt, der Uebergang über die Weser erzwungen und das ganze Engernland unterjocht. Anders verfährt Karl, als er die Leine überfährten hat. Dort, im Nistalensland, sind die Häuptlinge noch mächtiger als bei den anderen Sachsenstämmen. Hier klagt Karls Rede veröhnlicher, und der Chronist weiß zu sagen, daß er „mehr Sachsen

durch Bestechung als durch das Schwert gewonnen habe.“

Noch weiß der Sachse Wittekind, daß nicht alle seinem Rufe folgen werden, wenn er zu letztem verzweifelt Widerstand mahnt. So weicht er auch diesmal mit blutendem Herzen jeder Entscheidungsschlacht aus. Aber schließlich übermannt ihn der Heldenzorn. Wie ein Adler stürzt er sich auf Karls Rückendeckung, überrennt sie im ersten Anlauf. Nur mit Mühe erreicht der Frankenkönig seinen Rückzug und räumt eilig das Land. Wieder erstürmen die Sachsen die jetzt zur fränkischen Festung gewordene Eresburg. Und, — sonderbares Doppelspiel des Geschicks — wieder muß Karl nach Italien eilen und den Feldzug aufgeben.



## „Titelblatt zu den sieben Raben“

von Moriz von Schwind

Aus der Romantiker-Ausstellung der Bad. Kunsthalle.

In der Romantikerzeit brachen an allen Orten unserer Heimat die alten verschütteten Brunnen des Volkstums wieder auf, und die deutschen Künstler tranken sich gesund an den klaren Wassern, und wuschen sich die Augen rein, die Tiefe und Herrlichkeit ihres Vaterlandes wieder zu schauen und ihrem Volke neu zu schenken. Ein glücklicher Erbe dieser großen Bewegung ist Moriz von Schwind (1804 bis 1871). In ihm, dem Sonne Altwiens, dem Freunde von Schubert, sang und klang es von all den neu gescheiterten völkischen Erlebnissen. Und so wird er der lebenswürdige Dichter und Gestalter des deutschen Volksmärchens; so ist er der Vollender des großen Ringens seiner Lehrer Cornelius und Schnorr, deren strenge Art er mildert und ins Anmutige und Schalkhafte umgestaltet. Die schönste seiner Märchenfolge ist die von den „Sieben Raben“, die er 1857 in Wasserfarben ausführte, und die heute sich in Weimar befindet. Wir in Karlsruhe haben aber das Glück, zu dieser Folge den ersten Entwurf des Titelblattes zu besitzen, der als Leihgabe aus Privatbesitz im Mittelpunkt unserer Ausstellung steht. Denn dieses Blatt hat neben den hohen künstlerischen Eigenschaften den besonderen Reiz der persönlichen Beziehungen zum Maler, dessen Frau ja

eine Karlsruherin war, und dessen Tochter heute noch in unserer Stadt wohnt. Mitten im Bilde auf einem Thron sitzt die Urhahne und erzählt die Märchen, die Gestalten der Künste, Musik und Dichtung, sitzen lauschend neben ihr. Unten sind Groß und Klein, die Zuhörer; links der Künstler; es ist M. von Schwind selbst, der eben von den Phantasien des Gehörten befreit, sein Mäntel schultert zur Studienfahrt. Drei kleinere Kinder sitzen da und lauschen atemlos. Auf der Gegenseite sitzt die Mutter mit ihren Kindern — es ist des Künstlers Gattin; sie alle hören den Märchen zu. Der erwachsene Sohn ist genau so im Banne wie die Mädchen, von denen das Kleinste den Vater noch mitbringt. Das Bild ist zugleich ein schönes Sinnbild der hohen Aufgaben der Mutter und der Familie, die in der Geschlechterfolge den Geschichten der Ahnfrau lauschend, sie Kinder und Enteln weitergibt, und so das Erbe der Vergangenheit hütet. Wie kein anderer hat Moriz von Schwind verstanden, am Zauberband der Kunst das Volk hinaufzuführen in die Bereiche des Schönen und Ewigen. Und dieser glücklichen Gabe verdankt er auch die ihm durch alle Zeiten gleichbleibende Bewunderung und Liebe des Volkes. G. R i c h e r.

## Bruchsaler Historische Schloßkonzerte

An mancherlei Orten hat man in Deutschland alte Musik dadurch lebendig zu machen versucht, daß man sie in historisch denkwürdigen Räumen und im alten Kostüm spielen ließ. Aber einen so köstlichen äußeren Rahmen wie die Schloßkonzerte in Bruchsal hat kein anderes aufzuweisen.

Es ist seit dem Bestehen der Schloßkonzerte ein schöner Brauch, daß fast ausschließlich Musik gemacht wird, wie sie in demselben Raum vor 150 bis 200 Jahren erklang. Eine gewaltige musikalische Bibliothek ist noch aus jenen Zeiten erhalten und im Besitz der Grafen von Schönborn. Allerdings befinden sich diese alten Notenhandschriften nicht mehr in Bruchsal; zum größten Teil werden sie im Schönbornschen Schloß Wiesentheid in Unterfranken aufbewahrt. Fritz J o b e l u, Heidelberg, hat schon in früheren Jahren manch seines Stücken dort entdeckt und dadurch wieder zum Leben erweckt. Auch heuer hat er das Verdienst, eine gute, abwechslungsreiche Spielfolge aufzustellen.

Zuerst hörten wir eine Ouvertüre von Johann Sigismund K u s s e r, einem Ansbacher, der viel an bairischen Höfen, vor allem in

Bruchsal, tätig war. Sie ist noch ganz in französischem Stil gehalten, vor allem der Echo-Satz, aber doch spricht eine echt deutsche Musikerkreudigkeit aus ihr. Ueber Johann Christian S c h i c k a r d i ist so gut wie nichts bekannt. In seiner Sonate für Flöte, Oboe, Violine, Violoncello — das mühte wohl eigentlich eine Gamba sein? — und Cembalo fesselte vor allem ein breit dahinströmendes Adagio, das deutlich auf deutsche Barockvorbilder hinweist. In die erste Zeit des Streichquartetts führte uns ein Rondo eines Italieners Ferdinando V e r t o n i n i; es weist ganz unverkennbar auf den Punkt der Entwicklung hin, an dem Haydn's Quartette einsetzten; es war übrigens schade, daß es von allen Streichern gespielt wurde, als Quartett hätte es wohl noch feiner gewirkt. Ganz eigenartig war der Eindruck eines Konzerts für Cembalo mit obligater Flöte und Streichern von H a y d n. Es scheint aus seiner frühen Zeit zu stammen, formell schließt es sich ganz den alten Mustern an. Und doch auf einmal wuch ein Ausdruck, wuch eine Hingebung und wahre Leidenschaft — vor allem im Largo! Und den Beschluß machte eine feilich heitere Tafelmusik von Georg Friedrich T e l e m a n n für drei Violinen und Streicher, ein erfreulicher Abschluß des schönen Abends.

Zwischen diese orchestrale Stücke hatte man

äußerste Gewalt kann die Unterwerfung gewährleisten. Darum teilt er das Land nach fränkischer Weise in Grafschaften, errichtet Bischofsstühle und beginnt das fürchterliche Werk der Zwangstaufe. Eintönig schallen die schaurigen Worte des Pippinger Kapitulars über das Land, jenes mit Blut geschriebenen Gesetzes, in dem jeder Sach mit gräßlicher Folgerichtigkeit endet: „der soll des Todes sterben“. Wer nicht binnen Jahresfrist sich taufen läßt, wer den Kirchenzehnten nicht entrichtet, ja, sogar wer das Fastengebot nicht einhält, verfällt dem Henker. Am schwersten trägt das freie Volk die Eintreibung der Steuern, die es nie gekannt hat. Ueberall flackert der Aufstand empor. Und als jetzt Wittekind überraschend die Elbe überschreitet und mitten in das Befreiungsmerk mit blühendem Schwerte dreinhaut, da wird selbst der gewaltige Karl schwach. Ist es heiliger Born, — ist es erbärmliche Angst: An einem Tage läßt er 4500 Geiseln, aus allen Teilen des Landes zusammengebracht, zu Verden an der Aller durch Henkershand enthaup-

ten. Das ist zuviel für das gedemütigte Volk. Einmütig steht es jetzt zu dem einzigen Manne, der in all den Jahren der Unterdrückung den Mut nicht verlor. Einmütig folgt es Wittekind in den Kampf und so beginnt jener fürchterliche zwanzigjährige Vernichtungskrieg zweier Völker, zweier Weltanschauungen. Bereits im dritten Jahre des Krieges ist Karl mordend und brennend bis zur Elbe vorgeedrungen. Ueber 400 000 Mann, also den zehnten Kopf des gesamten Volkes haben die Sachsen verloren.

Der Führer bricht zusammen. Aber sein Werk dauert fort. Herrliches, höchstes Zeugnis eines wahrhaften Führergedankens, eines wirklich weltändernden Rufes. Wittekind ist auch nur ein Mensch, — ihn packt das Mitleid mit den hingeschlachteten Hunderttausenden, — er sieht, daß alle Todesopfer vergeblich sind, — er verzweifelt. Trauervoll neigt er den stolzen Nacken, beugt das Haupt der Taufe. Mit ihm ergeben sich Tausende — aber neue Tausende, die ganze Jugend, kämpft jahraus, jahrein seinen Kampf weiter, kämpft ihn noch, als Karls Schergen längst damit begonnen haben, das durch den Massenmord entsetzte Volk wie Herdentiere wegzutreiben. Der dritte Teil aller Männer und Frauen wird jetzt über das weite Frankenreich verstreut. Aber trotzdem der Würger alljährlich mit dem Frühling fast ein ganzes Jahrzehnt lang mit furchtbarer Verwüstung das Land heimfucht, will die Flamme der Freiheit nicht erlöschen.

Noch flammen im Verborgenen die Opferfeuer für die alten Götter. Da entschließt sich Karl zu der letzten, schrecklichsten seiner Maßregeln: Er schenkt dies Land, das er selbst nicht erobern kann, den Slawenherden des Obotritenhäuptlings Drosch. Uraltens Germanengebiet spielt der christliche Hüter des Germanentums den Stammfeinden in die Hände, um seinem Werk zu letztem Sieg zu verhelfen. Wieder werden Zehntausende aus dem nordelbischen Gebiet verschleppt und verflaut.

Aber nicht Karl ist der Sieger in diesem Kampf, sondern Wittekind. Der alternde Held erlebt noch als Gefangener, wie plötzlich die Waage des Geschicks zurückschwingt. Die Sachsen sind widerwillig Christen geworden. Aber nun, da sie einen Bestandteil des Frankenreiches bilden, wachsen sie rasch und übermächtig in das vielgliedrige Staatsgebäude hinein. Die östliche Reichshälfte wird durch ihr Hintertreten so germanisch, so deutsch, daß sie sich alsbald von der römisch bestimmten Westhälfte scheidet. Kaum ein Jahrhundert später erben bereits Fürsten aus Wittekinds Geschlecht die östfränkische Krone der Karolinger. Wittekinds Kampf hat Deutschland geschaffen, denn hätten die Sachsen sich ohne Widerstand gebeugt, so wäre das Land zwischen Maas und Elbe eine westfränkische, also später französische Provinz geblieben. So hat sein Heldenkampf, wenn er auch die alten Götter nicht retten konnte, so doch des Volkes besten Kern, seine flammestimmliche Eigenart, vor der Vernichtung bewahrt.

nach eine Cello-Sonate gestellt des bekannten italienischen Vielschreibers Antonio C a l d a r a, die recht geschickt gemacht ist und dem Soloinstrument große Möglichkeiten gibt, die Werner L a u k i s c h, Karlsruhe, sehr geschickt ausnützte. Einen großen Erfolg erlangte sich die Solistin des Abends, Ellen W i c h e r - K r a z m e i e r, Bruchsal, mit zwei italienischen Liedern von Vincenzo N i g h i n i und Fernando P a e r, vor allem aber mit einer großen Arie des einst in Mannheim berühmten Ignaz H o l z b a u e r, aus der Oper „Günther von Schwarzburg“, die man als erste deutsche Oper bezeichnen kann. Die Arie gab der Sängerin Gelegenheit, ihre schöne Sopranstimme und ihre ausgezeichnete Koloratur in bestem Lichte zu zeigen.

Ein besonderes Lob muß dem musikalischen Leiter des Abends gespendet werden: Städtischer Musikdirektor Friedrich H u n k l e r, Bruchsal, hat es verstanden, aus seinem kleinen, zuverlässigen Orchester alle Feinheiten herauszubolen und die alten Werke wieder lebendig zu machen; auch seine Leistung als Solist am Cembalo war sehr anerkennenswert. Aus den Reihen des Orchesters müssen noch die ungenannt geliebten Bläser der meist solistisch behandelten Flöte und Oboe erwähnt werden.

# Liebe auf Samoa

(21)

Die große Helle vor der Hütte blendet Robert, er muß die Augen schließen und wandt ein wenig.

Von weiter Ferne hört er den Arzt sagen: „Sol' Da haben wir das Ding! Ein schönes Fieft, did wie ein Daumen!“

Robert öffnet wieder die Augen und sieht sich um; der Arzt läßt gerade die Augen, die er aus dem Oberschenkel des Verwundeten herausoperiert hat, ins Gras fallen und tritt sie in den weichen Boden ein.

„Er ist tot“, sagt Robert mit zuckenden Lippen, und seine Stimme ist ganz verändert. Er hat das Gefühl, als ob ein ganz anderer Robert als er spreche.

„Wer?“ fragt der Arzt fast erschrocken, als habe Robert den Operierten gemeint.

„Der eine in der Wachsütte . . .“

„Ja so“, sagt der Arzt, „ich wußte es . . .“

„Ja, Leider!“ sagt Robert und fühlt eine maßlose Bitterkeit in sich aufsteigen, und vor seinen Augen fängt es gefährlich an zu flimmern.

In diesem Augenblick sehen sich zwei Leute aus dem Kreis des Arztes in Bewegung, der Häuptling und der Mischling, und Robert sieht dem kleinen alten Mann ins Gesicht, als sähe er ihn in diesem Augenblick zum erstenmal. Fürs erste weiß er noch nicht, was er von ihm will, und wie ihm jener helfen soll, aber allmählich ordnen sich seine Gedanken, erholt die beiden mit wenigen Schritten ein.

Er müsse ihm noch einmal helfen, sagt er zu dem Mischling, er, Robert, müsse mit dem Häuptling sprechen.

Er sei bereit, ihm zu helfen, sagt der kleine Mann, was solle er den Häuptling fragen? „Sagen Sie ihm, er möchte mir die Erlaubnis erteilen ins andere Lager hinübergehen zu dürfen.“

Der Mischling macht große ungläubige Augen. „Ich habe nicht richtig gehört — was wollen Sie?“

„Sie haben schon richtig gehört — ich will ins Samafeslager hinüber.“

Der alte Mann beareißt noch immer nicht.

„Doch nicht über das Schlachtfeld?“

Vor Roberts Augen fängt es wieder an zu flimmern. Natürlich, wie denn sonst? Schlachtfeld! Ist das da etwa ein Schlachtfeld?

Nun nickt sich der Häuptling ein, er fragt den kleinen Alten, was der Matrose wolle, und der Alte berichtet kurz.

Der Häuptling sieht über das Schlachtfeld, dann in Roberts Gesicht. „Unmöglich!“ sagt er dann. „Das kann ich Ihnen nicht erlauben; niemand wird im Kriege ungehorsam über einen Kampfsplatz hinüberkommen.“

Robert neigt sich vorwärts. „Es wird mir niemanden etwas tun; diese Krieger hier überhaupt nicht, weil ich aus ihrem eigenen Graben komme, und die Samafesleute nicht, weil sie an meiner Kleidung erkennen, daß ich ein deutscher Matrose bin.“

„Wenn auch. Ich gebe Ihnen die Erlaubnis nicht.“

Das Flimmern vor Roberts Augen wird gefährlicher. „Ich muß aber hinüber.“

„Warum?“ fragte der Häuptling kurz und bohrt seine Augen in Roberts Gesicht.

Vielleicht hält er mich für einen Spion, denkt Robert plötzlich.

„Es hat seinen ganz bestimmten Grund“, sagt er und hält den scharfen Blick des Häuptlings gelassen aus, „aber es ist eine lange Geschichte, die nicht so schnell zu erklären ist.“

Der Häuptling schüttelt den Kopf. „Wie gesagt —“

„Wie gesagt —“ echot der Mischling.

Robert geht achselzuckend zum Operationsplatz zurück. Hier wartet er eine Weile, bis der Häuptling verschwunden ist, dann schlägt er den Weg bis zum ersten Graben ein. Man hat ihm die Erlaubnis nicht erteilt — gut! dann wird er es eben ohne Erlaubnis versuchen. Sie haben sich geliebt, Nuni und er, und Nuni ist tot und Piame ist tot, und Nuni ist ganz allein drüben im Lager . . .

Da brauchte sie ihn doch irgendwie!

Er ist im ersten Graben, sieht vorsichtig über die Brüstung und taxiert die Breite des Schlachtfeldes; es ist an dieser Stelle sehr breit, mindestens siebenhundert Meter. Er muß etwas weiter nach links gehen, da ist es schmaler, höchstens vierhundert Meter. Er geht weiter nach links und sieht wieder über die Brüstung und stellt fest, daß er recht hat: das Schlachtfeld ist an dieser Stelle höchstens vierhundert Meter breit.

Hinter ihm steht ein Haufe Regierungstruppen, der ihn neugierig mustert, und gerade als er sich zurückdrehen will, um den Leuten zu bedeuten, daß er im nächsten Augenblick aus dem Graben kriechen wird, tippt ihm jemand

auf die Schulter. Er blickt über die Schulter zurück und sieht dem Mischling ins Gesicht.

„Tu's nicht“, sagt der alte Mann einfach.

„Ich muß“, sagt Robert rauh.

„Es kann leicht etwas passieren!“ warnt der Alte bekümmert. Er scheint um Robert besorgt zu sein wie um seinen eigenen Sohn.

Robert sieht über das Schlachtfeld, dann wieder ins Gesicht des bekümmerten Alten. „Es wird nichts passieren. Ich sagte es vorhin schon: diese Leute hier werden es nicht wagen, zu schießen, weil ich aus ihren Gräben komme, und die auf der anderen Seite nicht, weil sie mich an der Kleidung als deutschen Matrosen erkennen.“

Trotzdem bleibe es immer eine heikle Sache, sagt der Alte mit trauriger Stimme; schließ-



Jdyll am Weiber

## Mit den Fäusten . . .

Von Adolf Nowakowitsch

In der Mittagspause ging Huhle zu Wiefe, dem Leiter des Arbeitslagers und bat um einige Tage Urlaub. „Gern“, sagte Wiefe. „Aber ich galube, es wird ihnen in der Stadt nicht gefallen. Frohnert, ihr Kommilitone, ist schon am zweiten Tage zurückgekommen, ziemlich bedrückt. Nun, versuchen sie's“, fügte er hinzu.

„Ich muß zur Stadt, ich habe einen Brief bekommen“, entgegnete Huhle.

Der Student suchte sein Quartier auf, einen der Schuppen, die noch aus dem Kriege stammten. Sie standen in Reihen, tief in den Boden gedrückt, umgeben von begrabten Wällen. Früher wurden hier Kartuschen gefüllt, und noch heute lagen in der Nähe gestapelte Blechgeschosse, verrostet und moosig. Seit zwölf Wochen war Huhle im Lager. Die Kolonne baute Landstraßen, zog Gräben, errichtete Dämme. Eine Welle junger Männer drang aus den Städten in das ebene Land. Sie wollte das Schiff der Arbeit tragen, ein Schiff der Pflichten.

Angerbach hatte gerufen, der Jugendfreund. Er werde sich erschießen, schrieb er.

Wie mühsam waren Pflichten zu gewinnen. Da war auch Freiberg, der stellenlose Philologe. Er grub die achtsig-Quadratmeter von seines Vaters Garten um, ein halbes Jahr hindurch, immer von neuem; als es der Vater verbot, weil die Leute darüber lachten, riß auch das Hofpflaster auf und fügte es wieder zusammen. War nicht einmal jemand in einem Gefängnis, der Stechnadeln zählte, zu Boden warf, auflass und wieder zählte? War nicht das Leben ohne Pflichten ein Gefängnis?

Solches dachte Huhle, als er zum nächsten Ort ging, seinen Zug zu erreichen. Waren es eigene Gedanken? Waren es fremde, anerzogene? Gleichviel, ihn sollte das nicht bekümmern, wenn sie nur tätig machten. Aber warten müssen, erweichen im Warten, anstrebend auf den Meilensteinen bestanden Examen? Oder es Erich Frank gleich tun, der sein Leben lang Prüfung nach Prüfung hinter sich brachte, als wären sie Sportaufgaben? Um nur das leidige Verursachen immer wieder hinausschieben? Komischer Drückerberger! Lieber richtig mit den Fäusten arbeiten, und es riecht nach Erde; mit den Muskeln, und es schmeckt wie Landbrot. Aber ist es nicht zuletzt, als gebe man der Arbeit ein Gastspiel? Ist nicht Arbeit ohne Pflicht, als prohe man in

lich sei das Gelände, aber das Robert gehen wolle, immerhin noch der Kriegsschauplatz und nicht eine friedliche Promenade von Apia. Das sei zu überlegen.

Es gibt nichts mehr zu überlegen, denkt Robert und sieht wieder über den Grabenrand — er beginnt seine Lippen zu nagen. Die Leute hinter ihm würden nicht schießen, aber wenn die Krieger und Schützen auf der anderen Seite scharf aufpähten, dann schossen sie schon, bevor sie richtig erkennen konnten, wer hier aus dem Graben kroch.

Eins — zwei — drei! zählt Robert, ist mit einem gewaltigen Satz oben auf der Brüstung und bleibt für Sekunden wie ein Klotz stehen. Jetzt würden von drüben Schüsse fallen; auf diesen Augenblick, wo er entweder erkannt und geschont oder nicht erkannt und beschossen würde, kam es an. Aber es fällt kein Schuß und Robert setzt sich in Bewegung.

Er will so natürlich und ungefühllos wie immer gehen, aber er geht steif und unbeholfen und kann es nicht hindern, daß auf seine Stirn kleine Schweißtropfen treten. Ein Spaziergang mit tausend Gewehren im Rücken, die man nicht sehen konnte, und zwei- oder dreitausend Gewehren vor sich, die genau so verborgen waren, ist schließlich doch keine Kleinigkeit.

(Fortsetzung folgt)

## Der graue Herr

Der spannendste Kriminalroman des Jahres beginnt in den nächsten Tagen!

seiner Einwände, und es dauerte lange bis Huhle ihn dazu bewegen konnte, mit ihm ins Arbeitslager zu gehen.

„Ich wußte, daß sie bald zurückkommen würden“, sagte Wiefe, als ich Huhle mit Georg am nächsten Tage bei ihm meldete. Die Freunde arbeiteten zusammen, ein Vorzug, den der Lagerführer ihnen gern gewährte. Ihre Schaufeln und Hacken schrieben Runen in den Boden. Eisenbahndämme, Spaten für Spaten gefügt, führten über geordnete Bäche. Die Freunde überwandten den Widerstand der Erde, die sich ihren Händen ergab, und sie erstarbten daran. Und als die Gruppe den Feuerwachturm erreicht hatte, der das Gelände beherrschte und wie der Großbuchstabe eines neuen Satzes in die Luft ragte, da fühlte Georg, daß er sich selbst mit hineingebaut hatte in dieses Denkmal der Arbeit, fühlte zugleich das Wachsen des Lebenssturmes in sich, fest in die Erde gefügt, den Winden Trost bietend und der Gemeinschaft dienend. Er redete sich an ihm empor, aus den Tiefen seiner Zweifel in das helle Licht einer Schöpfung und eines neuen Beginns.

## „Ein Lump nur ergibt sich zu Nerde!“

Seydlitz-Anekdote,

Erzählt von D. G. Foerster

Es war im Februar 1742. Als 19jähriger Kornett erhielt Friedrich Wilhelm von Seydlitz seinen ersten großen Auftrag: Er soll mit 30 Kürassieren ein enges Tal bei dem Dorfe Ratibor gegen die vorrückenden Oesterreicher so lange halten, bis die preussische Vorhut ihn erreicht.

Seydlitz reitet froh mit seinen Kürassieren nach Ratibor — und gerät in eine Falle. Sein Auftrag ist verraten worden. Das Dorf ist von Ungarn umgeben, alle Höhen ringsum besetzt. Als die Preußen nichtsahnend ins Dorf einreiten, stürmen die Ungarn von den Hügel herab.

Seydlitz leitet mit unerschütterlicher Ruhe die Verteidigung des Dries. Drei Stunden lang halten sich die tapferen Kürassiere gegen die ungeheueren Uebermacht. Dann ist die Munition erschossen. Seydlitz sammelt seine Leute und will versuchen, durch die feindlichen Reihen durchzubrechen. In diesem Augenblick wird ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen. Da wagt der Kornett in die Uebergabe ein. Die Bedingungen sind sehr ehrenvoll: Seydlitz darf seine Waffen, die Kürassiere dürfen Montierung und Mantelack behalten. Der feindliche Befehlshaber spricht dem jungen Helden vorverkammerter Mannschaft seine Bewunderung aus. Wenige Monate später wird Seydlitz auf den Befehl Friedrichs gegen einen ungarischen Mittelmeister vertauscht.

Diese Begebenheit sollte indessen noch ein Nachspiel haben. Während der Berliner Mändöver im Juli 1743 reitet Seydlitz im Gefolge des Königs. Ein paar Kameraden bringen, um den jungen Kornett ein wenig zu hänseln, die Rede auf seine Gefangenennahme. Seydlitz spießt das Blut in die Wangen. „Meine Herren!“ ruft er laut, daß auch der König es hören muß. „Niemand wärte ich damals gefangen worden, wenn ich mein Pferd noch gehabt hätte. Ein Lump nur ergibt sich zu Pferde!“

In diesem Augenblick ist König Friedrich und sein Gefolge an der Brücke vor dem Zeughaus angelangt. Als die Reiter auf der Brücke sind, befiehlt der König plötzlich den Brückenwärtern, die beiden Aufzüge emporzuziehen, die die Brücke absperren, wendet sich lächelnd um und sagt: „Nun, Herr Seydlitz? Nun hat er ja noch sein Pferd und ist doch mein Gefangener!“

Seydlitz übersteht mit einem schnellen Blick die Falle. Plötzlich blitzt es in seinen Augen auf, er wirft das Pferd herum, gräbt ihm die Sporen in die Flanken und setzt mit einem gewaltigen Sprung über das hohe Geländer hinweg in den Fluß hinab.

Rufe des Entsetzens folgen dem tollkühnen Reiter, die Gesichter der Offiziere werden schreckensbleich, und auch der König bedauert schon seinen Scherz. Aber da kommt das Pferd mit seinem Reiter schon empor, gewinnt rasch das Ufer und schüttelt sich, daß ein ganzer Flagregen auf die Straße niedergeht.

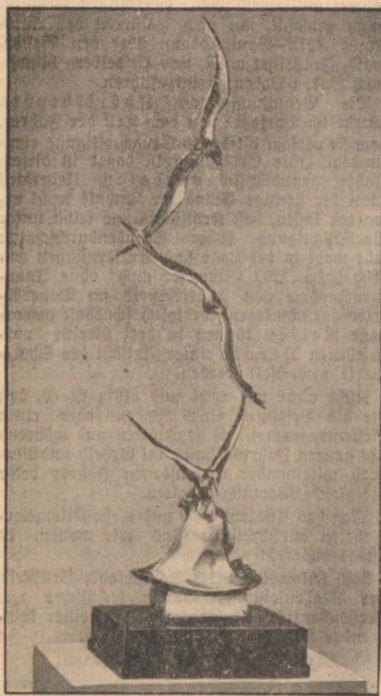
Und ehe die Reiter auf der Brücke sich noch von ihren Schrecken erholt haben, sprengt der Kornett salutierend dem König entgegen.

Friedrich aber ruft ihm lachend zu: „Da hat er sich gut herausgezogen, Mittelmeister! Ein andermal aber vorsichtiger sein, habe ich noch sehr nötig!“

Und so kam es, daß Seydlitz als Kornett in die Spree hineinsprang und als Mittelmeister wieder ans Land schwamm . . .

„Der Führer“

# Turnen und Sport



Dr. Goebbels stiftet einen Preis für die „Kieler Woche“  
Der Wanderpreis,  
der von dem Reichspropagandaminister für die  
„Kieler Woche“ gestiftet wurde.

## Kieler Woche eröffnet

Die Reichsmarine besorgte bereits am Freitag mit einigen Kriegsschiffboot-Wettfahrten den Auftakt zur großen Kieler Woche. Bei herrlichem Wetter wurden schon am frühen Morgen die Geschwader, Barkassen, Jollen und Kriegsschiffs-Dinghi auf den Weg geschickt. Der Start befand sich an der Seehäfen-Brücke, von wo aus man bei strahlend-blauem Himmel ein farbenprächtiges Bild zu sehen bekam. Bei den Barkassen kam Lt. Witt (Hessen) zu einem einwandfreien Erfolge. In der Kutterklasse II gab es ebenfalls einen überlegenen Erfolg, der durch den Korvetten-Kapitän Thiele von der Marine-Station erzielt wurde. Das Rennen der Torpedo-Boot-Kutter gestaltete Oblt. zur See Mertens zu einem eindrucksvollen Siege, während bei den Jollen Oberfähnrich Neumann (Königsberg) den Eröffnungspreis gewann. Die Dinghis kamen unter Führung von Kapitän-Lt. zur See Wakenberg ziemlich geschlossen durchs Ziel.

## 12. Hanauer Kampfspiele

Das gastliche Freizeitt im Hanauerland, am deutschen Rhein, ruft zum 1. Juli die turn- und sportfrohe Jugend zum Kampfe auf grünem Rasen auf. Die Parole lautet: Im Geiste Fahn's, und im Sinne unseres Volkstanzlers Adolf Hitler für Volk und Vaterland.

Der geeinte Turn- und Sportverein Freizeitt wird die Tradition der Hanauer Kampfspiele mit vereinten Kräften fortführen: Volksgemeinschaft, Kameradschaft und deutsches Volkstum an der Grenze des Reiches zu pflegen und zu fördern. Deutsche Jugendkraft, und deutsche Leistungsfähigkeit sollen Grenzlandkundgebung im besten Sinne sein.

Es steht wieder ein reichhaltiges Kampfsprogramm in Aussicht. Namhafte Köpfer aus Stadt und Land werden sich in spannenden Kämpfen die Siegespalme streitig machen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

## Die Leichtathletik bei den Kampfspielen

Im Mittelpunkt der großen Deutschen Kampfspiele in Nürnberg werden die Wettbewerbe in der Leichtathletik stehen. Auch im nationalen Sportbetrieb kommt damit zum Ausdruck, was bei sämtlichen Olympischen Spielen so eindrucksvoll zutage tritt. Zum ersten Male sind die Kampfsportler zugleich deutsche Meister. Bereits zum 39. Male werden damit die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften ausgetragen. Ihre besondere Bedeutung besteht weiterhin darin, daß an Hand der Nürnberger Ergebnisse die vorläufige deutsche Olympia-Mannschaft gebildet wird, außerdem die Ergebnisse als Maßstab für die Zusammenstellung der verschiedenen Ländermannschaften dienen. Wird doch bereits wenige Tage nach dem großen Nürnberger Ereignis die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gegen Italien (am 5. August), zur gemeinsamen Fahrt nach Mailand, in München zusammengezogen.

Die Bedeutung der Kampfsportwettbewerbe ist gekennzeichnet durch die Wahl des Platzes und der Termine. Die Kämpfe kommen in der Hauptkampfbahn des Stadions zur Durchführung, lediglich die Frauenvorkämpfe werden auf dem Stadionplatz I ausgetragen. Die Wettbewerbe beginnen am Freitag, 27. Juli, vorm. und bringen zugleich an diesem Tage schon die ersten Endkämpfe. Der Haupttag ist

dann der Samstag mit der größten Zahl der Entscheidungen, während am Sonntag, vor den Augen des Führers, noch die 4x1500-Meter-Staffel, die 4x100-Meter-Staffel, die 4x400-Meter-Staffel wie die 25x1/2-Munden-Staffel für Gaumannschaften lebhafteste Anteilnahme von 50 000 Zuschauern finden werden.

Folgende Kampfsport- und deutsche Meisterschaften sind ausgeschrieben: Männer: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 10 000 Meter, Marathonlauf (verbunden mit Marathonmannschaftslauf), 110-Meter-Hürden, 400-Meter-Hürden, 4x100-Meter-Staffel, 4x400-Meter-Staffel, 4x1500-Meter-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Diskuswurf, Speerwurf, Hammerwurf, Schleuderballwurf, Steinwurf, Zehnkampf und 25x1/2-Mundenstaffel für Gaumannschaften. Frauen: 100 Meter, 200 Meter, 80-Meter-Hürden, 4x100-Meter-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoß, Diskuswurf, Speerwurf, Schleuderballwurf, Fünfkampf.

Die Meldungen sind brieflich unter Beifügung des Eintrages an die zuständigen Gaue des Deutschen Leichtathletikverbandes zu richten. Die Vereine der Deutschen Turnerschaft melden bei ihren zuständigen Gauvolkswartwarten.

## Ereignisse des Sonntags

### Fußball:

Vorschauwunde der deutschen Meisterschaft: Schalke — Waldhof in Düsseldorf, Nürnberg — Viktoria Berlin in Leipzig. Repräsentativspiele: Süddeutschland — Paris in Mannheim.

### Handball:

Hilferpokal-Vorrunde.

### Rugby:

Kampfsport-Zwischenrunde.

### Segeln:

Kieler Woche.

### Turnen:

Deutschlandriege in Karlsruhe. Sommerpielfest in Heidelberg.

### Leichtathletik:

Olympiaprüfungskämpfe in Karlsruhe: SA-Sportfest in Bruchsal.

### Hürden:

Regatta in Stuttgart: Karlsruhe am Start.

### Motorisport:

Affelbergrennen.



Zur Kieler Woche  
Boote der internationalen Star-Klasse — hart am Wind — in der Kieler Förde.

## Der Berufsspieler

Weltmeisterschaft! Kampf der Nationen! Jedes Land stellt seine Besten in die Arena, die versuchen, zu ihres Landes Ruhm den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Es sind nicht mehr nur sportliche Kämpfe zu der eigenen und des Gegners körperlicher Ertüchtigung. Nein! Aus dem einfachen Sportspiel ist ein Kampf geworden, in dem es den Besten aller Länder um das Ansehen des eigenen Heimatlandes geht.

Man unterscheidet sie in Amateure und Berufsspieler. Amateure, die nur um des Spieles willen spielen oder spielen sollen. Und Berufsspieler, die aus ihrer sportlichen Kunst den Lebensunterhalt verdienen oder verdienen sollen.

Vielfach wird darum der Berufsspieler als ein Sportler zweiter Klasse angesehen, dem es nur um Geld oder Geldeswert geht. Vielleicht ist diese Einstellung in einzelnen Fällen richtig. Daß aber auch ein Berufsspieler für seines Landes Ehre Gesundheit und Brot zu opfern bereit ist, das soll diese Erzählung, streng der Wahrheit gemäß, beweisen.

Florenz. Unter der heißen Sonne Italiens trafen sich im Kampf um die Weltmeisterschaft die Berufsspieler Italiens und Spaniens in einem erbitterten Kampf. Erbittert von Anfang bis zu Ende. Dem Temperament der Spieler entsprechend erbarmungslos. Trotz Verlängerung trennten sich die Beiden menschenleer — resultatlos. Das System verlangt einen Sieger. Einer muß ausscheiden. Wiederholung des Spieles am nächsten Tag. Die Verletzten sind durch andere ersetzt. Und wieder beginnt ein erbarmungsloses Ringen.

Auf dem linken Flügel der Spanier ein kleiner junger Burische, am linken Knie vom Vortage leicht verletzt. Aber gut bandagiert geht es. Es geht sogar gut! Mit dem ersten Ball zieht er ab. Schuß, vorbei! Aber der Zusammenprall mit dem harten Gegner wirft den Kleinen endgültig um. Endgültig?

Er schleppt sich zum Rande des Feldes. Seine Landsleute kommen und helfen. Ein Krampf befällt ihn. Er weint. Weinend muß er zusehen, wie die durch sein Ausfallen geschwächten Kameraden zurückgedrängt werden, wie der Gegner ein Tor erzielt, das entscheidet.

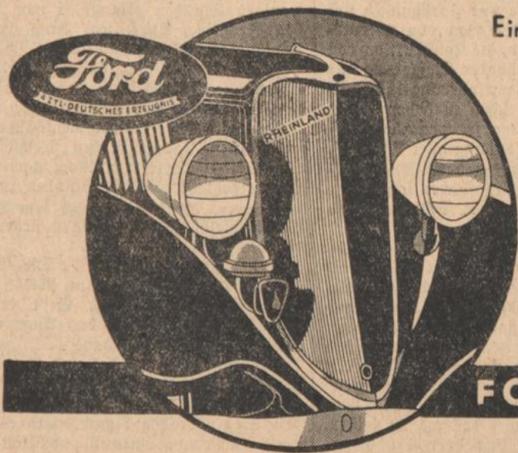
Dann transportiert man ihn fort. In der Tribüne müht man sich um den Verletzten. Sein Denken jedoch geht nicht um sein Bein, nein, es geht um das Schicksal seiner Mannschaft, der er wieder helfen muß. Um jeden Preis!

Fast unbemerkt von der um das Spiel rasenden Menge tritt der Junge wieder ein. Hinkend, als nur halber Mann, aber immer noch als einer der besten kann, weil er will. Er kann nur noch mit dem rechten Fuß schaffen und er müht sich so, das Spiel zum Nutzen seiner Kameraden, seines Landes durchzuführen. Seine Aktionen sind selten, aber sie sind da.

Immer noch steht es 1:0 für den Gegner. Seine Kameraden drängen, sie tun alles um auszugleichen, aber der verdiente Erfolg bleibt verflagt.

Nur noch wenig Zeit zum Spielen. Da kommt die große Minute unseres Kleinen. Der Ball rollt schußgerecht zu ihm, knapp vor des Gegners Tor. Er sieht den Erfolg vor sich. Und er schießt mit dem linken, dem verletzten Bein — den Schuß seines Lebens.

Der Ball ging vorbei. Schade! Denn selten wäre ein Erfolg verdienter gewesen. Der Verletzte sieht es nicht mehr. Er ist ohnmächtig umgefallen. Als er den Erfolg vor sich sah, den er zur Ehre seines Landes erzielen mußte — koste es, was es wolle! Da gab es für ihn kein Ueberlegen von Gesundheit und Verdienst. Da setzte er dieses alles ein — Be-



Ein weiterer Beitrag zur Motorisierung Deutschlands:

# PREISSENKUNG

von RM 4290.— auf RM =  
Für wenig Geld die große, 2türige  
50 PS „Rheinland“ LIMOUSINE

# 3900.—

FORD MOTOR CO. A.G. KÖLN A/RH.

Karlsruhe, Hans Vollmer, Vorholzstraße 33

„Der Fahrer“

Sonntag, 17. Juni 1934, Folge 164, Seite 17

wußt — und schlug mit voller Kraft sein Antlitz vollkommen entzwei.

Ein Berufsspieler war er. Ob er wohl jemals wieder seinen Beruf ausüben könnte? Wer weiß es! Aber selbst wenn ärztliche Kunst die Verletzung wieder heilt, wird er nie mehr spielen können wie vorher. Gesundheit und Beruf können verloren sein wegen dieser einen Sekunde restlosen Einfaßes.

Vier Kameraden trugen ihn hinaus. Und wo sie vorbeikamen, da schwieg in der Menge der Hader, die Erbitterung, über den immer noch tobenden Kampf. Italiener, Spanier und Fremde — sie fanden sich zusammen im Beifall für den kleinen Fußballspieler, der sich einsetzte für sein Land.

Ein kleines Geschenk nur im Rahmen des großen Ganzen, aber wert, nicht vergessen zu werden.

### Allgemeines Turnier des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins

Der Karlsruher Eislauf- und Tennis-Verein bietet in diesem Jahre wieder ein besonderes Tennis-Ereignis. Vom 28. Juni bis 1. Juli veranstaltet er sein 11. allgemeines Turnier. Das Rückgrat dieses Turniers bilden die Kämpfe um die Meisterschaft von Süddeutschland im Herren-Einzel und die badische Meisterschaft im Damen-Einzel. Das Turnier wird in zwei Klassen gespielt, so daß auch dem Nachwuchs und den weniger routinierten Spielern Gelegenheit gegeben ist, ihr Können durch den Kampf zu schulen. In jeder Klasse werden 4 Konkurrenzen durchgeführt: in Klasse A außer den schon genannten Einzelspielen ein Herren-Doppel, ferner ein Damen- und Herren-Doppel. Auch die B-Klasse bringt: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel, Damen- und Herren-Doppelspiel.

Die bisher getroffenen Vorbereitungen lassen erkennen, daß der K.T.V. auch diesmal wieder alles tun wird, um seinen Turniergegäßen und Zuschauern auf den Plätzen an der Alb eine sportliche Veranstaltung ersten Ranges zu bieten.

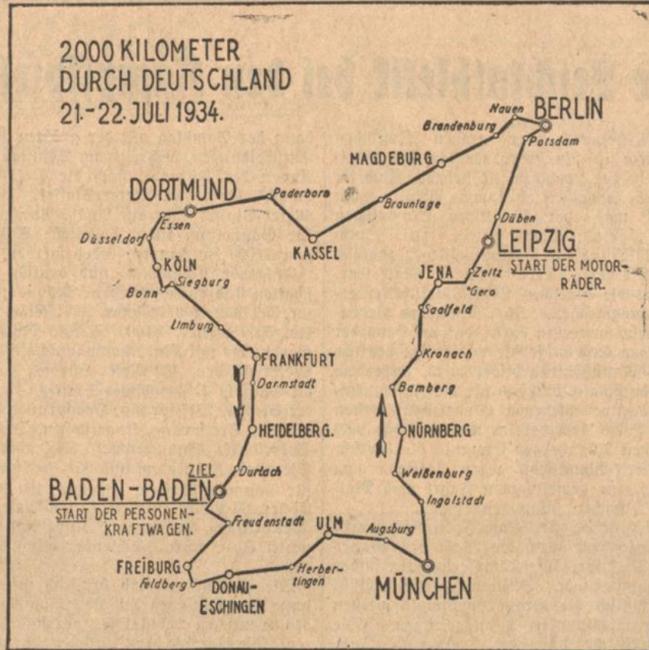
Die Turnierleitung liegt in Händen von Professor Wegele. Nennungsfrist: Dienstag, den 26. Juni.

### Automobil-Jubiläumswoche in Freiburg

Freiburg i. Br., 15. Juni. Anlässlich des Bergrennens auf dem Schauinsland bei Freiburg, das in diesem Jahre zum zehnten Male durchgeführt wird, veranstaltete das D.S.A. und der D.V.M. vom 12. bis 19. August eine Motorparade in Freiburg. Das Kernstück der Veranstaltung bildet das Bergrennen, das als „Großer Bergpreis von Deutschland“ am 19. August 1934 zum Austrag kommt. Dem Bergrennen geht am 17. August eine Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald über 400 Kilometer und am 18. August eine Rundstrecken-Hochleistungsprüfung durch die Stadt Freiburg voraus. Die Zuverlässigkeitsfahrt führt die schönsten Punkte des Schwarzwaldes berührend, über 10 Berghöhen. Der dabei insgesamt zu überwindende Höhenunterschied beträgt rundum 5000 Meter.

# 2000 Kilometer durch Deutschland 1934

Von Oberggruppenführer Kühnlein, Führer des Deutschen Kraftfahrports



Wenige Wochen noch, und zum zweiten Male senkt sich die Flagge zum Start der „2000 Kilometer durch Deutschland“.

1933 ein erster wagemutiger Versuch — 1934, nach dem Erfolge des Vorjahres, aus dem deutschen Kraftfahrport-Terminaleiter nicht mehr hinwegzudenken.

Kein Straßenrennen in verkappter Form, der Sensationslust dienend, sondern als eine sich auf breiter Grundlage vollziehende sportliche Demonstration menschlicher und motorischer Leistung, Sache des ganzen Volkes — „Tag der deutschen Kraftfahrt“.

Am 21./22. Juli 1934 gehört die Straße dem Kraftfahrzeug, umfassen in allen Gauen Millionen deutscher Volksgenossen die von 100 000 Mann Motor- und NSKK. gesicherte Strecke der „2000 Kilometer“, wird vor diesem größten und an Volksstimmlichkeit durch nichts zu überbietendem Forum der Welt das Feld der 1000 Deutschlandfahrer zu des Motoristen lebendigstem Areal!

Nicht in der Ueberbietung verlangter Stunden durchschnitte durch überlegene Spitzenleistungen, sondern in ihrer konsequenten Einhaltung durch das Gros der Fahrer findet die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufgebaute Ausschreibung der internationalen „2000 Kilometer durch Deutschland 1934“ ihren eigentlichen Sinn. Drei Zeitkontrollen — ein verfrühtes Eintreffen zwar gestattend, aber nicht

werend — werden hier als Regulierventil wirken. Sie werden ein vorzeitiges Befahren der Strecke vor Inkrafttreten der Sicherung ebenso verhindern, wie sie die mit einer nicht mehr aufzuholenden — in der Ausschreibung genau festgelegten — Zeitüberschreitung eintreffenden Fahrzeuge aus dem Wettbewerb ausschließen. Der Einfluß der Sicherung und die Eröffnung der Kontrollen erfolgt so frühzeitig, daß den Fahrern die Möglichkeit eines „auf Vorrat Fahrens“ nicht genommen wird. Start und Ziel der Fahrt liegen wie im Vorjahre wiederum in Baden-Baden.

Zweckmäßigkeitssgründe und die Bitte des Herrn Reichsstatthalters in Baden waren für die Auswahl maßgebend. Eine Monopolstellung für die Zukunft besitzt Baden-Baden nicht. Die Einbeziehung von München und der Reichshauptstadt Berlin in die Streckenführung der 2000 Kilometer, waren eine Selbstverständlichkeit. Ebenso wurde Leipzig als Startort der Motorräder durch das Zusammenspiel von Zeit und Entfernung zwangsläufig bestimmt. Wie die Erfahrung des Vorjahres gelehrt hat, stellt die Bewältigung der Gesamtstrecke von 2000 Kilometer so hohe Anforderungen an die Fahrer der Seitenwagenmaschinen, daß die diesjährige Ausschreibung ihren Start mit dem der Solomachinen in Leipzig vereinigt. Auf den schwierigen Et-

sektors von 1933 wurde verzichtet und statt dessen die Fahrt durch das Herz der deutschen Kraftstoffherzeugung — das Ruhrgebiet — mit seiner millionenstarken werktätigen Bevölkerung gewählt, um nach Passieren der Autostraße Köln-Bonn sodann über den Westerwald, Frankfurt a. M. und Heidelberg hinweg nach Baden-Baden zurückzuführen.

Die Benutzung von Fabrikdepots wurde im Vorjahre von dem Teil der Fahrer, dem sie versagt blieb, als Benachteiligung empfunden. Ihre Errichtung ist daher in diesem Jahre grundsätzlich verboten. Ueberdies kann der heutige Stand der Technik wohl erwarten lassen, daß Kraftfahrzeuge selbst unter Berücksichtigung hoher Stundenburdschnitte sehr wohl in der Lage sind, Entfernungen von 2000 bzw. 1200 Kilometer auch ohne Inanspruchnahme von Fabrikdepots im Dauerbetrieb zurückzuliegen. Lediglich schadhafte oder abgenutzte Reifen können in drei hierfür vorgesehenen Depots unter Aufsicht der Sportwarte gewechselt werden.

Nicht mehr wie recht und billig ist es, daß die als Befahrung eines Wagens oder einer Seitenwagenmaschine gemeldeten und während des ganzen Fahrtverlaufs auf Geheiß und Verbot miteinander verbundenen Fahrer beide die gleiche Wertung erhalten.

Mag das Ausland 6000 und mehr Kilometer-Fahrten auszeichnen: Was wir wollen, ist etwas anderes!

2000 Kilometer durch Deutschland, Prüffeld der Massenfähigkeit, Quelle technischer wie strassenbaulicher Erkenntnis, Lehrmeister kommandierender Reichsautobahnfahrer.

Deutscher Kraftfahrport heraus!



Der Starter für die Turiner Europa-Meisterschaften Franz Miller.

## Immer schneller, höher, weiter!

Der Sieg des Flugzeugs über Raum und Zeit

„Am 15. Juni eröffnete die Deutsche Luftflotte zwischen Berlin, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg als erste Luftverkehrs-Gesellschaft der Welt ihren „Weltflugverkehr“, der räumlich weitest für die gesamte Entwicklung des zukünftigen Luftverkehrs zu werden verspricht. Die hierbei eingeschrittenen Meilen der 79 Schnellverkehrsflugzeuge gestalten eine planmäßige Reisegeschwindigkeit von über 300 Km./Std.“

Die Weiterentwicklung unseres Verkehrswezens hat seit der Jahrhundertwende begonnen, neue Wege einzuschlagen, neuen Zielen zuzustreben: die Fortbewegungsmittel zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowohl ins Riesenhafte auszubauen, als auch sie den Bedürfnissen der großen Masse anzupassen. Diese Entwicklungstendenzen haben sich besonders im Flugwesen während der letzten 15 Jahre mit beinahe unfaßbarem Tempo vollzogen. Man vermag sich nur einmal: noch vor 100 Jahren fuhr der Reisende mit der Postkutsche und quälte sich durch unzählige Paßkontrollen hindurch. Er überwand nur mit gewaltiger Zeiterfümmnis die Entfernungen von Ort zu Ort und pries sich glücklich, wenn er einigermaßen wohlbehalten ans Ziel gelangte.

Die Technik und der weitere Ausbau der Fahrtrassen schufen dann zwei neue Verkehrsmittel: Eisenbahn und Kraftfahrzeug! Was die Postkutsche in Reisetagen bewältigte, wurde auf dem Schienen- oder Gummi-Wege zu Reisetunden. Länder waren verbunden. Heute, im Zeitalter des Flugwesens aber sind die Reisetage der erdgebundenen Verkehrsmittel wiederum zu Reisetunden zusammen geschrumpft: das Flugzeug hat die Erdteile einander nahe gebracht.

Gleichzeitig mit diesem Ausbau der Verkehrsmittel hat sich auch der Horizont des Reisenden und des Menschen überhaupt erweitert. Wie unsere Väter und Großväter Orte und Gegenden kennen lernten, wie uns selbst heute Länder bekannt sind, so wird kommenden Generationen die ganze Erde vertraut werden. Das Wesen des Reisens ist durch die Erfindung des schnellen Luftfahrzeuges zudem von Grund aus verändert worden: der Erdboden und alles, was er trägt, Berge, Täler, Flüsse, Seen schrumpfen für den Flieger zu nichtigen Hindernissen zusammen, verlieren ihre Bedeutung und dienen ihm nur als Richtungsweiser auf seinem Luftweg. Entfernungen, die uns ehemals ungeheuer erschienen, werden in wenigen Flugstunden bewältigt.

Dies war der Entwicklungsgang: der erste Dampfer von England nach Amerika legte die Strecke im Jahr 1819 in 26 Tagen zurück. Der heutige Schiffsrekord steht auf nicht ganz 4 Tagen. Die Reisezeit des ersten Ozeanüberfliegers im Jahre 1921 betrug jedoch nur noch 16 Stunden! Welch phantastischer Fortschritt! Das moderne Schnellflugzeug erreicht heute eine viermal so hohe Geschwindigkeit, wie der schnellste Expresszug, die siebenfache Geschwindigkeit der besten Schnellbahn. Und der Geschwindigkeitsrekord im Fliegen steht jetzt bereits auf rund 750 Km./Std. Ein Tempo, mit dem man die Entfernung Berlin-Baden-Baden beispielsweise in einer Flugstunde bewältigen kann!

Und doch ist dies bei weitem noch nicht das Ende der bevorstehenden Entwicklung. Die Möglichkeiten weiterer Geschwindigkeitssteigerung beim Flugzeug sind noch bei weitem nicht erschöpft. Wohl erfolgte die Steigerung in verhältnismäßig kurzen Zeitintervallen: 1909, als die ersten Flugzeuge in die Luft stiegen, flog man mit einem Tempo von 50 Km. in der Stunde, 1913 wurden bereits 100 Km./Std. erreicht während des letzten Kriegsjahres 1918 erzielten die schnellen Jagdflugmaschinen

bereits 180 Km./Std. Aber der heutige absolute Schnellkeitsrekord übersteigt dieses Tempo bereits um mehr als das Vierfache.

Viele Wege gibt es, auch diese Höchstgeschwindigkeit noch weiter zu steigern: man muß in außerordentlichen Höhen fliegen, muß die dünnen Luftschichten aufsuchen, die dem Flugkörper den geringsten Widerstand entgegensetzen. Natürlich sind hierbei große technische Schwierigkeiten zu meistern: vor allem muß es gelingen, die Motorleistung selbst bei geringer Luftdichte gleichbleibend zu erhalten. Zugleich damit muß aber auch erreicht werden, die Motorleistung in allen Höhen voll und ganz auszunutzen, also eine stets gleichbleibende Zugkraft der Luftschraube zu erzielen, denn erst dann läßt sich ja das Tempo mit zunehmender Höhe steigern!

Mit großem Eifer sind seit Jahren auf all diesen Gebieten Versuche und Forschungen unternommen worden. Der Bau von überverdichtenden Höhenmotoren, die Konstruktion von Luftschrauben mit verstellbarer Steigerung sind hier wegweisend. Die Verminderung des Luftwiderstands wird heute schon in hohem Maße erzielt durch Verwendung freitragender Flügel, tropfenförmige Umkleidung aller Leitwerke und Einziehbarkeit des Traggestells. Auch Flugzeuge mit verstellbaren Tragflächen lassen weitere Möglichkeiten auf diesem Gebiet voraussehen.

Die ersten Schritte sind also schon gemacht. Wer vermag das Kommende zu übersehen? Wer weiß denn heute, ob es nicht noch viel leistungsfähigere Betriebsstoffe als Benzin und Öl gibt? Wer will behaupten, daß man nur mit Verbrennungsmotoren-Antrieb fliegen, daß man nur Kompressoren und Gebläse für den Luftzufuß zum Gemisch der „Höhenmotoren“ anwenden kann? Vielleicht vermag das Einspritzen flüssiger Luft viel besseres zu leisten. Vielleicht wird die Schaffung der Explosions-turbine, die keine toten Arbeitsstube wie der heutige Normalmotor aufweist, eine neue

Lösung herbeiführen und die Möglichkeit geben, Pferdekräfte mit Bruchteilen des heute noch notwendigen Gewichtsaufwandes zu erzeugen? Warum soll ein Flugzeug einer zweifellos in nicht allzuferner Zukunft erreichbaren Geschwindigkeit von 1000 Kilometern in der Stunde nicht standhalten können? Ist doch die Spitze jeder mit etwa 1400 Umdrehungen in der Minute umlaufenden Luftschraube noch viel höheren Druckbeanspruchungen ausgesetzt und gewachsen. Die Flugzeugmaschinen selbst kann man aber gegen die Gefahren der übermäßigen Lufterwärmung ja ebenso sicher schützen, wie beispielsweise den Tiefsee-Taucher vor zu großem Wasserdruck!

Das Luftfahrzeug mit dem 1000-Kilometer-Tempo! Welche Entwicklungsmöglichkeiten drängen sich dem Geiste auf! . . . Der Nord-Europäer fliegt im November gen Süden: in wenigen Stunden gelangt er vom Winter in den Frühling, durchfliegt dann Länder mit gemäßigtem Klima und landet schließlich im Hochsommer auf der südlichen Halbkugel. . . Durch alle Jahreszeiten ist er hindurchgeflogen. Wo bleiben da die Begriffe von Klima und Jahreszeit? Wird sich der menschliche Organismus einem derart raschen Wechsel anpassen können? — Oder: man fliegt nach Osten: die Sonne geht innerhalb 24 Stunden zweimal auf und unter. Man fliegt nach dem Westen: die Sonne bleibt auf ihrer Bahn stehen und mit ihr die Zeit!

Welche Möglichkeiten! . . . Die Grenze, bei der das Unmögliche beginnt, schiebt sich täglich weiter hinaus. . . Unser Geist reicht ja in allem schon weiter als das Auge und dieses wieder weiter als die Hand. . .

Das Luftfahrzeug hat uns schon in ungeheure Höhen getragen und ist phantastischem Tempo durch den Raum gebracht. . . Wie den Sieg über den Raum, wird es uns dereinst, in ferner Zukunft, vielleicht auch den Sieg über die Zeit erringen helfen!

A l e b ü.





# Sender und Hörer

## DER DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, den 17. Juni

6.15 Bremer Festkonzert, 8.55 Morgenfeier, 11.30 Uhr müssen durch viel Trübsal, 12.10 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunkspiele: Der Rattenfänger von Hameln, 14.40 Fröhliches Schachspiel, 15.15 Eine Viertelstunde Schach, Das Schach und die Frauen, 15.30 Von Art und Liebe, Eine weitere Hörfolge, 16.00 Musik am Nachmittag, Felix Lehmann mit seinen Schülern, 16.30 Einlage, 16.50 Uhr: Hörbericht von der Großen Berliner Ruderregatta in Grünau, Der Kaiserwägen, Vom Deutschlandsender: Als Einlage 17.00 Uhr: Hörbericht über das deutsche Traber Derby in Ruhlleben, Sprecher Fritz Brandt, Als Einlage 18.00 Uhr: Hörbericht von der Berliner Ruderregatta in Grünau, Verbandsfeier, 19.15 Weltereignisse, 19.45 Vorführung um die deutsche Fußballmeisterschaft, 20.00 Unbekanntes von Berlin und Puccini, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 22.30 Hörbericht vom Auftakt der Rielers Woche, 23.00 Dreierlei Volksmusik.

Montag, den 18. Juni

6.20 Frühkonzert, gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten, 8.45 Leibesübung für die Frau, 9.00 Berufs- und Nachschulfunk: Das I. deutsche Jungbauernring in Rommer, 9.40 Heinrich Schütz: „Zwei Kirchturme“, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Deutsches Volkstum: Ein dänischer Hof, Hörspiel, 10.50 Körperliche Erziehung, Turnen der Mittelschule, 11.30 Musik am Vormittag, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Aus dem Leben, 13.45 Neueste Nachrichten, 15.00 Wetter- und Börsenberichte, 15.15 Für die Frau, Wiederbelebung einer Handarbeit, 15.40 Werkstatt für die Jugend, Flugzeugmodellbau, Einführung in den Welt- und Segelflugsport, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.20 Kleine Reise durch Bilderbücher, Eine lustige Hörfolge, 18.00 10 Jahre Tonfilm, Zwischensprache zwischen Dänisch und Englisch, 18.20 Kleine Stücke großer Meister, 18.55 Das Gebot, 19.00 Heuschrecken — und andere Sommerfreuden, Drei lustige Szenen, 20.00 Kurznachrichten, 20.15 Stunde der Nation, Richard Wagner, der Deutsche, 20.15 „Sein Mädchen und sein Mann“.

Dienstag, den 19. Juni

6.20 Frühkonzert, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Aus deutscher Geschichte: Heiliger, der Berteiliger Kolberg, Hörspiel, 10.50 Fröhlicher Kindergarten, 11.00 Rheinischer, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Mädel und Musik (Schallplatten), 13.45 Neueste Nachrichten, 15.00 Wetter- u. Börsenberichte, 15.40 Erzählungen, und die Schulfunk: 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Jugendstunde, 20 Minuten Rielers Woche, 17.45 „Kurz und Klein“, Lustige Geschichten mit Schallplatten, 18.35 Politische Zeitschau, 19.00 Bauer, der auf Johannisnacht, Eine betende stündliche Stunde vom Leben und Zauber der Johannisnacht, 20.00 Kernsprache, 20.15 1/2 Stunde im 1/2-Takt, Dauerwalzer auf Schallplatten, 20.45 Zum 75. Geburtstag des Dichters Heinrich Heine: „Die Dorfmusikanten“, Ein Volksstück mit Gesang, Spiel und Tanz, 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Hörbericht von der Rielers Woche, 22.30 Hörbericht vom Deutschlandflug 1934, 23.00 Reizner spielen auf! 23.00 Madrigalgesänge.

Mittwoch, den 20. Juni

6.20 Frühkonzert, auch, Neueste Nachrichten, 8.45 Leibesübung für die Frau, 9.00 Heimatmusik: Wie die Mark Brandenburg deutsch wurde, 9.30 Kinderkonzert, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Deutsche Volksmusik, 10.50 Fröhlicher Kindergarten, 11.30 Stunde der Hausfrau, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Auf Fahrt und Wald! (Schallplatten), 13.45 Neueste Nachrichten, 15.00 Wetter und Börsen, 15.15 Funkspiel: Rapsodie und der Wasserfall, 16.00 Vordkonzert, 17.20 Substanzdeutsche und böhmische Tänze für Klavier zu 4 Händen, 17.40 „Die Geschichte vom verlorenen Sohn“, Eine Erzählung vom Deutschland jenseits der Grenze, 17.55 Camillo Horn: Lieber, 18.15 Grenz- und Auslandsdeutsche als Mitgestalter innerdeutscher Geschichte, 19.00 A. Peters: Streichquartett, 19.30 Mit dem Deutschlandsender nach Italien, 20.10 Reichsfunkhaus: Unsere Saar, 20.50 Ein Glühwürmchen flimmert um die Welt, Non-Stop-Ring eines Schlagers, 21.45 Vom Kaiserhof zur Reichstagsfeier, Das neue Buch von Dr. Goebbels, 22.00 Wetter und Sport, 22.20 Hörbericht von der Rielers Woche, 22.30 Hörbericht vom Deutschlandflug, 22.45 Weltpolitischer Monatsbericht, 23.00 Nachmusik.

## Die wichtigsten Sendungen

Sonntag, 17. Juni:

6.15: Bremer Festkonzert (alle deutschen Sender)  
16.00: Berliner Ruderregatta (Berlin, Deutschlandsender, Frankfurt)

17.00: Deutsche Fußballmeisterschaft (Aöln, Stuttgart, Frankfurt)

20.00: Die Gelfha (Frankfurt, Stuttgart) (Landesender)

Montag, 18. Juni:

19.15: Pfälzer Runderbunt (Stuttgart)  
21.15: Schillerfest Kirchweihen (Breslau)  
21.15: Händel-Fest (Aöln)

Dienstag, 19. Juni:

19.00: Johannisnacht (Breslau, Deutschlandsender)  
20.10: Musikalische Rundreise (Aöln)  
22.30: Deutschlandflug 1934 (Die meisten deutschen Sender)

Mittwoch, 20. Juni:

20.10: Unsere Saar (Reichsfunkhaus)  
20.30: Ein Glühwürmchen fliegt um die Welt (Deutschlandsender)  
21.30: Start der HZ-Staffeln (Stuttgart)

## Zuthäusler baut Kurzwellensender

Etwas ganz Kurioses

In der englischen Strafanstalt Dartmoor wurde kürzlich ein Ausbruchversuch von drei Zuthäuslern vereitelt, die sich mit der Außenwelt in Verbindung gesetzt und mehrere Verbrecher zu ihrer Befreiung mobil gemacht hatten. Es konnte festgestellt werden, daß einer der Ausbrecher, ein Ingenieur, der noch eine zwölfjährige Freiheitsstrafe abzuhängen hatte, sich mit primitivsten Mitteln in seiner Zelle einen Kurzwellensender gebaut hatte, mit dem er die Londoner Komplexen erreichen konnte. Der Ingenieur gestand, daß er zu der Arbeit fast ein Jahr gebraucht hatte.

## Funkberichte aus aller Welt

### USA. Jähren ihr Sommerprogramm ein

Der Programmleiter der NBC, Colonel Danman, hat beschlossen, während des Sommers die bisherigen Doppel-Programme zwischen 6 und 8 Uhr abends einzustellen und nur eine Sendefolge zu übertragen. Der Beschluß begründet sich auf der Annahme, daß die meisten Hörer in der genannten Zeit nicht daheim sind.

### Deutsche Funkfachleute in Norwegen

Der norwegische Rundfunk hat die deutschen Vertreter der europäischen Rundfunkorganisationen nach Oslo zu einer Art Funk-Studienwoche eingeladen. Es werden die besten europäischen Sachverständigen zu interessanten und aktuellen funktchnischen Problemen Stellung nehmen. Deutschland ist durch W. Hahnemann, Direktor der C. Lorenz AG., und Dr. H. Garbich vom Reichspostzentralamt Berlin vertreten. Direktor Hahnemann spricht über Gleichwellenrundfunk, während Dr. Garbich das Problem der nachschwindenden Antennen behandelt.

### „Fräulein Rundfunk-Ing.“ beim polnischen Rundfunk

Polen kann den Ruf für sich in Anspruch nehmen, als einziges Land in Europa in Fräulein Natalie Wiskor einen weiblichen Rundfunk-Ingenieur zu besitzen. Fräulein W. ist bereits seit einer Reihe von Jahren beim Sender Warschau beschäftigt.

### Regional-Sender Nord Schottland

Nach eingehenden Messungen, die mit Hilfe eines fahrbaren Senders unter Zurücklegung

von insgesamt 700 Meilen durchgeführt worden waren, wurde als Aufstellungsort für den neuen Regional-Sender in Nord-Schottland ein auf Burghhead gelegenes Gelände gewählt.

### Rundfunkübertragung aus dem Stratosphären Ballon

Zwischen der nationalen geographischen Gesellschaft und der NBC wurde ein Abkommen für die Übertragung eines im Juni d. J. stattfindenden Stratosphären Fluges getroffen. Einen Ballon, der einen Rauminhalt von 3 Millionen Kubikfuß aufweist, wird eine besonders für den Zweck entwickelte Funkanlage eingebaut. In einstufigen Zeitabständen werden der Ballonführer Major Kenner und der wissenschaftliche Beobachter Hauptmann Stevens drahtlose Berichte erstatten, die über die ganze amerikanische Senderkette weitergeleitet werden. Mit Hilfe einer neuen Funkanlage wird auch die Verständigung zwischen Ballon und Erde während des Fluges möglich sein. Die Ballonführer hoffen eine Höhe von 19 Meilen zu erreichen.

### Mietkosten für amerikanische Sender

NBC hat die Mietkosten für ihren New Yorker Sender zur Übertragung von gestifteten Sendefolgen auf 900 Dollar je Stunde festgesetzt. Die zweitwertigste Sendefolge ist Chicago mit 400 Dollar je Stunde, danach kommt Boston mit 400 Dollar je Stunde, für Übertragung der gestifteten Sendefolgen durch das gesamte Sendernetz der NBC, das insgesamt 3 Hauptsender und 17 weitere Sender umfaßt, sind 5880 Dollar zu zahlen. Durch das NBC-Sendernetz werden nach statistischen Unterlagen mehr als 60 Millionen Hörer erfasst, die etwa 17 Millionen Empfänger betreiben.



Das erste deutsch-französische Austauschkonzert im Rundfunk

Von rechts: Staatssekretär Funk; der französische Botschafter Francois-Poncet; Jeanne Vonovia von der Pariser Oper; der Direktor der Pariser Oper Henri Buffier und Intendant Gög. Otto Stoffregen im Hintergrund des Deutschlandsenders während des ersten deutsch-französischen Austauschkonzertes. Puffer dirigiert das Philharmonische Orchester.

## Maschinenlärm auf der Berliner Funkausstellung

Vor aller Augen entfiel der Volksempfänger

Die diesjährige Große Berliner Funkausstellung die bekanntlich unter der Parole „Dein Rundfunk bei der Arbeit“ steht, soll den Ausstellungsbesuchern das gesamte deutsche Funkwesen als Arbeitsleistung zeigen. So wird, diesem Charakter der Ausstellung entsprechend, die Eingangshalle als „Halle der Arbeit“ gestaltet werden.

Oberingenieur Griesing, der Konstrukteur des Volksempfängers, hat die Gestaltung der Halle III übernommen, in der die Fabrikation des Volksempfängers vom Einzelteil über die Herstellung der Röhren und Pressgehäuse bis zum fertigen Apparat gezeigt wird. Beim Betreten dieser Halle werden die Ausstellungsbesucher unmittelbar hineingerissen in die große Wertigkeit des industriellen Funkwesens, in dem sie etwa 250 Arbeiter und Arbeiterinnen bei ihrer Tätigkeit erblicken und den unerhörten Arbeitsrhythmus von Mensch und Maschine erleben. Sie werden Zeugen des technischen Arbeitsgeistes und Arbeitswillens unserer Generation werden und werden so veranlaßt, daß die Halle der industriellen Funkarbeit auf dieser Ausstellung zu der Bedeutung einer wahrhaften Ehrenhalle

der deutschen Arbeit empornwächst. Nicht also eine auf Repräsentation gestellte Ehrenhalle, sondern

### ein gigantischer Arbeitsplatz,

erfüllt von kameradschaftlichem Werkgeiß, wird das Wahrzeichen der diesjährigen Funkausstellung sein.

### Die Kieler Woche 1934 im Rundfunk

Am Sonntag beginnt die unter der Schirmherrschaft des Reichssportführers stehende Kieler Woche, die wohl das größte festspielartige Ereignis des Jahres werden dürfte. Der gesamte deutsche Segelverband wird sich in diesen Tagen in Kiel vereinigen, um ein eindrucksvolles Bild von der Bedeutung des deutschen Segelsports zu geben. Der deutsche Segelverband will die Freunde an seinem Sport in die tiefsten Volkskreise hineinbringen, was wohl gerade durch ein sportliches Ereignis wie die Kieler Woche erreicht wird. Der Deutschlandsender bringt gemeinsam mit dem Reichsfunkhaus Hamburg vom 17. bis 25. Juni täglich um 22.20 Uhr bzw. 22.30 Uhr Hörberichte, die den Freunden des deutschen Segelsports und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke die große Bedeutung der Kieler Woche vor Augen führen werden.

## REICHSENDER STUTT GART

Sonntag, den 17. Juni

6.15 Hafenkonzert, 8.20 Wetterbericht, 8.25 Leibesübungen, 8.40 Bauer, der auf 9.00 Ratpol, Morgenfeier, 9.45 Felerstunde der Schaffenen, 10.15 Changa, Morgenfeier, 11.00 Orgelwerke von B. Fröhlich, 11.30 Nach-Rantate, Wir müssen durch viel Trübsal, 12.10 R. Strauß dirigiert eigene Werke, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Ins Freie! 14.00 Oberbarnim im Schwarzwald, Fünftürer vom Aufenthalt oberbayerischer Urlauber in Schwarzwald („Kraft durch Freude“), 14.25 Wiegensieder der Wäcker, Eine Schallplattenplauderei, 15.00 Kinderstunde, Muzel, der gestiefelte Kater, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.50 Aus dem Rheinastion Düsseldorf: Übertragung von der 2. Halbzeit vom Vorklubsrundenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Mannhelm-Waldhof, 18.45 Musik für Hilde und Harle, 19.25 Hörbericht von der 15. Stuttgarter Ruderregatta, 20.00 „Die Gelfha“, Eine japanische Teekausgeschichte, 22.20 Zeitangabe, Nachrichten, 23.00 Nach Frankfurt und über den Deutschlandsender: Dreierlei Volksmusik, 24.00 Nachmusik.

Montag, den 18. Juni

6.55 Frühkonzert, 8.15 Wasserstandsmedienungen, Wetterbericht, 8.20 Gymnastik, 9.00 Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk — Stufe I, 10.30 Heber von G. Grieg mit Konzertorgel-Begleitung, 10.50 Feltere Musik, 11.25 Funkverbindungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Saarbrücken, 13.20 Mittagskonzert, 13.50 Zeitangabe, Nachrichten, 14.00 Mittagskonzert, 15.30 Werte von Graener, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Ludw. Richter wandert durch Deutschland, Zum 80. Geburtstag des deutschen Malers, 18.00 Hilteljugend-Funk Zweimal „Mann über Bord“, 18.25 Franz. Sprachunterricht, 18.45 Lustige Schallplatten, 19.10 Pfälzer Runderbunt, 19.45 Zeitangabe, Wetter, Bauernfunk, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Nation Richard Wagner, der Deutsche, 21.15 „Sein Mädchen und sein Mann“, Romische Operette von Suppé, 22.20 Vortrag über Österreich, 22.50 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Nachrichten, 24.00 Nachmusik.

Dienstag, den 19. Juni

6.55 Frühkonzert, 8.15 Wetter, 8.20 Gymnastik, 8.40 Funftille, 9.00 Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk, 10.40 Kleine Stücke für Klavier, 11.00 Aus Bergen und Ältern (Schallplattenkonzert), 11.25 Funkverbindungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Saarbrücken, 13.10 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Tonfilm-Musik (Schallplatten), 13.30 Zeitangabe, Nachrichten, 14.00 Tonfilm-Musik, 15.10 Heinrich Schütz: Der Kranz an der Orgel, Was den Rebensterinnerungen des Dichters, 15.30 Blumenstunde, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Im Wald und auf der Felde (Schallplattenkonzert), 18.00 der juristische Ratgeber: Der Bauvertrag, 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit (Kurzberichte), 18.25 Italien. Sprachunterricht, 18.45 Musik, 19.45 Zeitangabe, Wetter, Bauernfunk, 20.10 Weitere Tonmusik, 21.00 Aus Dresden: Volkstum und Volksbrauch bei den Siebenbürger Sachsen, 22.20 Zeitangabe, Nachrichten, 22.50 Deutschlandflug 1934 (Vortrag), 23.00 Weltpolitischer Monatsbericht, 23.20 Langmusik, 24.00 Nachmusik.

Mittwoch, den 20. Juni

6.55 Frühkonzert, 8.15 Wetter, 8.20 Gymnastik, 8.40 Funftille, 9.45 „Die Kinderstunde und ihre Bedeutung für das spätere Leben“, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk — Stufe II, Deutsche in aller Welt: „Am fernem Osten“, Eine Hörfolge, 10.40 Frauenstunde, Eine Frau lernt Autofahren, 11.10 Erntes und Felteres aus dem Redartal, 11.25 Funkverbindungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Wiener Operette im 19. Jahrhundert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, 13.10 Nachrichten, Saarbrücken, 13.20 Mittagskonzert, 14.00 Mittagskonzert, 16.00 Nachmittagskonzert auf dem Schneebampfer „Vrennen“ des Nordde. Lloyd, 17.30 Musikalische Charakterbilder: A. Kreutzer, 17.45 Das neue Lied, 18.00 Hilteljugend-Funk, Als Tuppelbruder um die Jahrhundertwende, 18.30 Vom Deutschlandland: Kartenspielen der Hilteljugend, 18.55 Mädel Langmusik, 19.15 „Heiliger Ernst“, Ein Spaziergang mit dem Mikrophon durch die mittelländischen Wälder, 20.10 Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung, 20.30 Opern-Konzert, 21.25 Start der Hilteljugendstaffeln! Ausschnitte von den Abläufen der Südbahnstaffeln der HZ, zur Schillerkommendfeier in Marbach a. N., 22.00 Nachrichten, Wetter und Sport, 22.30 Hörbericht vom Deutschlandflug 1934, 22.45 „Erzähle, Kamerad!“ Die Viertelstunde des alten Festjahres, 23.00 Nachmusik, 24.00 Nachmusik.

## Die Deutsche Funkchule eröffnet

Im großen Hörsaal des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof fand am Mittwochabend in Gegenwart mehrerer Funkwarte aus dem ganzen Reich die feierliche Eröffnung der Deutschen Funkchule statt, in der die Funkwarte in weltanschaulicher und technischer Hinsicht ihre Schulung erhalten sollen. An der Spitze des Lehrkörpers, der seine Tätigkeit ehrenamtlich ausübt, stehen der Gaupropagandaleiter von Großberlin, Schulze-Wachungen, der Leiter der Deutschen Rundfunks, Horst Dreßler-Andersch, und Reichsfunkdeleiter Hadamovsk.

Das Kammerorchester des Deutschlandsenders gab der Feierstunde durch musikalische Darbietungen die künstlerische Weib. In seiner Eröffnungs- und ersten Antrittsrede sprach der Leiter der Deutschen Funkchule, Gaupropagandaleiter Schulze-Wachungen von den Aufgaben und dem Willen des neuen deutschen Menschen, das Lebensrecht der Nation zu gewinnen. Er schilderte die Stellung von Presse, Film und Rundfunk im verflochtenen liberalsozialistischen Staat und im tiefsten nationalsozialistischen Staat.

Ueber das Gebiet des Rundfunks und die Aufgaben der Schule führte er u. a. aus: Mit der Einbeziehung aller Dinge in das politische Geschehen hat der Rundfunk im nationalsozialistischen Staat eine seiner größten Aufgaben bekommen.

Wer also mit dem Rundfunk zu tun hat, steht im Dienste des Staates, denn der Staat braucht den Rundfunk. In der Deutschen Funkchule soll verlernt werden, vorerst einmal den Männern der Partei das Wissen zu vermitteln, das notwendig ist, um die gestellten Forderungen zu erfüllen.

Mit der **REICHSPOST** nach **Füssen** (Allgäu u. bayr. Alpen) 30. VI. - 8. VII. 9 Tage, Mk. 65.50 m. kostenlos. Fahrt n. Oberammergau, Ettal u. Neuschwanstein (Königsschlösser) Sonderfahrten n. Garmisch, Zugspitze, Tegernsee, Oberstdorf, München usw. **Gelegenheit zum Besuche der Passionsspiele**

**Italien-Riviera** 7. bis 15. Juli . . . . . 9 Tage Mk. 151.—  
**Venedig** 8. bis 15. Juli . . . . . 8 Tage Mk. 130.—  
**Bozen-Meran** 1. bis 8. Juli . . . . . 8 Tage Mk. 91.—

Schwarzwald-Engadin - Comersee - Gardasee - (Riviera - Genoa - Mailand - Lago Maggiore - Genesee - Bern) (Venedig - Mailand - Dolomiten - Bozen - Zürich) (Bozen-Meran - Spondigna - Davos - Engadin - St. Moritz - Zürich)

Alle 4 Reisen einschl. Fahrt in modernen R.-P.-Wagen (für Italien Klubsesselwagen) Gepäck, reichl. ersichtl. Hotelverpflegung, tadelloser Unterkunft, Ausflugsfahrten, Führungen usw. — Auskunft, Anmeldungen bei 46787 allen pfälzischen und badischen Postämtern und beim Südwestdeutschen Reisedienst **Herm. Groh, Mannheim, Qu. 2, 7.** Telefon 29411

Alle 14 Tage Fahrten nach Oberbayern, Italien, Thüringer Wald

**LEARN ENGLISH the Universal Language**

Sie können in **5 Monaten fließend Englisch sprechen wie Ihre Muttersprache**, denn meine Methode ist das bahnbrechende System die englische Sprache innerhalb 5 Monaten spielend leicht zu erlernen.

Hunderter von Schülern wie: **Kaufleute, Lehrer, Ärzte, Rechtsanwälte, Offiziere** u. s. w. sind davon überzeugt worden, daß ein 5 monatlicher Unterricht bei mir einen 2 jährigen Aufenthalt im Auslande ersetzt.

**Tages- u. Abendkurse f. Anfänger u. Fortgeschrittene** (sowie Sonderkurse für Erwerbslose) in 46926

**Englisch**

beginnen am Dienstag, den 19. Juni 1934.  
**Anmeldungen:** Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Juni von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr

**Staatl. gepr. Dolmetscher und Sprachlehrer**

**M. Rieboldt, Karlsruhe, Kaiserstraße 32 III**  
 Viele Gutachten und Dankschreiben stehen zur Verfügung

**Öffentliche Sparkasse Hahmersheim**  
 Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen		RM.
1. Kassenbestand		1 945.80
2. Guthaben bei der Kommunalen Landesbank — Girozentrale — laufendes Konto		30 226.05
Sonderkonto		30 000.—
3. Darlehen auf Hypotheken		57 580.—
4. Darlehen auf Schuldschein		47 771.84
5. Darlehen an Gemeinden usw.		50 419.25
6. Aufwertungsforderung		15 169.84
7. Aufwertungsabrechnungsfonds		3 701.69
8. Einnahmerückstände		2 771.28
9. Gerätschaften		480.—
		<b>240 064.75</b>
Schulden:		RM.
1. Spareinlagen		174 826.89
2. Aufwertungsanlagen		40 880.62
3. Rücklage gesetzl. Reservefonds		22 558.78
4. Reingewinn vom Jahre 1933		2 298.98
		<b>240 064.75</b>

**Berechnung der Rücklage:**  
 Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen: 10 760.85 RM.  
 5 Prozent aus 215 207 RM. — Einlagen 24 857.74 RM.  
 Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 14 097.39 RM.  
 Somit mehr 14 097.39 RM.

Hahmersheim, den 30. Mai 1934.  
 Verwaltungsrat: **Funt** Rechner: **Müßig**  
 46786

**Grösseren Umsatz erzielen Sie durch Inserieren in unserer Zeitung — denn**

**Der Führer** garantiert Ihnen größten Erfolg

**Ein Fuss-Spezialist kommt!**

Am 18. und 19. Juni wird er zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung zu Ihrer Verfügung stehen.

**Dr. Scholl's Fusspflege System** hat gegen alle Fußbeschwerden ärztlich empfohlene Mittel und Behelfe. Individuelle Anpassung nach Fußabdruck.

**Schuh-Danger** Karlsruhe

**Elektrische Kühlschränke**  
 Fabrikat Bosch 80 Watt, 60 lt. Inhalt **Mk. 365.—**  
 Fabrikat Beyer Augsburg v. 160 lt. an und Kühlanlagen für alle Zwecke liefert  
**Jakob Leonhard Karlsruhe** Rüppurrerstr. 90  
 Telefon 4942 46326

**Süße Die Einmachzeit**

**Einkoch-Apparate u. Gläser**  
**Gustav Fischer, Eisenhandlung** Rheinstraße 71

**Federn-Inlett**  
 Meine bewährten **Spezial-Qualitäten für Aussteuern**

Gänse-Federn, rein weiß, . . . . . Pfund 2.90  
 Gänse-Halbdaune, rein weiß, . . . . . 4.50  
 Inlett, echt rot, 80 cm . . . . . Meter 1.40  
 " " 130 cm . . . . . 2.40  
 Inlett, indanthren blau, lachs, gold 80 cm . . . . . 1.70  
 " " " 130 cm . . . . . 2.70

**Elektr. Bettfedern-Reinigungsanlage im Hause.**  
**BETTEN-ERKEL, Kaiserstraße 141** Am Adolf-Hiller-Platz  
 Ehebedarfs-Deckungsscheine werden in Zahlung genommen. 46904

**Küchenuhren**  
 neue schöne, mod. Muster  
 Neuheit: Uhren, die elektrisch gehen können Sie bei Hiller sehen!

**O. Hiller Waldstraße 24** zwischen Führer und Colosseum  
 Uhrmachermeister & Juwelier

**Da fehlt etwas . . .**

ein hübsches Schränkchen oder eine Vitrine oder ein gemütlicher Sessel? Das wäre übrigens ein sinnvolles Geschenk von „ihm“ für „sie“ und von „ih“ für „ihn“. Aber Trezger-Möbel müßten es sein!

**Trezger Möbel**  
 Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trezger GmbH, Rastatt  
 Karlsruhe Kaiserstr. 97 45790

**Enorme Verbilligung** der Betriebsstoffkosten für Kraftfahrer und Traktorenbesitzer, nämlich bis zu **30% Benzin und 50% Öl** durch Zusatz von **Phoenix-Benzin- u. Rohölitablen** beständigen 500 Gutzachten in- und ausländischer Fachleute, Staatsanwalter, N. S. K. K. Mitglieder, die Versuchsanstalt des Deutschen Kraftfahrzeugüberwachungsvereins E. V. Berlin u. s. w. Restlose Verbrennung des Benzines garantiert, Beseitigung der Ölkohle, dazu ideales Ölschmiermittel.

RM. 6.— pro Orig.-Kart. (reicht f. 500 l Betriebsstoff)  
 RM. 3.50 „ „ (reicht f. 250 l Betriebsstoff)

franko Incl. Verpackung gegen Barzahlung oder Voreinsendung des Betrages auf nachschießendes Konto Einfache und saubere Handhabung, Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei. 467-2

Zu beziehen: Durch den einschlägigen Handel oder wo nicht vorrätig durch die Generalvertretung.

**Phoenix-Benzintablenvertrieb** Karlsruhe, Breitstraße 73 Konto Säul, Sparkasse Nr. 8604

Einige Vertreterbezirke noch frei, bei diesbezüglichen Anfragen Rückporto beilegen, desgleichen werden für Karlsruhe noch 3 tüchtige, gewandte Herren eingestellt.

Vorzustellen Montag und Dienstag von 10-12 Uhr

**Tempo-Front** ab 1250 Mk.  
**Autohaus Eberhardt G.m.b.H.** Karlsruhe, Amalienstraße 55/57

**Handarbeiten** im Spezialgeschäft 46989

**Otto Wieser**  
 Aufzeichnungen und Anfertigungen aller Art. Strümpfe, Unterwäsche, Kurzwaren.

**50 MEYER** bestverz. Drahtzieht, 70mm wä. 1mm st. u. 1m hoch kostet nur 5.50 Mk. **Jäger** Drahtziehfabrik Karlsruhe Brauerstr. 31, Tel. 2527

**Die nationale Erhebung 1933**  
 Ein Gebetbuch, das in die Hand jedes Deutschen geht. In 130 Bänden mit Zeit der bittenden Augenblicke d. erwacht. Deutschland festgehalten. 2.85 Mk.  
 Führer - Verlag G.m.b.H. 101. Buchhandlg. Raststraße.



**Wir beanspruchen** für die Frischhaltung von Nahrungsmitteln moderne Kühlung und damit Wirtschaftlichkeit, Sauberkeit und Zweckmäßigkeit. / Der Fleischer und Lebensmittelhändler bietet das Beste durch die vorzügliche Arbeitsweise mit Ate-Kühlschränken und Anlagen. / Die Hausfrau läßt nichts mehr verderben und erhält was gut und wertvoll ist durch „Ate“. Der Geschäftsmann, Hotelier und Fachmann verlangt elektrisch-automatische Kühlung für die fortschrittliche Führung seines Betriebes. Fordern Sie jetzt unsere große illustrierte Drucksache G 176 und A. L. Z. an. Sie werden umgehend orientiert über Ate-Haushaltungs- und Gewerbekühlschränke, / Ate-Daunenkühlanlagen und Kühlzellen / verglaste Ate-Kühltheken und Aufsätze / Ate-Bier- und Büttelkühlung / Konservatoren und Speiseisbereiter / Ate-Milchkefaltung und Spezialkühlanlagen. Für jeden Bedarf! 42220



**Ate Kühlung** Deutsches Erzeugnis  
**ALFRED TEVES • FRANKFURT A. M.**  
 MASCHINEN- UND ARMATURENFABRIK G.M.B.H. FERNRUUF 70073  
 Generalvertretung: **Karl F. A. Müller, Sohn, Karlsruhe, Amalienstr. 7, Fernruf 1284.**  
 Kostenlose Ingenieur-Beratung und unverbindliche Vorführung jederzeit.

**Kombinator-Dauerwellen** Mein großer Erfolg: Unverwundlich für Reise, Sport u. Bad **Salon ADAMS** Damen- und Herren-Frisur Douglasstr. 14, Fernruf 7109 Ersatzl. Behandlung + Saub. Bedienung

**Bodenbeizen, -Lacke, -Öle, Parkettputzöl, Stahlspäne, streichfertige Farben u. Lacke** 2404  
**Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstr. 20**

**Warum immer noch in Miete wohnen!**  
 Jeden Monat werfen Sie Ihr gutes Geld weg und nie wird Ihnen die Wohnung zehren! Sparen Sie doch in Ihre eigene Tasche! Wählen Sie ein solides warmes KUK-Holzhaus! Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Beratung über Finanzierung Kutz & Klumpp AG., Gernsbach 7

**Neuheiten in Schlafzimmer-Vorhängen**  
 Ermine weiß mit volant, p. Fenst. von 7.50 an  
 Mail farbig „ „ „ von 10.— an  
 Voite weiß „ „ „ von 12.— an  
 Voite farbig „ „ „ von 16.— an

**Teppiche** Laufer Bettumrandungen 47055  
 In allen Preislagen  
**Gardinen-Schulz** Waldstraße 37/39, gegenüber d. Führer  
 Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster

**Rolls**  
**Feinwäscherei** erhalten Sie eine schonende, blütenweiße Wäsche! 35990

**Tempo-Front** ab 1250 Mk.  
**Autohaus Eberhardt G.m.b.H.** Karlsruhe, Amalienstraße 55/57

**Handarbeiten** im Spezialgeschäft 46989  
**Otto Wieser**  
 Aufzeichnungen und Anfertigungen aller Art. Strümpfe, Unterwäsche, Kurzwaren.



**14 L CITROËN**  
**ganz deutsch**  
 kostet ab 1800 Mk.  
 Limousine Mk 3150.—  
 Cabriolet Mk 4050.—  
 mit 18 l. Spezialmotor je Mk 300-Mehrpreis



**Der geräumigste Wagen seiner Klasse mit 5 bequemen Sitzen, Das sicherste Automobil mit Ganzstahlkarosserie und nichtspaltendem Sicherheitsgelenk, Das komfortabelste Fahrzeug mit Voll-Aero-Bereifung großem Koffer und vollendeter Ausstattung.**

**CITROËN** AUTOMOBIL-AG BERLIN-KÖLN  
 Vertretung: **Hans Vollmer** Bahnhofsgarage, Reparaturwerkstätte Karlsruhe/B., Ettlinger str. 47 Fernruf 4610 76774